

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Einundvierzigster Jahrgang.

Einzelnr. in Budapest und in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion u. Administration: V. Váci-körut (Wagnerring) 34.

Obstruktion.

Der ungarische Parlamentarismus steht wieder einmal vor einem Wendepunkt. Regierungspartei und Opposition rüsten sich zum letzten verzweifelten Ringen um die Wehrreform, und aus den Zustimmungen zu diesem Waffengange geht hervor, daß es ein Kampf auf Leben und Tod werden soll. So lauten wenigstens die Kriegsrufe, die aus beiden Lagern vernehmbar werden, und die Auser im Streite haben leider recht, wenn schon in einem anderen Sinne, als sie ihre Drohung vernehmen. Denn das Opfer dieses Kampfes ist der ungarische Parlamentarismus selbst, dem neue, kaum heilbare Wunden geschlagen werden sollen — wenn nicht in letzter Stunde eine bessere Einigkeit obliegt, wenn nicht die Erkenntnis durchdringt, daß der Einsatz in dem mit erbitterter Leidenschaftlichkeit geführten Kampf auch entfernt nicht im Einklang mit den vernichtungsvollen Schäden steht, die durch den Bruderkrieg der moralischen, der materiellen Kraft, dem Ansehen des Landes zugefügt werden können.

Die jüngsten Ausführungen des Ministerpräsidenten im Abgeordnetenhaus haben einem monatelangen Zustand des Zwartens und Harrens, der Geduld und vorsichtiger Zurückhaltung ein Ende gesetzt. Nun kennt man jene Grenze, bis zu welcher das Entgegenkommen der Regierung weichen kann, jene äußerste Linie, welche überschreiten sie durch unüberwindliche Machtfaktoren gehindert wird. Die vielversprochene Rede, mit welcher Graf Khuen für die normale Erledigung der Wehrreform eingetreten ist, hat die gewünschte Wirkung nicht gebracht. Weder durch ihren materiellen Inhalt noch auch durch ihre — allerdings nicht immer glücklich gewählte — Form. Die oppositionellen Parteien ließen auch keinen Zweifel darüber aufkommen, daß sie in ihren Erwartungen durchwegs enttäuscht seien, und gehen daher auch schon daran, ihre alten Kampfesstellungen zu beziehen. Obgleich es zu einer letzten, offiziellen Kundgebung der Parteien noch nicht gekommen ist, deutet doch Alles darauf hin, daß man im Parlament schon in den nächsten Tagen wieder mit der technischen Obstruktion einlegen werde, unbekümmert um die politischen, wirtschaftlichen, ethischen Nachteile, die man dem Lande durch die Lahmlegung aller legislativen Arbeit zufügt.

Angeichts der Situation, deren kaum abändeliche Geschlossenheit mit scharfer, aber klarer Prägnanz in Erscheinung tritt, drängt sich dem ruhigen, nüchternen Beobachter abermals die Frage auf, ob wohl für die kämpfende Opposition nun auch wirklich die zwingende Notwendigkeit vorliegt, abermals zu dem zweischneidigen letzten Auskunftsmitel der technischen Obstruktion zu greifen. Wir sprechen mit voller Absicht nicht von einer Berechtigung der technischen Garrotierung aller parlamentarischen Rede- und Aktionsfreiheit, da wir einem solchen gewaltthätigen Mißbrauch der Hausordnung jede Rechtsbasis abzuspochen bemüht sind. Wir wollen die Frage nur vom Gesichtspunkte der Zweckmäßigkeit, der Zweckdienlichkeit, der politischen Klugheit beleuchten, wollen ein Urtheil der Opposition darüber provozieren, ob sie angesichts der parlamentarischen Zustände, der unzweideutigen Stellungnahme gewisser anderer, zumeist höherer Machtfaktoren, der Stimmung der ganzen, sich nach den Segnungen des Friedens sehnen Nation, der Bedeutung des etwa noch weiter zu erringenden Kampfes wirklich die

intellektuelle Berechtigung empfindet, aufs neue zu den plumpen Klobigen Waffen zu greifen, die sie nun Wochen hindurch zurückgestellt hatte.

Vielleicht bringen die Herren die Konzentration und die Objektivität auf, zu ihrem gefährlichen Unternehmen doch noch in letzter Stunde von einer höheren Warte Stellung zu nehmen. Der Kampf um die Erhöhung, die Stärkung unserer Wehrmacht, deren politische, wirtschaftliche Nothwendigkeit wohl selbst von dem kurzfristigsten Politiker unwidersprochen bleiben dürfte, tobt nun mit mehr oder minderem Heftigkeit an zwölf Jahre. Als das erste Opfer dieses Kampfes, den die Opposition mit den Mitteln der technischen Obstruktion führte, fiel Koloman Széll, in dem eine der werthvollsten staatsmännischen Potenzen des Landes unverdienterweise zur Seite gedrängt wurde. Und Széll hatte der ungarischen Volksvertretung nicht das geringste Opfer zugemuthet, er hatte nichts verlangt, als eine mäßige Erhöhung des normalen Rekrutenkontingents, wofür allerdings die Opposition den Preis der ungarischen Kommandosprache forderte. Es folgten als weitere Stappen des leidenschaftlichen, blindwüthigen Ringens der Sturz des Grafen Tisza, des Baron Fejérváry, der Zusammenbruch des emphatischen nationalen Widerstandes, freilich auch der liberalen Partei. Dann kamen für die Opposition die wenigen fetten Jahre der Koalition, in welcher die Stürmer von heute alle Regierungsmacht in Händen hatten, ohne doch in der Frage der Wehrmacht auch nur das geringste Resultat erzielen zu können — weil sie sich in klugem Egoismus des Rechtes begaben, an die Dornenhecke zu rühren, die einer gedeihlichen Entwicklung unseres Landes seit mehr als einem Jahrzehnt hemmend im Wege steht. Die Koalition wurde endlich von der Sturmfluth des Mißbehagens verschlungen, den ihr politisches, wirtschaftliches, ethisches Gebahren im ganzen Lande weckte. Die tiefe, latente Erbitterung, die sich der ganzen Wählerschaft bemächtigt hatte, brachte es zuwege, daß Graf Khuen, der gefolgt von drei, vier Getreuen, das Steuer des Staatschiffes ergriff, sich gleichsam über Nacht als der Prophet erwies, der die Nation aus einer Politik der Versumpfung an das feste Land staatszerhaltender Arbeit herauszuführen vermochte. Die Frage der Regelung der Wehrreform wurde zu einer brennenden. Die Machtfstellung der Monarchie, die unabwiesbare Pflicht, unsere wirtschaftlichen, kulturellen Werke thatkräftig schützen zu können, heißen ein Opfer, das weit über jene bescheidene Forderung hinausgeht, an der vor einem Jahrzehnt die Regierung Széll's zu Falle kam. Es ist vielleicht das einzig erfreuliche Moment der aussichtslosen politischen Situation, daß die zwingende innere Nothwendigkeit dieses Opfers von keiner Seite verkannt wird. Daß die Opposition des ungarischen Parlaments trotz des kategorischen Imperativs der Erweiterung der Wehrmacht gewisse Errungenschaften staatsrechtlicher Natur als Rekompensation der erhöhten Lasten zu erzielen bemüht ist, soll ihr gewiß nicht zum Vorwurf angerechnet werden. Aber sie hat die Pflicht, zu der Erkenntnis zu gelangen, ob sie in ihrem Bestreben nicht an jener Grenze angelangt ist, über welche hinaus ihre Absichten zur Zeit unüberwindlichen Hindernissen begegnet. Seit zwölf Jahren brennt oder loht der Kampf um die militärische Frage, und wir haben im Verlaufe dieses hartnäckigen, zähen Ringens erkennen müssen, daß wir Kräften gegenüberstehen, denen wir siegreich zu begegnen nicht vermögen. Kräften,

die gleichfalls auf dem Boden des Rechtes stehen. In diesem Ringen ist die Krone im Sinne der Verfassung doch ein gleichberechtigter, fast mehrberechtigter Faktor, und wir sehen, daß dieser Faktor keineswegs gewillt ist, auch nur der geringsten Schmälerung seiner Rechtsphäre zuzustimmen. Wir haben aber auch gesehen, daß der ungarische Ministerpräsident eben jetzt einen schier übermenschlichen Kampf gekämpft hatte, dem Standpunkt der oppositionellen Parteien in Wien Geltung zu verschaffen, und wenn er gleichwohl nur mit einem Ergebnis heimgekehrt ist, das die Opposition nicht durchwegs zu befriedigen geeignet ist, so kann aus dieser Erkenntnis doch nur die Ueberzeugung resultieren, daß es eben vollständig ausgeschlossen erscheint, noch weitere Errungenschaften zu erzielen.

Angeichts der ehernen Kraft dieser Thatsächlichkeiten erscheint es geradezu strafbare Einseitigkeit, noch weiter Sturmbockpolitik zu treiben. Die unabwiesbare Nothwendigkeit und Dringlichkeit der Ausgestaltung unserer Wehrmacht veranlaßt selbst die oppositionellen Parteien, die Opfer, die das neue Wehrgesetz an Gut und Mann fordert, zu bewilligen. Aber jene völlig belanglose Differenz, die zwischen ihren staatsrechtlichen Wünschen und deren Erfüllungsmöglichkeit noch klafft, dünkt den Herren Grund genug, aufs neue ein parlamentarisches, ein politisches Debacle heraufzubeschwören, unbekümmert um die Gefahren, welche die labile auswärtige politische Situation jede Stunde über uns heraufbeschwören kann, unbekümmert um die ökonomischen Schäden, welche die Hartnäckigkeit der wenigen Justamentpolitiker dem Lande zufügen im Begriffe steht. Wenn die Staatsweisheit Franz Kossuth's nicht stark genug ist, angesichts dieser Situation die Verwerflichkeit eines obstruktionistischen Kampfes einzusehen, so haben wir diese Weisheit wohl überschätzt.

Ebenso wenig vermögen wir die intellektuelle Berechtigung einzusehen, welche Julius Justh und seine Mannen veranlassen dürfte, neuerdings auf ihre alte Kampfesweise zurückzugreifen. Gerade die hohe Wichtigkeit der Wahlreform, die Herrn Justh so bedeutungsvoll erscheint, daß er durchaus ihre zeitliche Priorität der Wehrreform gegenüber ertragen will, gerade diese Bedenksamkeit legt der Regierung die ernste Verpflichtung auf, an die Lösung dieser Frage mit der allergrößten Umsicht und der gewissenhaftesten Vorbereitung heranzutreten. Die Schaffung einer civilprozessualen, einer strafrechtlichen Novelle, die doch nur die Rechtsphäre einzelner Personen tangirt, erfordert oft ein jahrelanges, gründliches Studium der einschlägigen Materie. Hier aber handelt es sich um einschneidende Reformen, die geeignet sind, das parlamentarische Bild und damit auch die politischen Verhältnisse eines ganzen Landes zu beeinflussen — ist es da nicht ein geradezu gefährlicher Eigensinn, eine übereilte Kreation des großen Wertes zu fordern, selbst auf die Gefahr hin, daß dadurch die Schaffung der durch die politischen Verhältnisse dringend geforderten Reform unserer Wehrkraft in vielleicht verhängnißvoller Weise retardirt wird? Das Frühjahr vielleicht kann schon Konstellationen bringen, in welchen wir genöthigt sein können, uns zumindest auf die moralische Kraft unserer Armee zu stützen. Herr Justh weiß diese Eventualität sicher richtig zu werthen, aber er besteht auf seiner Forderung der Priorität der parlamentarischen Erledigung der Wahlreform, weil er sie eben aufgestellt hat und weil sie ihm ge-



cignet erscheint, als Sprengbombe in die Reihen der Regierung und ihrer Majorität geschleudert zu werden. Die feierliche Zusage des Grafen Khuen, daß die Reform noch in diesem Jahre fertiggestellt, von demokratischem, von fortschrittlichem Geist getragen sein, die Suprematie des Ungarthums schützen werde, sie gilt Herrn Justh nichts, und er ist gewillt, der Regierungsmacht die eigene Duodeztyrannei entgegenzusetzen, mögen in dem Kampfe auch weit höhere Güter und Werthe zugrunde gehen, als der Einsatz es ist, um welchen wieder die parlamentarische Anarchie heraufbeschworen werden soll. Die Stunden verrinnen, und es ist leider keine Aussicht vorhanden, daß in einer das Licht aufflammt, das Geist und Herz der Herren vom Berge erhellen könnte. Sie gehen ihren Weg, in altem, verbohrtem Trog, und heißen patriotische Pflichterfüllung, was jedem klar Denkenden als Knechtung des gesunden Menschenverstandes erscheint.

Budapest, 16. Februar.

* Aus Wien wird uns telegraphirt: Heute wurde in den dem auswärtigen Amte nahestehenden Kreisen sehr viel davon gesprochen, daß man mit der Möglichkeit rechnen muß, daß bei längerer Fortdauer der Krankheit des Grafen Lehrenthal ein Provisorium geschaffen werden wird, indem die Krone eine Persönlichkeit in aller Form mit der Leitung des Ministeriums betrauen wird. Der bisherige Stellvertreter Freiherr v. Müller versteht die laufenden Geschäfte, während die sich häufenden großen internationalen Fragen unerledigt sind. Die chinesischen Angelegenheiten, deren Rückwirkung auf Europa eine enorme ist, die im Zuge befindlichen Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und England und dann die in den letzten Tagen wie es scheint wieder sehr akut gewordene kretensische Frage machen eine nicht weiter zu verzögernde Stellungnahme von Seite der Monarchie unbedingt nötig. Im auswärtigen Amte wurde heute namentlich von der Wahrscheinlichkeit einer Betrauung des gemeinsamen Finanzministers Baron Burian mit dieser Leitung gesprochen. Wie erinnerlich, war seinerzeit auch nach dem Tode Haymerle's ein ungarischer gemeinsamer Finanzminister, Herr v. Szlavy, in dieser Art mit der Leitung des auswärtigen Amtes durch mehrere Wochen hindurch betraut. Wir erhalten nun aus Wien ein Telegramm, demzufolge der gemeinsame Finanzminister Baron Burian heute um 1 Uhr Nachmittags von Sr. Majestät in halbstündiger Privataudienz empfangen wurde.

* Wie verlautet, wird der Abgeordnete Karl Hufar (Sárvár) in der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses in Angelegenheit der Aus-

schließung der Maschinenfabrikarbeiter eine dringliche Interpellation einbringen.

* Ueber die Vorgänge in Kroatien wird aus Agram telegraphirt: Der akademische Senat hat heute beschlossen, das erste Semester der Universität zu schließen. Begründet wird diese Entscheidung damit, daß die Studentenschaft sich an allen Straßendemonstrationen, die in den letzten Tagen stattfanden, beteiligt hat. — Auch heute fanden in den Abendstunden kleinere Demonstrationen statt, und es kam zu einigen belanglosen Särmiszenen, welchen die Bürgerchaft und auch das bessere Arbeiterpublikum als unbeteiligte Zuschauer gegenüberstanden. Die Polizei und die Gendarmerie fand keinen Anlaß zum Einschreiten. Das Interesse für diese Kundgebungen wird im Publikum sichtlich von Tag zu Tag geringer. — Banus Eduard Cuvaj empfing gestern und heute zahlreiche Abordnungen und Deputationen, unter Anderen den Ausschuß des Ersten Kroatischen Automobilklubs, die Vertretung des Vereins zur Förderung des Fremdenverkehrs, den Professorenkörper der Schule für Kunst und Gewerbe, Deputationen der Lehrerschaften der höheren Volksschulen, des Verbands der kroatischen Lehrervereine, zahlreiche Gemeindevertretungen usw. Ferner stattete der Bürgermeister von Agram Janko Poljac dem Banus einen Besuch ab, den dieser erwiderte.

Die Lage.

— Stagnation. — Vor dem Kampfe. — Aus den Parteien. —

Nach der gestrigen denkwürdigen Rede des Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Héderváry ist in der parlamentarischen Situation irgend ein bemerkenswertes neues Moment nicht zu verzeichnen. Die Parteien rüsten sich für die parlamentarischen Kämpfe, die von nächster Woche an um das Schicksal der Wehrvorlagen entbrennen werden. Sonntag Abends halten die verschiedenen Gruppen der Achtundvierzigerpartei und die Volkspartei Konferenzen ab. Nach der schon heute im Kreise der Parteien herrschenden Stimmung muß der Befürchtung Ausdruck gegeben werden, daß die Minorität sich nicht für den Frieden, sondern für den Kampf aussprechen wird. Neuestens verhält sich auch die Volkspartei ziemlich aggressiv, was umso mehr auffällt, als dieselbe während der bisherigen Wehrcampagne eine reservierte Haltung eingenommen hatte. In parlamentarischen Kreisen wird einem Besuch, den Graf Madarasz sich heute dem kranken Franz Kossuth abstatte, eine gewisse Bedeutung beigegeben. Ueber die Kossuthpartei sind noch immer divergierende Ansichten im Umlauf, die vornehmlich dadurch entstanden sind, daß ein Theil dieser Partei die Obstruktion perhorresziert. Die mit der Stimmung der Kossuthianer vollkommen vertrauten Parteigänger behaupten jedoch, daß die

friedfertigen Elemente der Partei von den gestrigen Ausführungen des Ministerpräsidenten auch nicht beunruhigt wurden und sich daher kaum der Theilnahme an dem Kampfe entziehen werden können. Die Justh-Partei macht gar kein Geheimniß daraus, daß sie den Kampf nicht nur proklamirt, sondern mit der größten Energie durchzuführen will. Es besteht die Absicht, in der Montagssitzung nur noch die Erklärungen der Parteiführer zuzulassen, dann aber unverzüglich mit den Mitteln der Obstruktion einzugreifen, auch schon aus dem Grunde, um zu erfahren, mit welchen Mitteln das Präsidium des Abgeordnetenhauses gegen die technische Obstruktion vorzugehen beabsichtigt. Wie wir bereits gestern erwähnt haben, liegt der Schwerpunkt der kommenden Ereignisse in der Haltung des Präsidiums des Abgeordnetenhauses. In oppositionellen Kreisen wird wieder die Behauptung lancirt, Kávoay könne gar nicht gegen die Opposition energisch vorgehen, weil er bei seiner Erwählung zum Präsidenten einen Revers gegeben habe, daß er die Hausordnung im Geiste seines Vorgängers Berzeviczy handhaben werde. Diese Unwahrheit wurde schon wiederholt auf das kategorischste in Abrede gestellt; Präsident Kávoay hat sich in Bezug auf die von oppositioneller Seite verbreiteten Nachrichten, daß er die Hausordnung in gewalthätiger Weise anwenden wolle, einem Zeitungsberichterstatter gegenüber in folgender Weise geäußert:

— Es ist Thatsache, daß das Präsidium in den letzten Tagen Gelegenheit gesucht und gefunden hat, bezüglich der künftigen Verhandlungen des Hauses mit der Leitung der Nationalen Arbeitspartei Besprechungen zu pflegen, bei welchen hinsichtlich der Auffassung zwischen dem Präsidium und der Parteileitung eine vollständige Harmonie festgestellt wurde. Was die einer eventuellen Obstruktion gegenüber anzuwendenden Gewaltmaßregeln betrifft, wie sie ihm von oppositioneller Seite auch schon früher und jetzt wieder imputirt werden, erklärt Präsident Kávoay neuerdings, daß er, wie er schon in seiner Inaugurationsrede betont hat, seine Pflicht einzig und allein darin erblicken werde, nebst der Einhaltung und Anwendung der Hausordnung stets mit unparteiischer Energie die Beratungsfähigkeit des Hauses zu sichern und zu fördern. Es ist natürlich, daß die mit den Präsidialagenden jetzt verbundenen Schwierigkeiten die von der Unparteilichkeit untrennbare Autorität des Präsidenten zur unentbehrlichen Waffe des parlamentarischen Kampfes machen.

In den Klubs herrschte heute Abends verhältnißmäßig Ruhe. Die Diskussion drehte sich hauptsächlich um die Eventualitäten des parlamentarischen Kampfes, wobei unverbesserbliche Optimisten noch immer auf das Zustandekommen eines Kompromisses rechnen. Einem nicht bestätigten Gerüchte zufolge habe heute eine Unterredung zwischen dem Grafen Khuen und Franz Kossuth stattgefunden.

Erinnerungen.

Franz Deák und Joseph Madarasz.

(Original-Text aus dem „Neuen Pester Journal“.)

Von Kornel Abrányi.

Sechsdreißig Jahre sind jetzt seit dem Heimgang Franz Deák's verfloßen, und zwei Jahre fehlen nur noch dazu, daß der Restor unseres öffentlichen Lebens, besser gesagt Joseph Madarasz, das Alter von hundert Jahren erreicht. Und wenn wir heute die zwei Namen nebeneinanderstellen, so ist das schon darum zeitgemäß, weil es unter den Männern unseres öffentlichen Lebens außer Joseph Madarasz keinen mehr gibt, der gegenüber der Politik und Auffassung Franz Deák's vierzig Jahre hindurch konsequent standgehalten hätte und in dieser Konsequenz fast vier Jahrzehnte den Tod Franz Deák's überlebte.

Joseph Madarasz, obgleich um elf Jahre jünger als Franz Deák und um zwölf Jahre jünger als Ludwig Kossuth, nahm früher als die Beiden theil an den Bewegungen des öffentlichen Lebens; und der Name Joseph Madarasz' war — durch seine Verbindungen mit Michael Werbasmarty und Baron Michael Wesselenyi, hauptsächlich aber in Folge des Umstandes, daß er in Vertretung und im Namen der Frau Baronin Anton Rajthényi schon im Alter von achtzehn Jahren als „Deputirter der Abwesenden“ an dem Possonyer Reichstag theilnehmen konnte — schon zu einer Zeit bekannt, als die Welt weder von Ludwig Kossuth noch von Franz Deák etwas gehört hatte. So hat denn der auch heute noch in guter Gesundheit lebende Joseph Madarasz von Anfang bis zum Ende die ganze öffentliche Thätigkeit Ludwig Kossuth's und Franz Deák's nicht nur mit erlebt,

die Beide darin nicht nur überlebt, sondern ist ihnen darin auch zuvorgekommen. Das allein ist etwas so Seltenes, ja Außerordentliches, daß Derjenige, dem die Gnade der Natur das erlaubte, schon dadurch auf historischem Boden stehend, eine Stelle unter den historischen Gestalten einnehmen darf.

Als im Jahre 1832 der Reichstag Ludwig Kossuth mit der Herausgabe und Redaktion der „Reichstags-Berichte“ (Országgyűlési tudósítasok) betraute, befand Joseph Madarasz über Aufforderung des Barons Michael Wesselenyi sich in der Reihe jener Jünglinge, welche für die Reichstags-Berichte die Reden der Deputirten notirten und das Material für die Berichte herstellten. Indessen Madarasz, als Mitarbeiter Ludwig Kossuth's, hatte keine Gelegenheit, mit Kossuth persönlich bekannt zu werden. Die Bekanntschaft oder richtiger die erste Begegnung mit Kossuth geschieht erst im Jahre 1837, im Monat Februar, in Pest, wo damals Ludwig Kossuth in der Badgasse wohnte, in jenem Hause, in welchem sich die alte „Kaffeequelle“ befand. Hier empfing Ludwig Kossuth den ersten Besuch des in Begleitung seines älteren Bruders Ladislaus erschienenen Joseph Madarasz, der im Vereine mit seinem Bruder in dem öffentlichen Leben der Komitate jenseits der Donau schon damals eine führende Rolle spielte, und wegen seiner extrem-demokratischen Grundsätze allgemein bekannt war. Bei der ersten Begegnung charakterisirte Kossuth den jungen Madarasz wie folgt:

„So stelle ich mir Marat vor. Als ob ich schon sähe, wie er ausruhen wird: „Eine Guillotine auf den Josephsplatz!““

Im selben Jahre wird Madarasz in Balatonfüred mit Franz Deák bekannt, der ihn gleichfalls als bekannten „Revolutionär“ begrüßt, und schon bei

der ersten Begegnung mit Madarasz fast in heftigen Widerstreit geräth. Und diese erste Begegnung gibt bereits ein für das ganze Leben zutreffendes Konterfei der beiden Männer. Deák empfängt Madarasz mit den Worten: „Na, Ihr Revolutionär, wie geht es Euch?“ —, worauf Madarasz, dem alles Blut zu Kopfe stieg, mit zusammengezogenen Augenbrauen antwortete: „Jederzeit lieber Revolutionär als Destruirt!“ Deák indes lacht und zieht den zürnenden Madarasz gemüthlich an sich: „Na, no! Gleich Feuer und Flamme! — Du wirst doch nicht als Feinde berechnen uns, die wir Deine Freunde zu werden wünschen.“

In seinen Memoiren, Seite 67, schreibt Joseph Madarasz selbst über jene Szene und die mit Deák mehrere Tage hindurch fortgesetzten Gespräche, wobei er Franz Deák in folgender Weise charakterisirt:

„Betreffs des Parteilebens und der gegenwärtigen öffentlichen Angelegenheiten wünschte Deák mit der größten Behutsamkeit vorzugehen, während wir der Gegner anzugreifen und unsere Pläne, wenn es sein muß, auch mit Sturm auszuführen wünschten. Was nun die Frage betrifft: ob unser Vaterland ein Staat mit einem eigenen Fürsten sein kann, war Deák der Ansicht, die Umstände seien nicht danach, er halte nicht einmal die Diskussion der Frage für wünschenswerth, und als unsere Aufgaben betrachtete er bloß die Vertheidigung gegen jeden von wo immer herstammenden Angriff auf das Recht, sowie den Kampf für die Aufrechthaltung der konstitutionellen Rechte. Er leugnete nicht, daß es eine hervorragende und glückliche Garantie für das Leben des selbstständigen Staates sei, wenn das Land einen eigenen König hat, der nicht auch Herrscher anderer Länder ist. Es wäre unklar, die Quelle für das

Deutscher Reichstag.

Die Staatsberathung.

Berlin, 16. Februar. (Reichstag.) Die Staatsberathung wird fortgesetzt.

Abgeordneter v. Payer (Fortschrittliche Volkspartei) führt aus, die Hoffnungslosigkeit auf die Gesundung der Finanzen sei angesichts des schlechten Kurzustandes der Papiere nicht recht zu verstehen, und der Etat be- rechtige auch nicht zu dieser optimistischen Auffassung. Die Wahlen — bemerkt Redner — hätten so manche Klarheit geschaffen, so eine deutlichere Scheidung zwischen rechts und links. Die Sozialdemokraten hätten durch ihr für die Partei des Redners unerfreuliches Anwachsen eine veränderte Stellung im Reich und auch im Hause angenommen. Die Reichskanzlerverantwortlichkeit sei eine unabweisbare Nothwendigkeit. Die Ausführungen des Reichskanzlers bezüglich der deutsch-englischen Beziehungen bezeichnet Redner als einen Sonnen- strahl nach langen trüben Tagen. Endlich scheine die Bemunft, von der sich die Menschen in ihrem Privat- verkehr regieren lassen, auch übertragen zu werden auf den Verkehr der Völker untereinander.

Der Kanzler gegen die Sozialdemokraten.

Hierauf ergreift Reichskanzler v. Bethmann- Hollweg das Wort. Er weist zunächst die Legende zurück, die in dem Vorwurf gegen die Haltung der verbündeten Regierungen zur Steuerreform zutage getreten sei. Es ist ein Mäthsel, daß der Liberalismus, der vor fünf Jahren die Reduzierung der Sozialdemokratie auf die Hälfte ihrer Mandate so bejubelt hat, jetzt die 110 Sozialdemokraten mit solchem Beifall begrüßt. Woran liegt das? Die Sozialdemokratie hat sich doch sicher nicht geändert. Da muß wohl der Liberalismus etwas nach links gerückt sein. Ich begreife es ja, daß Sie vom liberalen Standpunkt Genugthuung darüber empfinden, daß das Centrum und die Konservativen geschwächt sind. Aber der Schaden der politischen Gegner ist noch lange nicht ein Triumph der eigenen Sache, zumal wenn ein solcher status gaudens da ist. Auf einen Sieg der Revisionisten unter den Sozialdemokraten kann man doch nicht so bestimmt hoffen — und dann ist es auch noch fraglich, ob die Revisionisten nicht auch unablässig daran arbeiten, das monarchische Gefühl im Volke zu untergraben. Sie predigen doch auch den erbitterten Klassenkampf. Abgeordneter Heine — ich glaube, er rechnet sich auch eher zu den Revisionisten als zu den Radikalen — hat vor eini- gen Jahren das Wort aus der Antigone dahin umge- wendet, daß er sagte: Nicht mitzulieben, mitzuhassen sind mir da. Das ist doch deutlich genug. Was solcher Ter- rorsismus anrichtet, brauche ich nicht erst zu sagen. Glauben Sie nun wirklich, daß auf einem so verwüsteten Boden der Liberalismus gedeihen kann?

Zu diesem hohen Hause sitzen manche alte Par- lamentarier. Ich glaube nicht, daß einer unter ihnen wohl eine so unsichere und zerfahrene Parteilage erlebt hat wie die gegenwärtige. Acht Tage mußten vergehen, bis die Wahl eines völlig besetzten Präsidiums zustande- kam. Von den einst von Bennisgen und Richter geführten liberalen Fraktionen dieses hohen Hauses hat sich die weitaus große Mehrzahl der Mitglieder bereit gezeigt, dem Abgeordneten Hebel, dem Urheber des Wortes von der „Todfeindschaft“ und vieler ähnlicher, das oberste

Amt zu übertragen, über das der deutsche Reichstag ver- fügt. (Hört! Hört! rechts.) Dieselben liberalen Abgeord- neten und noch einige andere haben dann den Ausschlag dafür gegeben, daß ein anderer sozialdemokratischer Ab- geordneter, der sich vor wenigen Jahren von dieser Tri- bine in der schärfsten Tonart gegen das Kaiserhaus ergangen hatte, zum ersten Vizepräsi- denten des deutschen Reichstags gewählt wurde, und zwar, obwohl seine Partei es abgelehnt hatte, sich ein- wandfrei auf die Gepflogenheit gegenüber dem Kaiser zu verpflichten. War das die direkte Antwort auf die ruhige, vertrauensvolle Sprache der Thronrede oder sollte damit die Begriffsverwirrung der Mitläufer der Sozialdemo- kratie bei den letzten Wahlen sanktionirt werden?

Nun meinen Sie, ich müßte wegen des Ausfalles der Wahlen die Regierungspolitik neu orientiren. Wie sollte ich dazu kommen? Etwa aus Angst vor den 110 sozialdemokratischen Mandaten? Wieviel Uneinigkeit des Bürgerthums hat dazu gehört, daß Sie auf diese Zahl kommen? Oder etwa aus Furcht vor den vier Millionen Wahlstimmen? In dem Stimmzettelhaufen, auf den Sie so stolz sind, steckt sehr viel Glauben an die Ungefähr- lichkeit der Sozialdemokratie. (Heiterkeit im Centrum.) Wenn diese einmal von großen Worten zu gefährlichen Thaten schreiten wollte, so würde es mit dem Bristen mit der großen Zahl halb vorbei sein. Jede große Frage stellt Sie vor die Alternative: entweder auf einen Theil Ihrer Wähler oder auf einen Theil Ihres ausschweifenden Programms zu verzichten. (Lachen bei den So- zialdemokraten.) Nein, meine Herren, ich kann aus den gegenwärtigen Zuständen nur die Folgerung ziehen, daß die Regierung fest auf ihren Füßen stehen muß, daß es gar kein Schwanken und Wanken gibt.

Zu einer weiteren Demokratisirung unseres Wahl- rechts und zu einem Angriff auf die Grundlagen der Reichsverfassung werde ich die Hand nicht bieten. (Bravo! rechts.) Daß unser Wahlrecht Mängel aufweist, wird von Niemandem bestritten. Es gibt Mängel, so zum Beispiel die Moral oder Unmoral der Stichwahlen, oder die mangelhafte Vertretung der Minorität, oder alle die Schäden, die von der Uebertreibung des nackten Zahlenprinzips herkommen. Wenn Sie daran bessern wollen, gut. Nur schade, daß wer an diesem Wahlrechte noch andere Schwächen entdekt als zahlenmäßige Un- gleichheiten und sie offen bekennet, leicht wie ein Kapital- verbrecher behandelt wird, dagegen wer dem Gözen der reinen Zahl huldigt, ein Volksbeglückter ist. Ferner wollen Sie die verfassungsmäßig bestehende politische Verant- wortlichkeit des Reichskanzlers unter eine rechtlich wirk- same Aufsicht des Reichstages stellen. In der Geschichte des Reichstages befindet sich meines Wissens kein Fall, in welchem das Fehlen einer solchen Befugniß des Reichstages als schwerer politischer Mangel emp- funden worden wäre. Der Antrag ist aus der Doktrin geboren (Sehr richtig! rechts) und bezweckt die Ver- mehrung der Parlamentsrechte gewisser- maßen auf Vorrath. Nach der bestehenden Ver- fassung ist ein nur vom Kaiser und König von Preußen abhängiger Reichskanzler das nothwendige Gegengewicht gegen das freieste aller Wahlrechte, das seinerzeit vom Fürsten Bismarck nur unter der Voraussetzung gegeben wurde, daß Reichskanzler und Reichstag ihre Selbstständigkeit behaupten. Ein Wahltag der sozialdemokratischen Partei und eine völlige Unklarheit über die gegenseitige Orien- tirung der bürgerlichen Parteien kann kein Grund für,

sondern nur ein Grund mehr gegen alle Versuche sein, die Kompetenzen zwischen Kaiser und Parlament, Bundes- rath und Reichstag zu verschieben und an den Grund- lagen unserer Verfassung zu rütteln.

In allen Schichten unseres Volkes, und wie ich glaube, in allen Parteien steckt tief die Sehnsucht dar- nach, unser Staatsleben mit großen Aufgaben zu erfül- len, Ziele zu zeigen, um deren Erreichung sich der Kampf lohnt, die uns zwingen, unseren Blick abzumenden von den widerwärtigen Sünkereien der letzten Jahre und ihn wieder nach vorwärts zu richten (Lebhafte Zu- stimmung). Diese Aufgaben, meine Herren, liegen aber nicht in der Richtung einer weiteren De- mokratisirung, sie liegen in der Macht. Unsere Macht ist nicht unangefochten genug, als daß wir auf eine straffe Organisation verzichten können. Der Friede Europas ist niemals mehr gefährdet gewesen, als dann, wenn Deutschland in Desorganisation verfiel (Sehr wahr! rechts), und unser Vaterland war es, das dann mit einer Einbuße an Macht, an Ansehen und an Kultur büßen mußte. Wir brauchen Festigkeit und Stetigkeit in un- serer Politik, ohne Extravaganzen nach rechts oder nach links. (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Nur rechts! Unruhe. Der Präsident gibt das Glockenzeichen.) Wir werden unsere großen Aufgaben nur lösen können, wenn das Bürgerthum des alten Aders vergiftet, wenn es bereit ist, an die Erreichung der großen Auf- gaben auch große Mittel zu wenden, wenn es ent- schlossen ist zur Vertheidigung der hohen Güter, die wir in unserer bestehenden Staatsordnung besitzen (Bravo!), und wenn es sich bewußt bleibt, daß das ganze Bürgerthum zugleich die Interessen praktisch zu vertreten hat, mit denen die Millionen deutscher Arbeiter an das Vaterland gefesselt sind. (Bravo! rechts.) Meine Herren! Das deutsche Reich kann weder reaktionär noch radikal regiert werden. (Zurufe und große Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Wenn von der einen oder der anderen Seite der Gegen- satz zwischen den bürgerlichen Parteien (Rufe bei den Sozialdemokraten: Heydebrandtsche Stichwahlparole!) höher bewerthet wird als der Gegensatz zwischen Konser- vativen und Liberalen, so ist es notwendig und heil- sam. Unheilvoll aber wäre es, wenn wir unsere Politik nach den Polen „Sozialdemokrat“ oder „reaktionär“ orientiren wollten. (Unruhe.) Ich werde mich gegen diesen Gegensatz mit aller Entschieden- heit aussprechen, ob es den Ultras recht ist oder nicht. Meine Herren! Unser wirtschaftliches und geist- liches Leben erfordert die Anspannung aller Kräfte der Nation. In früheren Epochen unserer Geschichte mag Zeit gewesen sein für die querelle d'allemand, heute nicht mehr. Ein Staat, der seine Tüchtigkeit durch Un- einigkeit lehmt, den wird die Weltgeschichte erbarmungs- los zu Boden treten. (Lebhafte Beifall rechts und im Centrum.)

Abgeordneter Fürst Radziwill (Pole) erklärt: Wenn der Reichskanzler die bürgerlichen Parteien zur gemeinsamen Arbeit aufruft, wie hat er es da dulden können, daß eine dieser Parteien, die Polen, von ihrer Scholle vertrieben werden sollen? Ein Schrei der Entrüstung geht heute hierüber durch die ganze civilisirte Welt. Trotzdem werden wir mitarbeiten an alldem, was dem Reiche noththut, und wir werden

den gestrigen auch nicht be- r Theilnahme Die Justiz hat, daß sie den t der größten Abficht, in der der Partei- ch mit den ch schon aus chen Mitteln gegen die hichtig. Wie der Schwer- haltung des r oppositio- ung lancirt, position ener- wählung zum daß er die nger's Berze- cheit wurde in Abrede a Bezug auf e Nachrichten, tigtiger Weise tatter gegen- rädium in ad gefunden lungen des Arbeitspartei nsichtlich der der Partei- stellt wurde. tion gegen- betrifft, wie schon früher in Präsident n in seiner Pflicht einzig der Einfah- stets mit higkeit des ist natürlich, verbundenen seit untrenn- entbehrlichen ahen. rds verhält- sich haupt- mentarischen nisten noch kompromißes che zufolge em Grafen unden.

Glück Ungarns und der ungarischen Nation und die Rettung der Unabhängigkeit. Nach seiner Ansicht sei dies jedoch ohne Erschütterung nur nach dem Er- löschen des Herrscherhauses zu verwirklichen. Unsere Aufgabe sei es, in der von unseren Vorfahren auf uns überkommenen Lage zu wirken, von den konsti- tutionellen Rechten nichts aufzugeben, die gegen sie gerichteten Angriffe abzuwehren, und fortzuschreiten, indem wir die Forderungen des Zeitgeistes in unsere Gesetze aufnehmen.“

So dachte — nach Madarás' Zeugniß —, so fühlte und so sprach Franz Deák im Jahre 1837, und so wirkte und in diesem Sinne handelte er sein ganzes Leben hindurch. Es ist ein Abbild von bewunderungswürdiger Treue, das Madarás uns im Rahmen eines anspruchslosen Vabegesprächs von Franz Deák bietet, elf Jahre vor den Ereignissen von Pest und vierzig, und dreißig Jahre vor dem Siebenundsechziger Ausgleich. Die Anschauungen, die Franz Deák im Alter von vierunddreißig Jahren sich gestaltete, blieben auch in späterer Zeit unter den größten Prüfungen und während der größten Erfolge unverändert. Deshalb war Deák auf dem Gebiete der staatsrechtlichen Fragen ebenso konse- quent, wie er ein liberaler Reformator war und blieb in allen anderen Fragen des Fortschritts. Und des- halb forderte Deák nach Königgrätz nicht mehr, als er vor Königgrätz gefordert hatte. Und darum hat das Werk, das Deák geschaffen, nicht nur ihn selbst überlebt, sondern es wird aller Wahrscheinlichkeit nach auch Joseph Madarás überleben.

Wir schulden der Wahrheit damit, daß Madar- ás, so treu und für ein ganzes Leben zutreffend das Charakterbild ist, das er uns von dem vierunddreißig- jährigen Deák entwirft, mit derselben Gründlichkeit

auch sich selber zeichnet und charakterisirt. Und es muß anerkannt werden, daß, sowie Franz Deák nie- mals und nichts an dem änderte, was 1837 war, auch Joseph Madarás sich niemals geändert hat. Und so, wie er im Jahre 1837 Franz Deák gegen- überstand, so stand und steht er ein ganzes Leben hindurch dem Werke Deák's ohne Wanken gegenüber. Indessen, so begreiflich und natürlich es ist, daß Deák sich immer konsequent blieb, so erstaunlich ist die Konsequenz Madarás'. Denn Deák wurde von den Ereignissen immer und in Allem gerechtfertigt, wäh- rend auf Madarás immer neuere und bitterere Ent- täuschungen herniederstürzten. Und in diesem Bet- racht, nicht nur wegen der objektiven, sondern auch der subjektiven Beurtheilung der Dinge sind die historischen Daten der Memoiren von Joseph Madarás zu werthvoll, als daß man es nicht bedauern müßte, daß das Werk aus dem Ver- lehr gänzlich verschwunden ist. Aus den Memoiren wird es klar, daß Madarás im Jahre 1849, als er sich der Verwirklichung seiner Ideale scheinbar am nächsten nähern konnte, von ihr in Wirklichkeit am weitesten entfernt war. Und aus den Memoiren er- sähelt man auch, wie sehr oft Joseph Madarás mit Ludwig Kossuth, mit dem er immerdar eines Weges ging, entzweit war, während er Franz Deák gegen- über, von den ihn eine ganze Welt trennte, immer das größte Vertrauen, ja Devotion entgegenbrachte.

Joseph Madarás weiß aber auch noch ein Zeugniß abzugeben, vielleicht das wichtigste von allen, weil es bezeichnend ist für die Skrupulosität und den großen Seelenkampf, den Franz Deák — auch nach Emanuel Könyi's Zeugniß — vor dem Abschluß des 67er Ausgleichs durchzumachen hatte, wo er in einem Zeitabschnitt sogar nahe davon stand,

mit seinem getreuesten Mitarbeiter, Grafen Julius Andrássy, in Zwist zu gerathen.

Nach Joseph Madarás' Memoiren geschah es am 29. November 1868, während im Abgeordneten- hause der Gesetzentwurf über die Nationalitäten ver- handelt wurde, daß Franz Deák, der allein auf einer Bank im Couloir des Abgeordnetenhauses saß, von Madarás herzlich begrüßt wurde. Madarás wollte sich sodann entfernen, worauf er von Deák mit den Worten zurückgehalten wurde: „Ich sehe, daß Du an der Berathung nicht theilnimmst, setze Dich also zu mir und plaudere wir!“ Im Laufe des Gesprächs, das vorerst die Nationalitätenfrage zum Gegenstande hatte, brachte Deák mit einer plöz- lichen Wendung die Rede auf die staatsrechtliche Grundlage und richtete folgende Frage an Madarás: „Du bist also vollkommen überzeugt, daß der von uns geschaffene Zustand mit den Gefühlen der Nation im Widerspruch steht? Daß er also nur durch außerordentliche Mittel der Gewalt aufrechtzuerhalten ist? Daß er die Nation nicht befriedige und die Na- tion sich damit niemals abfinden wird?“

Madarás sah Deák lange ins Auge und be- gann sodann:

„Lieber Herr, auch darüber wünschtest Du mit mir zu plaudern?“

„Ja“, antwortete Deák mit voller Offenheit, „auch darüber. Ich habe der Nation den Ausgleich in der Ueberzeugung empfohlen, daß sie, wenn sie sich mit dieser ersten Grundlage abfindet, später — wenn auch nur langsam, aber stufenweise und sicher — auch jene Garantien unseres konstitutionellen Lebens zurück- erobern kann und auch zurückerobern wird, die durch- zuführen bisher noch nicht gelungen ist. Sie werden auch erobert werden, sobald der Herrscher wie die

auch die neue Wehrvorlage nur von sachlichen Gesichtspunkten aus prüfen. (Bravo bei den Polen.)

Abgeordneter **Arndt** (Reichspartei) führt aus: Die heutige Erklärung des Reichskanzlers, einer weiteren Demokratisierung des Wahlrechtes entgegenzuwirken, hat uns mit Genugthuung erfüllt, ebenso der Ruf zur Sammlung aller bürgerlichen Parteien. Der Liberalismus ist aus dem Wahlkampfe zerklüftet und geschwächt hervorgegangen. Er hat nur für die Sozialdemokratie gearbeitet. (Oho! bei den Liberalen.) Da die Sozialdemokraten für positive Mitarbeit nicht bereit sind, ist eine Mehrheit nur mit dem Centrum möglich, und das ist das Werk der Liberalen. (Sehr richtig!) Wir halten an der Bismarck'schen Wirtschaftspolitik fest. Die Reichspartei wird als eine nationale Mittelpartei ohne Rücksicht auf die Rechte oder Linke, zwar klein an der Zahl, stets für den Fortschritt sein, aber in konservativem Sinne. (Beifall rechts.)

Abgeordneter **Mumm** (wirtschaftliche Vereinigung) erklärt: Die Stunde fordert von uns den Kampf gegen die soziale Revolution (Hoch! Hoch! bei den Sozialdemokraten) und den Kampf für die soziale Reform. Zu den großen Aufgaben besitzt das deutsche Volk immer noch Kraft genug. In der christlich-nationalen Arbeiterbewegung liegt eine besonders einigende Kraft. Diese Bewegung ist ein Hoffnungsstimmener bis zu der Zeit, wo die Sozialdemokratie eine vorübergehende Erscheinung gewesen sein wird. Der günstige Stand unserer Finanzen ist erhellend. Das höchste Gut sind aber die Finanzen nicht. (Beifall.)

Abgeordneter v. **Scheel** (Welfe) führt aus: Dieser Reichstag wird ein Reichstag des Kampfes sein. Auch der Ausgang der Präsidentschaftswahlen hat keinen dauernden Frieden gebracht. In treuer deutscher Gesinnung lassen wir uns von keiner Partei überrücken.

Baßermann Präsident der nationalliberalen Partei.

Berlin, 16. Februar. Die nationalliberale Fraktion des Reichstages hat einstimmig den Abgeordneten **Baßermann** zum Vorsitzenden gewählt und hat auf eine Anregung hin dem bewährtesten Führer den herzlichsten Dank und die Versicherung ihres einmütigen, unerschütterlichen Vertrauens und Einverständnisses ausgesprochen.

Das Reichstagspräsidium und der Kaiser.

Berlin, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Wie die „B. Z.“ am Mittag erfahren haben will, ist das Schreiben, in welchem das Reichstagspräsidium dem Kaiser die Konstituierung des Präsidiums angezeigt hat, gestern dem Kaiser übermittelt worden. Die Frage wegen der Abgabe der Visitenkarte der Präsidenten bei Hof wird heute Nachmittags oder morgen entschieden werden. Diese Angabe, für die einstweilen keine Bestätigung vorliegt, wird in politischen Kreisen lebhaft bemerkt. Bisher war es Sitte, daß sich das Präsidium in einer nachgesuchten Audienz dem Kaiser persönlich vorstellte. Die Anzeige

Nation einsehen werden, daß ihre Existenz auf gegenseitiger Beruhigung und Zufriedenheit beruht. Aber auch damals — fuhr Deák fort — sagte ich der Nation, sie möge, wenn die von mir empfohlene Grundlage sie nicht befriedigt und wenn sie hofft, durch Erdulden und Leiden mehr und Besseres erreichen zu können, diese Grundlagen zurückweisen. Es kann sein, daß meine Ueberzeugung ein Irrthum war. Ich sehe, daß Viele, ein großer Theil der Nation und auch Du im Gegensatz zu mir den Ausgleich für gefährlich haltet. Es wird bald ein neuer Reichstag einberufen werden und die Nation wird sich bei den Wahlen dafür oder dagegen entscheiden.

Ich habe also mit Dir sprechen wollen, um Dir zu sagen: Wenn Du die von uns geschaffene Grundlage für gefährlich erachtest, so bemühet Euch, bei den Neuwahlen die Majorität zu gewinnen. Und wenn Euch das gelingt, so versichere ich für diesen Fall, daß ich nicht nur gegen Euch nicht kämpfen, sondern mit meinem ganzen politischen Einfluß im Kampfe um die Rückeroberung und Sicherung der staatlichen Selbstständigkeit und des Selbstverfügungsrechtes Euch unterstützen werde. Dich, und Euch!

Seither hat sich tatsächlich einmal diese Gelegenheit ergeben, als die Nation, in vollständig freier, von der Regierung nicht beeinflussten Wahlen der staatsrechtlichen Opposition die Mehrheit verlor. Und nun, nach den Aufzeichnungen Madarás', kann, wenn auch nur akademisch, die Frage aufgeworfen werden, wer von den 67er Politikern in jener Zeit am nächsten zu Franz Deák stand? Jene, die den Standpunkt der damaligen Majorität in Berücksichtigung zogen und demgegenüber wissen wollten, oder jene, die der damaligen Majorität die Existenzberechtigung abspargen?

durch ein Schreiben bedeutet also ein Novum, zumal nicht gesagt wird, ob dabei auch um eine Audienz beim Kaiser nachgesucht worden sei. Dies dürfte nicht der Fall sein, da weiterhin von der Abgabe von Visitenkarten bei Hof die Rede ist. Ob der Kaiser diese Form der Anzeige von der erfolgten Konstituierung des Präsidiums durch Entgegennahme der Visitenkarten billigen wird, dürfte stark zu bezweifeln sein.

König Nikolaus in Petersburg.

Triumphzüge.

Petersburg, 15. Februar. Beim Großfürsten **Nikolai Nikolajewitsch** fand gestern zu Ehren des Königs von Montenegro ein Diner statt. Im Verlaufe desselben brachte der Großfürst folgenden Toast aus:

„Eure königliche Majestät! In der Nähe des Hauses Peter's des Großen, des Gründers der russischen regulären Armee, haben deren Vertreter die Ehre und das Glück, Eure Majestät, unseren Generalfeldmarschall, zu begrüßen. In Ihrer Person sind wir längst gewohnt, einen Heldenführer zu ehren, dessen Name untrennbar mit dem Siege verbunden ist. Ihr Bild wird stets in unserem Herzen bewahrt bleiben und wird, davon bin ich fest überzeugt, uns neue Kraft verleihen, den historischen Ruhm der siegreichen Armee in jener Stunde unerschütterlich, in der unser erlauchter Befehlshaber uns in den Kampf zu gehen befehlen wird.“

Möge Gott Euer Majestät lange Jahre der vollen Gesundheit und des Glückes verleihen zur Freude Montenegros und zu unserer Freude. Ich trinke auf das Wohl Eurer königlichen Majestät der Königin **Milena**, der ganzen königlichen Familie und auf die Wohlfahrt des uns im Glauben und Geste verwandten heldenhafte montenegrinischen Volkes. Hurra!“

König **Nikolaus** erwiderte:

„Eure kaiserliche Hoheit! Ich empfinde eine besondere Freude, Ihr und Ihrer Gemahlin Gast in Ihrem neuen Palais zu sein, in dieser herrlichen Gesellschaft russischer Helden, meiner Kampfgenossen. Ihr Palais ist neben dem Hause des genialen russischen Czaren **Peter I.** erbaut, wo seine Pläne zur Größe, Wohlfahrt und zum Ruhme Rußlands reifen, zugleich mit dem Plane, um dasselbe alle slavischen Brüder des großen russischen Volkes zu vereinigen. Der Anführer meines Hauses, der Metropolit **Daniel**, war der Erste, welchem der große nordische Czar die Hand reichte. Die Montenegro und Rußland verknüpfenden Bande sind seitdem immer enger und fester geworden und erweiterten gegenwärtig den Zustand untrennbarer Gemeinschaft und gegenseitiger Liebe. Der gegenwärtig glücklich regierende Kaiser ernannte mich, in seinem Herzen die hohen Vermächtnisse seiner Vorfahren wahrnehmend, zum General-Feldmarschall der heldenmüthigen russischen Armee und gab mir dadurch einen neuen sichtbaren Beweis seines Willens, nicht bloß die zwischen Montenegro und Rußland bestehenden Bande zu erhalten, sondern auch zu festigen.“

Der König trank auf die Gesundheit des Czaren, des Großfürsten **Nikolai** und seiner Familie und auf die mächtige russische Armee.

Der Krieg.

Beförderung Nechet's zum Brigadegeneral.

Konstantinopel, 15. Februar. Der Kommandant von Tripolis, **Nechet**, wurde zum Brigadegeneral befördert.

Ein Vorschlag zur Herbeiführung des Friedens.

Wien, 16. Februar. Unter dem Titel „Es gibt einen Ausweg“ verzeichnet die „Italie“ den Gedanken, daß die Türkei, um dem Kriege ein Ende zu machen, die Unabhängigkeit von Tripolitaniern und der Cyrenaika proklamieren und es der Bevölkerung überlassen würde, den Kampf fortzusetzen oder sich Italien zu unterwerfen. Das Blatt sagt, daß ein von der Balkanhalbinsel zurückkehrender Jurist den Gedanken vor einer offiziellen Persönlichkeit entwickelt habe, und fügt hinzu: Es ist selbstverständlich, daß die italienische Regierung diese Formel nicht zu studiren Gelegenheit gehabt hat, die sie nur als einfache Information kennen kann.

Rom, 16. Februar. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus **Derna**: Die Häuptlinge des Haussa-Stammes bestätigen, daß **Enver Bey** persönlich den in der Nacht vom 11. Januar gegen unsere Besatzungen ausgeführten Angriff geleitet hat. Unter seinem Kommando stand eine tausend Mann starke Reserve, die aus türkischen Regulären und ägyptischen Volontären gebildet war. Diese Truppen, gegen die unsere Artillerie ihr Feuer gerichtet hatte, geriethen bald in Unordnung und **Enver Bey** mußte sich mit ihnen zurückziehen, noch während der Kampf zwischen

den unserigen und den Beduinen müthete. Die Beerdigung der Leichen der damals gefallenen Feinde dauert noch fort.

Saloniki, 16. Februar. Die beabsichtigte Ausweisung mehrerer italienischer Staatsangehöriger unterbleibt. Bisher wurde nur der italienische Handelsattaché ausgewiesen, welcher der Spionage verdächtig ist.

Die Umwälzung in China.

Präsident Yuanshikkai.

Die in Kanton tagende Nationalversammlung hat gestern **Yuanshikkai** zum Präsidenten der provisorischen Regierung von China gewählt, und es obliegt dem neuen Herrn der neuen Republik nur noch, nach Kanton zu reisen und dort den Eid auf die Verfassung abzulegen. Die Mandschudynastie ist beseitigt, und **Yuanshikkai**, der vor Kurzem noch gedemüthigte und aus Peking verbannte einstige Vizekönig und Berater der Kaiserin-Witwe, ist Herr der Situation. **Dr. Sun**, der geistige Lenker der Revolution, hat Selbstverleugnung genug befohlen, die erste Stelle in der neuen Republik dem Manne anzubieten, der heute das größte Vertrauen im chinesischen Volke besitzt. Die Republik scheint vorerst nur im eigentlichen China gefestigt, während die Mongolei mit dem Abfall, die Mandschurei mit einer Gegenrevolution droht. Wie Tibet, das mit China nur lose verbundene Reich des **Dalai-Lama**, sich zur Union verhalten wird, ist noch fraglich.

Wahl Yuanshikkai's zum Präsidenten.

London, 16. Februar. Die „Times“ aus Kanton gemeldet wird, hat die Nationalversammlung gestern **Yuanshikkai** einstimmig zum Präsidenten der provisorischen Regierung gewählt.

Die Nationalversammlung besteht darauf, daß Kanton der Sitz der provisorischen Regierung werde und daß **Yuanshikkai** nach Kanton komme, um vor der Nationalversammlung den Eid auf die Verfassung abzulegen.

Peking, 16. Februar. (Reuter.) Die Republikaner in Kanton haben an **Yuanshikkai** eine Depesche des Inhalts gerichtet, er nehme gleich nach **George Washington**, der allein außer ihm einstimmig zum Präsidenten einer Republik gewählt worden sei, den zweiten Rang ein. **Lin** drängt darauf, **Wutschang** zur Hauptstadt der Republik zu machen. Dieser Vorschlag wäre geeignet, unter den Republikanern des Südens Uneinigkeit hervorzurufen. Zahlreiche Städte feiern heute die Errichtung der Republik, darunter auch **Tientsin**, aber nicht **Peking**.

Mukden, 16. Februar. (P. T. A.) General **Tang** ist hier als Abgeordneter **Yuanshikkai's** mit dem Auftrage eingetroffen, die öffentliche Meinung zu Gunsten der Republik umzustimmen.

Rückkehr des Dalai-Lama nach Tibet.

Kalkutta, 16. Februar. Der **Dalai-Lama** ist auf dem Wege nach Tibet in **Kalimpang** eingetroffen.

Mukden, 16. Februar. (P. T. A.) Unter dem Vorhitz **Tschao-Hsun's**, hat hier eine Beratung der höchsten Beamten stattgefunden, um zur Abdankung des Kaisers Stellung zu nehmen. **Tschao-Hsun** wies darauf hin, daß diejenigen, welche die Regierung nicht anerkennen und ihr nicht dienen wollen, seinem Beispiele folgen und vom Amte zurücktreten müßten. Die Ernennung **Tschang-Hsiliang's** zum Generalgouverneur der Mandschurei als Nachfolger **Tschao-Hsun's** findet in gesellschaftlichen Kreisen **Mukdens** wenig Beifall.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 16. Februar begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 15. Februar zu Ende ging, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusammenkunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich. Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Aufschrift eine Adressen-leiste beizulegen.

Die Administration.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 16. Februar.

* Die Steinbrucher Schweinehallaße. Unter dem Druck der empörten öffentlichen Meinung war der Magistrat bekanntlich gezwungen, die die Streichung der auf den Steinbrucher Schweinehallaßen lastenden grundbücherlichen Beschränkung betreffende Vorlage von der Tagesordnung der letzten Generalversammlung abzusagen. ...

* Das Domizil der hauptstädtischen Angestellten. Bisher war es den hauptstädtischen Angestellten gestattet, dort zu domizilieren, wo es ihnen am besten paßte, d. h. sie konnten auch in der Umgebung der Hauptstadt wohnen. ...

* Der kommunale Lebensmittelhandel. Die Sonderkommission zur Beaufsichtigung des Detailverkaufs von Lebensmitteln in kommunaler Regie beschloß in ihrer heutigen unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Dr. Johann Wapilievits abgehaltenen Sitzung, außer den bisher zum Verkauf gehaltenen Viktualien fortan auch die folgenden Lebensmittel in den städtischen Verkaufsbuden feilzuhalten: Eier, Butter, Käse, Geflügel, später auch Süßwasserfische. ...

* Gelöbniß der Fachlehrkräfte. Der Magistrat hat angeordnet, daß die provisorisch, jedoch mit voller Stundenzahl angestellten hauptstädtischen Fachlehrkräfte am 21. d., Vormittags 10 Uhr, im Saale des neuen Stadthauses das Amtsgelöbniß leisten. ...

* Kommunikationsangelegenheiten. Die Direktion der Budapest Stadtbahn-Gesellschaft hat an den Magistrat ein Gesuch gerichtet, in welchem sie um die Erlaubniß ansucht, die Geleise des nächst der Szentkirálygasse liegenden Theiles ihrer Barossagassenlinie, da diese nun ihre endgiltige Breite erreicht hat, in die Mitte des Straßenkörpers verlegen zu können. ...

* Der italienische Vizekonsul. Die italienische Regierung hat Herrn Vittorio Regni zum Vizekonsul nach Budapest ernannt. Der Handelsminister hat die Hauptstadt hievon verständigt und den Magistrat ersucht, den neuen Vizekonsul in seinem Wirkungskreise zu unterstützen. ...

* Neue Elefanten im Thiergarten. Nachdem nun auch das Haus für die Dichthäuter im neuen Thiergarten fertiggestellt ist, mußte auch für die entsprechende Bevölkerung derselben Sorge getragen werden. Es wurden demzufolge zu den beiden vorhandenen Elefanten „Siam“ und „Baby“ in Indien noch zwei junge Elefanten angekauft, die 4—5 Jahre alt sind und bereits eine Höhe von 1 1/2 Metern erreicht haben. ...

* Baumfällungen in den hauptstädtischen Wäldern. Zur Inventarisierung der in den hauptstädtischen Wäldern gefällten Bäume im Jahre 1911 wurde eine Kommission entsendet, die jetzt über das Ergebnis ihrer Arbeit Bericht erstattet. Es wurden im Berichtsjahre 267 Stück Nuzhbäume, 3675 Kubikmeter Holz ergebend, ferner 252 Kubikmeter Scheitholz, 367 Kubikmeter erstklassiges Knüttelholz, 67 Kubikmeter zweitklassiges Knüttelholz und 331 Kubikmeter Bündelholz gewonnen. ...

* Regelung der Egressstraße. Der Magistrat hat zur Pflasterung der Theile der Egressstraße zwischen der Stephanie- und Gisellastrasse und der Gisella- und Französischen Straße 45,000 K. bewilligt. Die hauptstädtische Baukommission und der Bau Rath sprachen sich nur für die Pflasterung des ersteren Theiles aus. ...

Tagesneuigkeiten. Diamantene Hochzeit im Herrscherhause. Erzherzog Rainer und Erzherzogin Marie.

Der Senior des Hauses Habsburg, Erzherzog Rainer, der am 11. Januar d. J. das 85. Lebensjahr vollendet hat, und seine Gemahlin, die im September v. J. 86 Jahre alt geworden ist, begehen am 21. d. das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Sedzig Jahre lang währt der glückliche Herzensbund des erlauchten Paares, denen in der ganzen Monarchie die aufrichtigste Verehrung entgegengebracht wird. ...

Erzherzog Rainer wurde am 11. Januar 1827 als der dritte Sohn des Erzherzogs Rainer Joseph aus dessen Ehe mit Marie Elisabeth, Prinzessin von Savoyen-Carignan, in Mailand geboren. Kurz nach vollendetem 16. Lebensjahre trat Erzherzog Rainer in die Armee und wurde am 15. Januar 1843 zum

zweiten Obersten im Kaiser-Infanterie-Regiment Nr. 1 ernannt. Am 2. Juni 1852 wurde der Erzherzog Inhaber des 59. Infanterie-Regiments und am 17. Mai 1854 erfolgte die Ernennung zum k. k. Generalmajor und Brigade-Kommandanten im II. Armeekorps. Zu Anfang des Jahres 1857 wurde er mit wichtigen Missionen im civilen Staatsdienste betraut. ...

Am 2. Februar 1857 wurde Erzherzog Rainer zum Präsidenten des ständigen Reichstages ernannt und unter seiner Mitwirkung vollzog sich die Umwandlung Oesterreichs in einen konstitutionellen Staat. 1860 leitete Erzherzog Rainer als Präsident die Verhandlungen des verstärkten Reichsraths und am 4. Februar 1861 trat er an die Spitze des von Schmerling gebildeten Kabinetts. ...

Mit wahrer Begeisterung nahm Erzherzog Rainer seit jeher an allen wissenschaftlichen und künstlerischen Bethätigungen persönlichen und begeisterten Antheil. Er ist Ehrenmitglied der Wiener Akademie der Wissenschaften, und am 10. März 1861 trat er als Kurator an die Spitze der Akademie. Ein unvergängliches Denkmal in der Geschichte der Wissenschaft ist die Erwerbung jener berühmten ägyptischen Urkunden-Sammlung, die unter dem Namen „Papyrus Erzherzog Rainer“ das größte Interesse aller Geschichtsforscher erregte. ...

Der Erzherzog ist als Mensch und Militär die Pflichttreue selbst. Er ist der anspruchs- und bedürfnisloseste Mensch. Er raucht nie, ist unendlich mäßig im Essen und Trinken. Er benützt sehr selten einen Wagen. Man sieht ihn in Wien fast nur zu Fuß gehen. Er besucht die Oper gern, und auch dahin begibt er sich von seiner Wohnung aus regelmäßig zu Fuß. Am liebsten hört er ältere italienische Opern, weniger gern Wagner. ...

Erzherzogin Marie, die „diamantene Braut“, ist den Wienern weniger bekannt, als die Mehrzahl der Erzherzoginnen. Sie war das jüngste Kind und die einzige Tochter des Erzherzogs Karl und der Prinzessin Henriette von Nassau-Weilburg. Ihre drei Brüder, Erzherzog Albrecht, Erzherzog Karl Ferdinand und Erzherzog Wilhelm, waren um Vieles älter als sie, und nachdem sie schon mit vier Jahren die Mutter verloren hatte, schloß sich Erzherzog Karl innig an das Töchterchen an. ...

Zu zweiundzwanzigsten Jahre erlitt sie den größten Schmerz ihres Lebens — ihr Vater, Erzherzog Karl, starb und sie war nun ganz verwaist. Erst fünf Jahre später vermählte sie sich mit ihrem Vetter Erzherzog Rainer und es begann das glückliche Eheleben. Das Einverständnis der Gatten war ein so seltenes, ihre idealen Bestrebungen so gemeinsame, ihr Interesse an der Wissenschaft und der Kunst ein so großes, daß nichts ihr Glück trüben konnte, auch nicht der verfrügte Kindersegen.

Erzherzog Rainer sowohl als seine Gemahlin übten große Barmherzigkeit. Die Armen werden von ihnen reich beschenkt und kein Hungertag verläßt ihr Haus, ohne gespeist zu werden. Der Erzherzog ist ein Mann ohne alle Vorurtheile und in allen seinen Handlungen ist ihm Menschliches oberstes Gesetz.

Aus Wien telegraphirt man uns: Heute Vormittags wurde die Reihe des Empfanges der Gratulationsdeputationen bei dem Erzherzog Rainer und seiner Gemahlin Erzherzogin Marie anlässlich ihrer am 21. d. stattfindenden diamantenen Hochzeit eröffnet. In erster Linie seien erwähnt die Damen Prinzessin Rosa Kron-Sternberg und Gräfin von Hohenhausen, die in Vertretung einer größeren Anzahl von Damen des Hochadels erschienen, um das Jubelpaar zu seiner seltenen Feier zu beglückwünschen und ein ebenso sinnreiches als kostbares, von den Damen des Hochadels gewidmetes Jubiläumsgewand zu überreichen. Dasselbe besteht aus einem kunstvoll entworfenen und ausgeführten großen feuervergoldeten silbernen Kelch. An der Vorderseite befindet sich das in farbigem Email ausgeführte, von zwei ein Relief dargestellten Engeln getragene Doppelwappen des Jubelpaares. Besonders reizend ist ein gleichfalls in farbigem Email ausgeführtes Bildchen, darstellend Maria Verklärung nach einem Bilde von Raffael. Am Fuße des Kelches befindet sich die Widmung in gothischen Lettern: „Dem hohen Jubelpaar zur diamantenen Hochzeitsfeier in Ehrfurcht und Treue gewidmet.“ Oberhalb dieser im Relief angebrachten Inschrift befinden sich ein Relief ausgeführt sämtliche Doppelwappen der 23 Sponsoren.

Im Laufe des Vormittags erschien die achtgliedrige Deputation des Kaschmarktes oder wie der offizielle Titel lautet, der Genossenschaft der Marktviktualienhändler Wiens. Die Frauen trugen schwarze Kleider, weiße Handschuhe und weiße Kopftücher. Das Jubiläumsgewand, das die Deputation mit herzlichsten Glückwünschen überreichte, war sehr stark erdacht und kunstvoll ausgeführt. Es bestand aus einer prächtigen Kristallglasvitrine, deren unterer Theil im Innern mit weißem Atlasstoff tapeziert ist. Auf diesem erhob sich ein Piedestal in Metall, zu dessen rechten und linken Seite je ein gleiches in Metall ausgeführtes Engelchen stand, von denen das eine an einer Kette ein Ringlein hält, das andere Engelchen einen Hammer schwingend, das vierte Ringlein schmiedete. Drei andere Ringlein, die der „grünen“, der „silbernen“ und der „goldenen“ Hochzeit lagen als vollendet da. Auf Kränzchen aus künstlichen Blumen und auf Mäntchen waren daneben die Jahreszahlen: „21. Februar 1852“ — „21. Februar 1877“ — „21. Februar 1902“ und zu einem vierten Kränzchen die Zahlen „21. Februar 1912“ angebracht. In huldvollster Weise nahm das erzherzogliche Paar, das an jeden Einzelnen der Deputation freundliche Worte richtete, das schöne Geschenk dankend entgegen.

W u d a p e s t, 16. Februar.

Wetterbericht. Das Wetter war heute weiter abgekühlt, doch sehr schön und trocken. Die Temperatur betrug früh 7 Uhr + 0,0 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 5,1 Gr. C., Abends 7 Uhr + 5,1 Gr. C. Es ist unwesentliche Temperaturänderung und vorwiegend trockenes Wetter voraussichtlich.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: die Feuilleton-Zeitung (Die Herzen der französischen Könige, Der Aéroplan im Feuer, „Allerlei“, sowie die Fortsetzung des Romans „Der Stellvertreter“), ferner den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

Erzherzogin Augusta wird morgen, Samstag, 12 Uhr Mittags das neue Spital des Krankenpflegerinnen-Vereins „Gondviselés“ in der Altagasse persönlich eröffnen.

Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und Prinzessin Agathe sind gestern Abends aus Kamen in Wien eingetroffen und im „Grand Hotel“ abgestiegen. Der Prinz wurde um 11 Uhr Vormittags vom Monarchen in Schönbrunn in besonderer Audienz empfangen.

Adelöverleihung. Se. Majestät hat dem allgemein geachteten Budapestter Arzte Dr. Karl Herzka, außerordentlichem Mitgliede des Landes-Sanitätsraths, und seinen gesetzlichen Nachkommen aus Anlaß des Jubiläums seiner vierzigjährigen ärztlichen Thätigkeit in Anerkennung seiner auf dem Gebiete des Sanitätswesens erworbenen Verdienste den ungarischen Adel mit dem Prädikat „von Hámossalva“; dem Kassauer Kreisarzte Dr. David Sötér, Honorär-Komitatsoberphysikus, und seinen gesetzlichen Nachkommen, in Anerkennung seines auf dem Gebiete des Sanitätswesens ein halbes Jahrhundert hindurch entwickelten eifrigen Wirkens den ungarischen Adel mit dem Prädikat „von Szepi“ verliehen.

Graf Lehrenthal. Aus Wien telegraphirt man: Um 1 Uhr Nachmittags wurde folgendes Bulletin ausgegeben: „Se. Excellenz Graf Lehrenthal hat in der verflochtenen Nacht etwas unruhig geschlafen. Temperatur 36,5, Puls 120, kräftig. Nahrungsaufnahme und Kräftezustand etwas vermindert. Sensorium frei. Geiger. Urner.“ — Uns telegraphirt man aus Wien: Ueber das heute stattgefundenen Konsilium am Krankenlager des Grafen Lehrenthal werden dem Vertreter des „Prager Tagblatt“ von sehr vertrauenswürdigster Seite folgende Mittheilungen gemacht: Das Konsilium, das um 1/5 Uhr begann, dauerte etwa eine Stunde. An der Berathung nahmen theil: Hofrath Dr. Ritter v. Jaksch, Professor Dr. Drtner, Oberstabsarzt Dr. Viehl und Hofrath Dr. Geiger. Es wurde übereinstimmend konstatiert, daß es sich um einen Fall von Anämie in Folge von lymphatischer Leukämie handelt. Der Patient war bei klarstem Bewußtsein und präzise in seinen Antworten. Er hat dadurch die immerhin für einen derartigen Kranken unangenehme Untersuchung wesentlich erleichtert. Das Krankheitsbild ist natürlich ein sehr ernstes und das Leiden für den Patienten mit den größten Beschwerden verbunden. Insbesondere klagt der Kranke über sehr starken Durst. Die Herzaktion war zur Zeit der Untersuchung befriedigend. Bei der vorzüglichen Konstitution des Patienten ist trotz der Schwere des Falles doch die Möglichkeit gegeben, daß vielleicht der Zustand des Kranken, da ja auch einige günstige Umstände vorhanden sind, insbesondere bei der ausgezeichneten Pflege und Behandlung, die ihm zutheil wird, noch einige Zeit stationär bleibt. Von urämischen Erscheinungen war nichts zu bemerken. Die Ärzte führen den Ursprung der Krankheit auf Ueberanstrengung zurück, die sich bei dem Grafen Lehrenthal besonders in der Zeit der Anagnosiskrise geltend machte. Wie Ihr Korrespondent aus zuverlässiger Quelle erfährt, konnte bei dem heutigen Konsilium eine genaue Untersuchung der Niere nicht vorgenommen werden. Auch kann von der besprochenen Röntgenbehandlung kaum die Rede sein. — Weiters telegraphirt man uns: Heute waren die beiden Brüder und der Schwiegervater des Grafen Lehrenthal im Palais am Ballplatz versammelt. Sie mußten ihre Sorge auch der Gräfin Lehrenthal zuwenden, deren Gesundheitszustand in Folge der häufigen Nachwachen und der aufopfernden Pflege nun gleichfalls zu Beforgnissen Anlaß gibt.

Personalnachrichten. Graf Albert Apponyi ist von seiner Krankheit vollkommen genesen und hat heute schon einen Spaziergang unternommen. — Reichstagsabgeordneter Geheimrath Stephan v. Rakosky ist heute früh mit seiner Tochter zu längerem Aufenthalt nach Italien gereist. — Aus Agria wird telegraphirt: Der Oberkommandant der honvéd General der Kavallerie Wilhelm Baron v. Klobucsar ist in Agram zur Inspizierung der hiesigen Landwehrbrigade eingetroffen. Er stattete dem Banus einen Besuch ab, den dieser sofort erwiderte.

Kaiser Wilhelm gegen die Offizierspikards. Das Berliner Wochenblatt „Der Salon“ theilt mit, daß in den letzten Tagen verschiedene in vornehmen Hotels geplante Offizierspikards plötzlich abgesetzt wurden. Auch Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein hat eine solche beabsichtigte Veranstaltung wieder aufgegeben, und zwar, wie man erzählt, auf Wunsch des Kaisers. Man soll an maßgebender Stelle der Ansicht sein, daß durch diese Pikenards an die Offiziere nicht nur allzu weitgehende materielle Anforderungen gestellt, sondern daß sie dadurch auch in ihren dienstlichen Verpflichtungen erheblich behindert würden.

Eisenbahnfall der Infantin Isabella von Spanien. Wie aus Madrid gemeldet wird, ist die Infantin Isabella von Spanien von einem Eisenbahnfall betroffen worden. Der Schnellzug, mit dem sich die Infantin Isabella zur diamantenen Hochzeit des Erzherzogs Rainer nach Wien begeben wollte, ist in der Nähe des Bahnhofes von Bazuela

mit einem Güterzuge zusammengestoßen. Mehrere Wagen des Güterzuges hatten eine Ladung Holz. In Folge des Zusammenstoßes wurden nur durch einige Holzstücke gerade die Fenster des Wagens zertrümmert, in dem sich die Infantin befand. Diese Zug setzte seine Fahrt mit einstündiger Verpöhlung fort.

Das Andenken Hedwig Harmath's. Der allzu frühe Tod der Frau Hedwig Harmath, des reizenden und hochbegabten Mitgliedes des Lustspieltheaters, ist noch in allgemeiner Erinnerung. Ihrem Andenken ist das heute erschienene elegante Album (M.-Harmath Hedvig emlékezele) gewidmet, das von Ferdinand Gyöngyösy verfaßt und von Franz Molnár eingeleitet, in liebevoller Weise dem Entwicklungsgange der Künstlerin folgt, von ihren bescheidenen Anfängen bis zu ihren rauschenden Erfolgen auf der Bühne des Lustspieltheaters. Während ist die im Album enthaltene, auf das letzte in der Theaterakademie verbrachte Jahr bezügliche Probe aus dem Tagebuche der Harmath; dann folgen Schilderungen ihrer künstlerischen Entwicklung, ihres innigen Familienlebens, Coulißengeheimnisse, Aeußerungen hervorragender Kritiker und schließlich die Katastrophe, die einer zu den schönsten Hoffnungen berechtigenden Künstlerkarriere ein so jähes Ende bereitete. Hübsche Illustrationen, die Frau Harmath in ihren verschiedenen Rollen, im Familienkreise zeigen, schmücken das schöne Album, in dem die zahlreichen Verehrer der Verbliebenen mit tiefer Ergriffenheit blättern werden. Pietät hat das Werk geschaffen, welches berufen ist, das Andenken einer der liebwerthesten heimischen Künstlerinnen, die wir viel zu früh verloren haben, zu wahren. (Preis 10 K., Verlag von Singer u. Wolfner.)

Die Konstantin-Feier. Aus Rom telegraphirt man uns: Der Heilige Vater hat angeordnet, daß anlässlich der Konstantin-Sechshundertjahrfeier ein großes Friedensfest veranstaltet werden soll. Der Papst soll beabsichtigen, bei dieser Gelegenheit eine Botschaft zur Verbreiterung aller Kulturoölker zu erlassen.

Die Adressierung und Zustellung von Postsendungen. Die Zustellung der Postsendungen auf dem Gebiete der Hauptstadt wird überaus erschwert durch den Umstand, daß die Adressen der Postsendungen in vielen Fällen sehr mangelhaft sind; nicht selten wird hiedurch die Zustellung überhaupt unmöglich gemacht. Aus allen Theilen der Welt laufen Sendungen ein mit mangelhaften, unleserlichen Adressen, deren Entzifferung gar oft graphologische Studien erfordert. Es hat förmlich den Anschein, als ob die Absender davon überzeugt wären, es sei Sache der Post, den Bezirk, die Gasse, das Haus, den Stock u. ausfindig zu machen. Den Beruf des Adressaten, die Geschäftsbranche u. anzugeben, fällt nur wenigen Absendern ein. Ein Theil der Schuld ist wohl auch den Budapestter Kaufleuten beizumessen, von denen nicht wenige von der selbstbewußten Ueberzeugung ausgehen, daß auf ihren Briefpapieren die Angabe der Branche, Gasse u. unnötig sei, da ja ihre Firma der ganzen Welt, im Klusive des Personals der Budapestter Post bekannt sein müsse. Obwohl es nicht Sache der Post wäre, diesen Mangel an Genauigkeit, der eine starke Verspätung der Zustellungen im Allgemeinen nach sich zieht, gutzumachen, hat die Postverwaltung dennoch an der Briefzustellungssektion des Budapestter Hauptpostamtes eine Adressen-Ausforschungs-Abtheilung kreiert. Diese Zuverlässigkeit hat nun dahin geführt, daß nunmehr auch die höheren intelligenten Kreise der Gesellschaft es mit der Genauigkeit bei den Adressen leichter nehmen und die Sorge um die Auffindung des Adressaten der so freundlichen neuen Abtheilung überlassen. Diese löbliche Angewohnheit hat zur Folge, daß diese Abtheilung über alles Erwarten beschäftigt und derzeit bereits wohlgezahlte Beamte beschäftigt, und dabei steht noch die Nothwendigkeit einer Personalvermehrung bevor. Im Auslande hat man, nachdem auf diesem Gebiete die gleichen Erfahrungen gemacht worden waren, diese Vorrichtung des Publikums seitens der Post aufgegeben und die genaue Adressierung der Intelligenz des die Post in Anspruch nehmenden Publikums anheimgestellt. Diesem Beispiele des civilisirten Westens folgend, hat nun auch die ungarische Post beschlossen, die mit mangelhaften Adressen versehenen gewöhnlichen (nicht rekommandirten) Druckschriften, Waarennummern und Zeitungen ohne Rücksicht auf den Aufgabensort mit dem Vermerk „Adresse ungenügend“ versehen an den Aufgeber zurückzusenden. Es werden daher fortan nur die Adressaten der gewöhnlichen, eingeschriebenen und mit Retour-Adressen versehenen Briefe und

im Augen im eigen respektive Ammelbur Postreikt aufgefaple longenden I ch st g nummer, Te Leg v (Internat verkehr genau zu jedes Su führung schleunigt dieser Do gleichen g induitric Arbeiter Eisenmet Sitzung, ihre Befu tirtet, da der Arbeit Entlassun erfolgte a den 24. n triebes de Nachtarbe stellung d leitung e gehen w mir die g gestellt w der Strik — Der E sen n veröffentl jellen B terausper eine Ann da sie ih hat, 64 Arbeiter d noch eine nommen, gen werd effante S ministers, gefunden lieutenant zier war den, um d schaffener Minister seine Kar sofort ein mit ihm Morgens des Mi Minuten dane m ein alte bachelor gemeinsch einfachen was forp stigt sah ter aus. auch das Menschen lich und gen in d deutschen jog ein — er ist das Rau mützlich. nachliches waren. I lobert u erud von inem mi sprachen, Annee, d inem Ar weiß nich konnte, u so, als h leinem jo

im Allgemeinen der rekommandirten Postsendungen in eigenen Wirkungsbereichen ausgeführt werden, respektive es soll zu diesem Behufe das Wohnungs- und Anmeldeamt in Anspruch genommen werden. Die Postdirektion ersucht daher das Publikum, im wohlwollendsten Interesse die zur Aufgabe gelangenden Briefe und Postsendungen mit möglicher Genauigkeit die Adresse (Bezirk, Gasse, Hausnummer, Stadt, Thüre) zu versehen. Bezüglich der Telegramme ist im §. 13 des G. N. LVI: 1875 (Internationale Konvention) für den ganzen Weltverkehr gültig ausgesprochen, daß die Telegramme genau zu adressieren sind, so daß der Adressat ohne jedes Suchen gefunden werden könne. Diese Vorschrift hat die Zustellung der Telegramme sehr beschleunigt, und es ist zu hoffen, daß die Befolgung dieser Vorschrift bei den Postsendungen von dem gleichen guten Erfolge begleitet sein wird.

Die Aussperrung in der Maschinenindustrie. Das Exekutivkomitee der Organisation für Arbeiterwesen des Landesvereins der ungarischen Eisenwerke und Maschinenfabriken hielt gestern eine Sitzung, in welcher die Mitglieder des Komitees über ihre Besuche in den Fabriken referierten. Sie konstatierten, daß die Ausschüßung der Kundmachung seitens der Arbeiter ziemlich ruhig aufgenommen wurde. Die Entlassung der Nachtschicht in der Ganzschen Fabrik erfolgte aus dem Grunde, weil die Fabriken sich für den 24. d. auf die stufenweise Einstellung des Betriebes vorbereiten müssen und die Einstellung der Nacharbeit den ersten Schritt hierzu bildet. Die Einstellung der Nacharbeit erfolgte auch, weil die Fabriksleitung einer eventuellen Sabotage aus dem Wege gehen wollte. Aus Kreisen der Fabrikanten erhalten wir die Mittheilung, daß der Friede noch immer hergestellt werden könne. Die Hauptbedingung ist, daß der Streik in der Waffenfabrik eingestellt wird. Der Landesverein der ungarischen Eisenwerke und Maschinenfabriken veröffentlicht ein Communiqué, wonach die von einzelnen Blättern gebrachte Meldung über die Arbeitsaussperrung in der Ganzschen Elektrizitätsfabrik eine Unwahrheit sei. Die genannte Fabrik habe bloß, da sie ihre dringenden Lieferungen bereits beendet hat, 64 Nachtarbeiter entlassen, während die 2400 Arbeiter dieser Fabrik arbeiten und weder die Ganzsche noch eine andere Fabrik die Absicht habe — ausgenommen, wenn sie durch die Arbeiter hierzu gezwungen werden — die Arbeit vor dem 24. d. einzustellen.

Ein Tag mit Lord Galdane. Eine interessante Schilderung vom Wesen des britischen Kriegsministers, dessen Berliner Besuch so viel Beachtung gefunden hat, veröffentlicht der französische Oberstleutnant Rouffet im „Gaulois“. Der französische Offizier war im Sommer 1905 nach London entsandt worden, um den ersten großen Uebungen der von Galdane geschaffenen britischen Territorialarmee zu folgen; er gab bei seiner Ankunft natürlich bei Mr. Galdane — der Minister war damals noch nicht zum Lord erhoben — seine Karte ab, worauf Galdane den Oberstleutnant sofort einladen ließ, am nächsten Morgen zwanglos mit ihm in Aldershot zu frühstücken, Treffpunkt 8 Uhr Morgens am Waterloo-Bahnhof, ein Platz im Coupé des Ministers. Sei für Rouffet reservirt. „Fünf Minuten vor Abfahrt des Zuges traf Mr. Galdane mit seiner Schwester ein. Denn er ist ein alter, unverwundlicher Junggeselle, „an old bachelor“, wie die Engländer sagen, der in Hausgemeinschaft mit seiner Schwester lebt. Mit seinen einfachen und zwanglosen Manieren, mit seiner etwas forpulenten Figur und seinem glattrasierten Gesicht sah er fast wie ein alter Advokat oder Beamter aus. Ich wurde ihm vorgestellt, und sofort war auch das Eis gebrochen. Ich sah mich einem offenen Menschen gegenüber, jedes Wort war klar und ehrlich und man verlor sofort die Befangenheit. Wir stiegen in das Coupé, zusammen mit den französischen, deutschen und japanischen Militärattachés. Galdane zog ein Etui voll großer Cigarren aus der Tasche — er ist ein leidenschaftlicher Raucher —, bot uns das Rauchzeug an, kurz, man fühlte sich sofort gemütlich. Ich glaubte, wir würden nur ein oberflächliches Gespräch führen können, da wir nicht allein waren. Mir gegenüber saß der deutsche Attaché, sehr korrekt und sehr höflich, wie sie immer sind; ich saß neben dem Minister und berichtete ihm von meinen Eindrücken vom Truppenlager. Aber er begann sofort, in einem mühsamen Französisch, von wichtigeren Dingen zu sprechen, von der „Befreiung“ der regulären englischen Armee, d. h. von der Möglichkeit, die Truppen bei einem Ariege auf dem Kontinent zu verwenden. Ich weiß nicht, ob der deutsche Attaché uns verstehen konnte, wir sprachen ziemlich leise. Er that jedenfalls so, als hörte er nichts, und schien sich lebhaft mit seinem japanischen Kollegen zu unterhalten. Und

als wir schieden, grüßte er mit dem ausgesprochenen Wunsche, höflich und freundlich zu erscheinen. Nach dem Frühstück, das ausgezeichnet war, nahm Mr. Galdane die Parade über einige Regimenter ab. Er stand dabei vor unserer Gruppe und betrachtete die Soldaten mit der Miene eines alten Generals. Dabei hatte er seinen Cylinder auf und grüßte jede vorüberziehende Truppe und jede Fahne mit einer weiten Bewegung des Armes. Als mit den einzelnen Bataillonen nach englischem Brauche die Regimentsstiere vorüberdefilirten, und zwar an der Spitze der Truppe, erklärte uns der Kriegsminister die Herkunft einiger Thiere. „Das ist ein Muffelhier vom Kap“, sagte er zu uns zurückgewandt, „das Regiment hat am Transvaal-Kriege theilgenommen und das Thier mitgebracht.“ — „Aber Excellenz“, fragte ich lachend, „erhält es auch seine Lohnung?“ — „Es wird auf Kosten von Großbritannien gepflegt und ernährt“, antwortete der Minister mit einem Ernst, dem vielleicht ein klein wenig Ironie einflang, der aber zeigen sollte, bis zu welchem Grade England seinen alten Traditionen und Sitten treu bleibt. Von diesem Tage an sah ich Mr. Galdane mehrfach wieder, er war immer derselbe zwanglos natürliche Mensch, freundlich und liebenswürdig und von einer Einfachheit und Ungezwungenheit, die wirklich echt war. Dabei aber hat man das Gefühl, einem praktischen und sachlichen Menschen gegenüberzustehen, dem Sentimentalitäten fremd sind. Seine Neigung zur Entente cordiale beruht auf sehr klaren und sachgemäßen Berechnungen und keineswegs aus spekulativen Träumereien. Ein klarer, scharfer Geist, aber vor Allem — und das setzt ihn nicht herab, im Gegentheil — ein Engländer vom Scheitel bis zur Sohle.“

Der Papst und das Defolleté. Man muß es dem Oberhaupt der katholischen Kirche, dem Papst Pius X., lassen, daß er sich unaufhörlich um das Seelenheil der ihm anvertrauten Gläubigen bekümmert. Daß er dabei freilich manchmal eine seltsame Weltfremdheit an den Tag legt und den einfachen Landpfarrer und Bauersohn, der er einst war, nicht zu verleugnen im Stande ist, das tadeln sich die eleganten Monsignori in den Vorzimmern zu den Gemächern Seiner Heiligkeit längst mit verständnißvollem Lächeln gegenseitig zu. Von dieser Weltfremdheit hat Papst Pius X. durch seinen neuesten, von uns bereits gemeldeten Erlass einen neuen Beweis geliefert. Schon längst sind dem Papst die ausgemittelten Damenkleider ein Gräuel und ein Aergerniß. Er hält sie offenbar für eine Erfindung des bösen Geistes, und hat nun, wie schon kurz mitgetheilt, allen Priestern, was Grades sie auch sein mögen, untersagt, eine Gesellschaft aufzusuchen, in der sich defolletirte Damen befänden. Dieses päpstliche Edikt ist dem zahlreichen beim Vatikan beglaubigten diplomatischen Korps und auch der sogenannten „schwarzen Aristokratie“, die zum Vatikan gegen den Curialen hält, mitgetheilt worden und hat begeistertes Erschauern und Anbegehnen hervorgerufen. Denn die römischen Priester sind zum großen Theile weltfrohe Salonlöwen und nehmen die Bürde ihres frommen Amtes nicht allzuschwer. Wenn der Papst mit seinem Willen bei der weltlichen Gesellschaft, wie zu befürchten ist, nicht durchdringt, so sind diese Priester, vom Kardinal bis zum jüngsten Abbe, einfach gezwungen, ihre Abende in ihren vier Wänden zu verbringen, statt die Soirées und sonstigen Unterhaltungen in den Häusern des dem Papstthum treu gebliebenen römischen Adels zu besuchen. Das päpstliche Edikt wird aber noch weitere Kreise ziehen. Es wird an allen katholischen Höfen mit sehr gemischten Empfindungen aufgenommen werden. Denn an all diesen Höfen ist für die Damen das Defolleté, und zwar ein sehr tiefes Defolleté, strengste Vorschrift. Andererseits werden die kirchlichen Würdenträger dort regelmäßig zu den Hoffesten zugezogen und können sich der Einladung nicht gut entziehen. Wie aus diesem Dilemma ein Ausweg gefunden werden soll, dürfte den Hofmarschällen und Ceremonienmeistern noch reichliche Kopfschmerzen verursachen.

Tödlicher Unfall durch eine Flaubert-Pistole. In der Westergasse 67 befindlichen Greislerlei des David Kleiner ereignete sich gestern ein Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange. Der Frequant des Gymnasiums in der Westergasse, der 14jährige Desider Lauschek, Sohn des Franziskanerplatz Nr. 7 wohnhaften Beamten der Gaswerke Johann Klauschel, ist das Opfer des Unfalls. Klauschel verließ Mittags das Gymnasium und wollte in einem nahegelegenen Wäldchen mit einer von seinem Schulfreund Alfred Grünberger entliehenen Flaubert-Pistole auf Vögel schießen. Er kehrte in dem im Gymnasiumsgelände etablierten Geschäft ein, wo er mit der Pistole die Tochter des Eigentümers, die 19jährige Mona

Kleiner, schießen wollte. Klauschel spielte mit der Schießwaffe, richtete sie zuerst gegen das Mädchen, dann aber rief er, die Waffe wieder absetzend: „Fräulein, geben Sie mir Bonbons, sonst erschieße ich mich.“ Gleichzeitig richtete er die Pistole gegen seine Schläfe, die Pistole ging los und der bedauernswerthe Knabe sank, zu Tode getroffen, zusammen.

Sechs Personen ertrunken. Aus Temesvár wird telegraphirt: Vorgestern kamen aus Serbien fünf Bauern und eine Frau mit ihrem Kinde in einem Boote über die Donau nach Bázias. Nachdem die Männer in den benachbarten Gemeinden ihre Geschäfte erledigt und die Frau mit ihrem Kinde im Fehérlompör Spital ärztlichen Rath eingeholt hatte, trafen sich Alle wieder bei der Báziaser Landungsstelle, um nach Serbien in die Gemeinde Kan zurückzufahren. Trotz der Mahnung eines Matrosen, bei dem heftigen Sturme sich nicht in dem Boote auf die Donau zu wagen, bestiegen die sechs Personen mit dem Kinde das unsichere Fahrzeug und ruderten an das gegenüberliegende Ufer. Kaum hatten sie die Mitte des bewegten Stromes erreicht, als gellende Hilferufe ertönten. Die Wellen hatten das Boot mit Wasser gefüllt und umgestürzt. Die Frau, das Kind und zwei Bauern versanken sofort in den Wellen, während die übrigen Personen nach etwa zehn Minuten währendem Ringen untergingen, ohne daß die am Ufer stehenden Personen ihnen zu Hilfe kommen konnten.

Eine gemüthliche Unterhaltung. Aus Kecskemet wird telegraphirt: Die Fülöp-Bárályer Bauernjugend veranstaltete eine Unterhaltung. Nach Mitternacht ging es hoch her und die Burschen geriethen in einen Streit, welcher derart ausartete, daß Alexander Szücs seinen Revolver hervorzog, dem Joseph Gyarmati eine Kugel in den Kopf schoß und sodann dessen Freund Stephan Márton, der herbeieilte, um den Wüthenden unschädlich zu machen, gleichfalls vermundete. Alexander Szücs wurde verhaftet und der Kecskemeter Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Entsetzliche Familientragödie. Aus Rom wird uns telegraphirt: In Palermo hat die Frau des Bankiers Guarneri, von Eifersucht geplagt, ihren Mann erschlagen und ihre im Alter von 4—10 Jahren stehenden vier Kinder mit einem Beil gleichfalls getödtet. Hierauf sprang sie aus dem Fenster auf die Straße, blieb ohnmächtig, ohne äußere Verletzungen liegen und wurde ins Hospital gebracht.

Todesfälle. Der Wachtmeister der hauptstädtischen Berufsfeuerwehr Karl Klügel, der 28 Jahre lang im Dienste der Feuerwehr stand, ist im Alter von 55 Jahren gestorben. — In Nagybacskeirek wurde gestern Frau Heinrich Gold zu Grabe getragen, die kirchlich 104 Jahre alt geworden ist. Frau Gold erreichte das hohe Alter in vollster geistiger und körperlicher Frische. — Der geachtete Ujpester Holzhändler Wilhelm Ehrenwald, Präsident des Ujpester Vereins der Kaufleute, hat einen schmerzlichen Verlust erlitten: seine bildhübsche 16jährige Tochter ist in Pizsa nach kurzem Krankenlager verstorben. — Nach langen schweren Leiden ist heute in Wien Herr Friedrich Jantsch, Verwaltungsrath der Orfovar Aktiengesellschaft für Mineral-Industrie, im 66. Lebensjahre gestorben. Der Bekannte, der im Vereine mit seinem Bruder, dem Kommerzialrath David Jantsch, die Petroleumindustrie in Pardubitz gegründet hat, zählte zu den anerkannten Fachmännern der heimischen Petroleumindustrie und erfreute sich in den weitesten Kreisen der größten Sympathien. Das Leichenbegängniß findet am Sonntag, den 18. d., 11 Uhr Vormittags, vom Trauerhause aus statt. Die Beisetzung erfolgt auf dem Central-Friedhofe. — Aus Innsbruck telegraphirt man: Die Gemahlin des englischen Botschafters in Berlin Lady Goschen ist gestern in Arco gestorben. — Aus Wien telegraphirt man: Der emeritirte Professor der medizinischen Pathologie und Therapie an der Wiener Universität Dr. Emil Ritter v. Stoffella d'Alta Rupe ist heute Früh gestorben.

Verunglückter Abiatiser. Aus Johanna isthal telegraphirt man: Der gestern abgestürzte Flieger Schmitt ist seinen Verletzungen erlegen.

Gottesdienste. Anlässlich des Gründungsfestes des Ordensordens wird Sonntag um 10 Uhr Vormittags in der Ordenskirche ein musikalisches Hochamt abgehalten, welches Peter Kallay aus Irland pontifizirt. Den gesanglichen Theil tragen Mitglieder der kön. Oper unter der Leitung Karl Hofbada's vor. — Sonntag, den 18. d., findet um 10 Uhr Vormittags in der evangelischen Kirche am Deakplatz und um 5 Uhr Nachmittags in der evangelischen Kirche in der Stadtwaldenallee Gottesdienst in deutscher Sprache statt. — In der deutsch-reformirten Kirche (Mondgasse 20) findet Sonntag Vormittags 10 Uhr Gottesdienst statt. — Sonntag, den 18. d., Vormittags 11 Uhr, findet evangelischer Gottesdienst in der Presbyterianerkirche (VI., Börösmarkt-gasse 51) statt. — Der morgen, Samstag, stattfindende zweite Russen-Gottesdienst beginnt in sämmtlichen Tempeln der Pester isr. Kultusgemeinde um 1/12 Uhr.

* Erfrorene Soldaten. Aus Paris wird uns telegraphiert: In Luxerre haben sich drei Soldaten, die von einer Festlichkeit auf dem Heimweg waren, verirrt und sind erfroren.

* Verbot der „Kinemasketchs“. Der Oberstadthauptmann hat, dem Ansuchen der Direktoren der Privattheater Folge leistend, die Aufführung der zu Theateraufführungen sich erweiternden Kinemasketchs untersagt. Das Verbot tritt sofort in Kraft. In Zukunft wird der Oberstadthauptmann überhaupt keine Kinemasketch-Aufführungen mehr gestatten. Derzeit besitzt übrigens nur noch ein Kinematographentheater eine derartige Lizenz. Auch diese Lizenz bleibt nur bis Ende März in Kraft. Von der sofortigen Entziehung derselben nahm der Oberstadthauptmann mit Rücksicht darauf, daß das Unternehmen auf Grund der Lizenz die Schauspieler für längere Zeit engagiert hat, aus Billigkeitsrücksichten Abstand. — Wir sind der Ansicht, daß der Oberstadthauptmann mit seiner heutigen strengen Verordnung übers Ziel geschossen hat. Er hätte besser daran gethan, bloß die Aufführung ganzer Stücke unter Mitwirkung von Schauspielern in den Kinematographentheater zu verbieten, hingegen bei einzelnen Bildern, Epizoden die gesprochene Darstellung zu gestatten. Es ist ja schon, wenn der oberste Chef der Sicherheitsbehörde sich die Interessen der Privattheater angelegen sein läßt, aber das Kind mit dem Bade auszuschütten braucht er deshalb denn doch nicht. Schließlich wollen ja auch die Kinematographenbesitzer leben, und wenn sie hier und da in ihre Darstellungen auch das gesprochene Wort einflechten, so gefährdet das noch nicht die Existenz der Theater. Hoffentlich wird sich der Oberstadthauptmann zu einer Milderung seines Verbots herbeilassen.

* Klagen der Kleintrafikanter. Aus dem Kreise der Kleintrafikanter kommen uns Klagen zu, wonach die Großtrafikanter mit den neuen Cigarillos Mißbrauch treiben, indem sie ganze Fassungen von Cigarillos zurückbehalten und den Kleintrafikanter keine ausfolgen, so daß heute nur in den Großtrafikanter Cigarillos im Detail zu bekommen sind. Dieses Vorgehen von Seiten der Großtrafikanter ist umso weniger begründet, als ja der Kleintrafikanter ohnedies unter der Konkurrenz des Großtrafikanter zu leiden hat. Wenn daher der Großtrafikanter seinen Vortheil ausnützt und den Kleintrafikanter, der zu ihm eingekauft ist, von der neuen Sorte nichts hergibt, so begeht er eine Unbilligkeit, denn was sollen die Hunderte kleine Existenzen machen, wenn all ihre Kunden in die Großtrafik gehen und ihren Bedarf an Cigarillos dort besorgen.

* Eisenbahndiebstähle. Aus Marburg wird uns telegraphiert: Auf den untersteirischen und kroatisch-ungarischen Bahnstrecken kamen in der letzten Zeit zahlreiche Eisenbahndiebstähle vor. Nun gelang es im Bahnhofe von Reichenburg (Steiermark), nach einer Durchsuchung des Zuges zwei berühmte Eisenbahndiebe Namens Joseph Juravec und Franz Blazic zu verhaften. Man fand in ihrem Besitze größere Geldbeträge.

* PflasterEinsturz in der Kronprinzengasse. Heute Nachmittags 1/25 Uhr ist vor dem Hause Kronprinzengasse 16 gegenüber dem Postgebäude das Pflaster in einer Länge von 3 und einer Breite von 1 1/2 Metern plötzlich eingestürzt. Es war ein mit Ziegeln beladener Lastwagen vorbeigefahren und unter der Last dieses Gefährtes stürzte das Pflaster ein. Der Wagen und die Pferde sanken in die Tiefe. In Folge des Einsturzes, der durch Verstopfung eines Wasserleitungsröhres verursacht wurde, stand bald die Kronprinzengasse unter Wasser. Aus dem defekt gewordenen Röhre ergossen sich große Wassermengen. Dem Kutscher gelang es mit Hilfe von Passanten, nachdem die Ziegel abgeladen wurden, noch vor dem Ueberfluthen des Straßenkörpers den Wagen und die Pferde in Sicherheit zu bringen. In Folge des raschen Eingreifens der Angestellten der Wasserleitungsdirektion gelang es bald, die defekt gewordene Röhre auszubessern und dem weiteren Ausströmen der Wassermengen Einhalt zu gebieten. Da die Instandsetzung mehrere Stunden in Anspruch nehmen wird, wurde bis dahin der Wagenverkehr eingestellt.

* Faschingschronik. Der Central-Katholikenklub veranstaltet am 18. d., Sonntag, Abends 6 Uhr als Abschluß des Faschings eine Sing- und Tanz-Soirée mit Niesenprogramm. Als Conférencier wird Dr. Jostan Hindy fungieren. — Am 20. d. veranstaltet der Josephstädter Klub in seinen Lokalitäten an Stelle des angekündigten Maskenballes eine Künstler-Soirée mit Tanz. Im Rahmen des Programms wirken mit: Franz Molnár mit einer Vorlesung, das Mitglied der kön. Oper Dora Bäder, Edmund Pajor von der Volksoper, die Geigenvirtuosinen Rózi und Teri Weikmann und die Mitglieder des Lustspiel-

theaters Margit Malay und Friedrich Lanan. — Die „Franz Erkel“-Liedertafel der Angestellten des Centralstatistischen Landesamtes veranstaltet morgen in dem Omer Bürgerkafino eine mit Tanz verbundene Kuruzen-Soirée, an welcher mitwirken: die Liedertafel unter Leitung des Musikprofessors Béla Beck, Frau Edmund Somogyi und Tibor Benke; der Direktor des Centralstatistischen Amtes Ministerialrath Julius Bargha wird eigene Gedichte vortragen; ferner wirken mit Andreas Keményi, Stephan Gáty und Klaviervirtuose Moriz Somogyi. — Am 9. März Konzert und Ball des Ungarischen Landes-Frauen-Clubvereins im Lloydsaale.

* Einbruch in einem Rothschild'schen Schlosse. Aus Paris telegraphiert man: In einer der letzten Nächte soll das Rothschild'sche Schloß La Ferrières bei Meaux von Einbrechern ausgebraut worden sein. Die Verbrecher sollen — so lautet ein in Paris und in der Umgebung des Schlosses zirkulirendes Gerücht — in die Parterreräume des Schlosses eingedrungen sein und Werthsachen enttragen haben, welche auf 350,000 Francs geschätzt werden. Auch ein altes Bild von hohem Werthe, etwa 250,000 Francs, wurde von den Diebstahlthätern schwerbeschädigt. (Nach einer anderen Depeche soll das Gemälde in fünf Stücke zerschnitten worden sein.) Automobile hätten im Walde von La Ferrières gewartet und die Flucht der Einbrecher erleichtert. Im Schlosse werden diese Gerüchte dementirt, aber die Behörde von Meaux beehäftigt sich mit der Untersuchung, so daß dennoch ein Anschlag gegen das Schloß vorzuliegen scheint. Schon vor einigen Wochen wurde auf die in La Ferrières anwesenden Schloßherren ein Attentat verübt. Es wurden gegen das Speisezimmer mehrere Schüsse abgegeben, während die Familie Rothschild bei Tische saß, doch wurde Niemand getroffen. Das Schloß La Ferrières war Eigenthum des Barons Alphonse. Nach dessen Tode ging es auf seinen Sohn Baron Eduard Rothschild über. Im Jahre 1870 hat Bismarck in diesem Schlosse gewohnt, von welchem in den Memoirenwerken Bismarck's wiederholt die Rede ist.

* Gasvergiftung. Aus Böstyén wird telegraphiert: In der Gemeinde Vittenetz schloß die 17jährige Tochter des Gutsbesizers Rudolf Hollem mit ihrer Mutter in einem Zimmer. Aus unbekannter Ursache strömte das Gas im Zimmer aus und tödtete das junge Mädchen. Die Mutter konnte nur mit schwerer Mühe zum Bewußtsein gebracht werden.

* Selbstmord. Aus Karlsbad wird uns telegraphiert: Der bairische Ingenieur Max Heirich, der den Bau des großen „Hotel Imperial“ leitete, hat sich heute aus unbekanntem Motive erschossen.

* Ende des Beamtenstreffes. Der unter den Beamten der Ersten Ungarischen Papierfabriks-N. u. G. ausgebrochene Streik ist heute Mittags zu Ende gegangen und am Nachmittag nahmen sämtliche Beamte die Arbeit wieder auf. Sämtlichen Beamten wurden Gagenaufbesserungen bewilligt.

* Vorträge. Der gewesene Abgeordnete Dr. Alois Molnár hielt heute Abends im hauptstädtischen Industriekafino einen instruktiven Vortrag über das kommerzielle und industrielle Leben Englands. In Vertretung des Handelsministers wohnten Ministerialrath Johann v. Szüry und Sektionsrath Dr. Dietrich dem Vortrag bei. Vereinspräsident Kommerzialrath Alexander Brachfeld begrüßte die Herren und sprach ihnen für ihr Erscheinen seinen Dank aus. Dr. Molnár wies in seinem einündigen Vortrag darauf hin, daß die Größe Englands namentlich dadurch erreicht wurde, daß dort die Arbeit geschätzt wird; nur so ist es möglich, daß z. B. der Lordmayor, der Kaufmann oder Industrieller sein muß, seit Jahrhunderten solche Rechte genießt, daß z. B. selbst der König die City ohne des Lordmayors Erlaubniß nicht betreten darf. Auch ist es etwas ganz Gewöhnliches, daß der zweit- oder dritgeborene Sohn eines Hochtorrens sich bürgerlicher Arbeit zuwendet, während bei uns die Arbeit noch immer gesellschaftlich minder bewerkthet wird. Lehrreich war die Schilderung der kolossalen Hilfsmittel des Handels und der Industrie Englands. Das englische Straßen- und Landleben beleuchtete der Vortragende mit vielen interessanten Details. Der Vortrag fand lebhaften Beifall. Ministerialrath Szüry reflektirte auf den Vortrag und wies darauf hin, wie viel wir von den gesunden Geschäftsprinzipien der englischen Industriellen lernen sollten. Redner legte den Industriellen ans Herz, diese Grundlagen einer gesunden Entwicklung stets vor Augen zu halten. — Die französische literarische Gesellschaft hielt heute eine Sitzung, in welcher das Mitglied der französischen Akademie Georges Lacombe über Ludwig XIV. und Versailles einen fesselnden Vortrag hielt. Er entwarf zunächst ein Bild Versailles mit seinen Palais und Pavillons, in welchen Ludwig XIV. seine Zeit vertrieb. Ein glänzendes Hofleben entwickelte sich hier, prunkvolle Feste waren auf der Tagesordnung. Gäste aus der

ganzen civilisirten Welt reichten einander die Hände. Im Kreise einer geistvollen Gesellschaft, zu deren Zierden Saint-Simon und Madame de Sévigné gehörten, herrschte staunlichem Egoismus. Die interessanten Ausführungen fanden großen Beifall. — Apud Fekty hielt heute ein interessanter Vortrag. Der hervorragende Künstler führte das Publikum durch den ganzen historischen Wegweg der Künste entlang und hatte großen Beifall. In den Reihen des zahlreichen und vornehmen Publikums waren zu sehen: die Geheimräthe Julius Massies, Graf Alexander Apponyi, Graf Géza Zichy, Alexander Dardany u. A. — Am 21. d., Abends 6 Uhr, findet im Lloydsaale die letzte heurige Soirée des Ungarischen israelitischen Landes-Kulturvereins statt, wobei Dr. Lazar Schweiger über die ethischen Folgen des Ultradavismus einen Vortrag und Rabbiner Dr. Simon Hevesi die Schlussrede halten wird. — Der vom „Kardalmi Szalon“ arrangirte Vortrag Karl Kerns wurde mit Rücksicht auf den leidenden Zustand des Künstlers vom 18. auf den 25. d., Vormittags 12 Uhr, verschoben. — Die Landesgesellschaft zur Verbreitung von Kenntnissen veranstaltet — wie bereits gemeldet — am 25. d., Vormittags 11 Uhr, in der „Marian“ eine Matinée, in welcher Gräfin Alexander Felckl über „Entwicklung“ einen Vortrag halten wird. — Im Eisenbahn- und Schiffsfahrtsklub hielt heute Abends Baron Franz Kopecsa einen Vortrag über Nordalbanien, der von dem zahlreichen vornehmen Auditorium mit großem Beifall aufgenommen wurde. — Im Ungarischen Adria-Verein hielt heute Privatdozent Dr. Julius Prinz einen sehr heifällig aufgenommenen Vortrag über verkehrsgeographische Landkarten.

* Falsche Schulzeugnisse. Ueber Requisition des Untersuchungsrichters des Bester Landgerichts wurde heute der Damjanichgasse 39 wohnhafte Direktor einer Vorbereitungsschule Heinrich Goitein verhaftet. Er hatte sich mit dem Budafoker Schuldirektor Lútas Donkty assoziirt und die Weiden begannen nun einen einträglichen Handel mit Schulzeugnissen. Unter Anderen hatten sich dort auch die Gendarmen Valentin Kovacsics und Stephan Nyul Bürger Schulzeugnisse verschafft. Endlich wurden die Manipulationen der beiden Zeugnißfabrikanten enthüllt. Goitein wurde hier, der flüchtig gewordene Donkty in Szeged verhaftet.

* Der Bombenwurf des Einbrechers. Aus Paris meldet man: Im Pariser Vororte Boulogne-sur-Seine wurde gestern Abends ein Einbruch in dem Laden des Juweliers Baudet verübt, indem ein Unbekannter eine Bombe gegen das Schaufenster schleuderte. Die Glasscheibe wurde unter furchtbarem Knall in kleine Stücke pulverisirt, und es gelang dem Verbrecher, den der aufsteigende schwarze Rauch für einige Sekunden fast unsichtbar machte, Schmuckstücken im Werthe von 300,000 Francs zu rauben und damit zu entfliehen. An einer Straßenecke hielt ein Komplize ein Fahrrad bereit, welches der Verbrecher bestieg. Aber die Explosion der Bombe hatte die Kleider des Verbrechers entzündet und diese brannten auf seinem Körper, so daß er einer lebenden Fackel gleich durch die Straßen der Stadt davonstürmte. Trotz der großen Schmerzen, welche die Brandwunden ihm verursacht haben müssen, fuhr er weiter und es gelang ihm, über die Brücke, welche von Boulogne nach Saint Cloud führt, spurlos zu entkommen. Von dem Geiseln, welcher das Fahrrad für die Flucht bereit hielt, ist gleichfalls keine Spur.

* Der Rektor der reisenden Kaufleute. Der reisende Kaufmann Moriz Guttman, der bei der Firma Bernhard Rüst seit 55 Jahren angestellt ist, feierte heute in vollster geistiger und körperlicher Frische seinen sechsundneunzigsten Geburtstag, aus welchem Anlaß ihn seine Chefs, Kollegen und zahlreiche Freunde mit Gratulationen überhäufeten.

* Verhaftung von Spionen. Aus Lemberg telegraphiert man uns: Heute erfolgten neuerdings zahlreiche Verhaftungen von Spionen, die im Dienste Rußlands standen. Aufsehen erregt darunter die Verhaftung eines gewissen Stanislaus Redziejewski aus Warschau, welcher in einem Agrarcirkel von Lemberg beschäftigt war.

* Fabriksbrand. Aus Brünn telegraphiert man uns: Die Dampfrettungsstation des Baron Königswarter nächst Boskowitz ist gestern durch einen Brand vollständig eingeeäschert worden. Der Schaden beträgt eine halbe Million Kronen. Die Fabrik hat 200 Arbeiter beschäftigt.

* Rabbinerwahl. Aus Makó wird uns geschrieben: Zum Rabbiner der hiesigen orthodoxen Kultusgemeinde wurde Moses Borhán aus Mitina gewählt.

* Aus dem Vereinsleben. Die Landes-Kinderforschungsliga hielt gestern unter dem Vorhise des Grafen Leopold Edelsheim-Gyulai eine Direktions-sitzung, in welcher nach Erledigung mehrerer laienlichen Angelegenheiten beschlossen wurde, den Kinderforschertag am 3. und 4. Mai abzuhalten. — Die Schluss-

fung des Klavierstimmerinnen-Lehrkurses des Ungarischen Landes-Frauenchugvereins findet am 18. d., Vormittags 11 Uhr, im großen Saale der Theaterhochschule des Landes-Schauspielervereins, Leopoldring 1, statt.

Festnahme eines Raubmörders. Aus Hamburg wird uns telegraphisch: Wie gemeldet, wurde vor einiger Zeit an der Familie des Juweliers Schulte in Berlin ein dreifacher Raubmord verübt. Der Hamburger Polizei ist es nun gelungen, einen dreißigjährigen Schlosser Namens Walter Blumel als den Täter festzunehmen.

Lebensmüde. Im Kerepefer Friedhof jagte sich heute Nachmittags der Privatbeamte Joseph Kun eine Revolverkugel in die Brust. Die Verletzung Kun's ist eine schwere. — Der 39jährige Schuhmacher Koloman Szántó hat sich im Klostereckener Friedhofe am Grabe seiner jüngst verstorbenen Tochter eine Revolverkugel in den Kopf gejagt. Er blieb auf der Stelle todt.

Familien-Nachricht.

Herr Heinrich Thierfeld, Mitgesell der Großhandlungsfirma Leopold Thierfeld in Fogaras, hat sich mit Fräulein Rezia Bretter aus Marosvásárhely verlobt.

In allen Schichten der Bevölkerung finden die ausgezeichneten Rezepte der bekannten Backpulverfabrik Dr. Dettler, Baden-Wien, ungetheilten Beifall. Man begrüßt das sofort, wenn man das uns vorliegende, neueste Rezeptbuch O einer auch nur oberflächlichen Prüfung unterzieht. Es sind in der Hauptfache Rezepte für Mehlspeisen, Bäckereien und sonstige Süßigkeiten, und zwar solche, die in der einfachsten und bescheidensten Küche mit den geringsten Mitteln ausgeführt werden können, aber auch dem feinsten Tisch in ihrer Schmackhaftigkeit und Wohlbelimmlichkeit Ehre bereiten. Das Büchlein ist 72 Seiten stark und enthält eine Menge Wissenswerthes. Man bekommt es gratis in allen einschlägigen Geschäften oder aber auch direkt von Dr. A. Dettler, Baden-Wien, und empfehlen wir unseren verehrlichen Lesern, eine Postkarte dafür zu opfern.

Hochwasser. Große Schäden.

Das in Folge der Stauung der Eismassen entstandene Hochwasser hat insbesondere in den Gebietstheilen der oberen Theiß und ihrer Nebenflüsse große Ueberschwemmungen verursacht, welche bedeutenden Schaden anrichteten. Im Ueberschwemmungsgebiet und in den gefährdeten Gemeinden besorgen das requirirte Militär und die Gendarmerie unter der Leitung der Verwaltungsorgane die Rettungs- und Schutzarbeiten. Dem Hochwasser sind bereits zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. Auch auf der Donau staut sich an einzelnen Stellen das Eis, das den Abfluß des Wassers behindert und Ueberschwemmungsgefahr hervorruft. Nachstehend die heute eingelangten Meldungen:

Szatmárnémeti, 16. Februar. Die Ueberschwemmung im Szatmärer Komitat nimmt größere Dimensionen an, als man geahnt hatte. In Fanyola sind von 280 Häusern kaum 40 bis 50 verschont geblieben, die übrigen wurden schwer beschädigt. Die Gemeinde hat keinen Damm, da sie bisher von der Fluth nie erreicht worden ist. An den Rettungsarbeiten, bei denen Regierungskommissär Madár Losvay und mehrere Stuhlrichter anwesend sind, nehmen viel Gendarmerie, zwei Kompagnie gemeinsame und eine Kompagnie Honvedinfanterie sowie zwei Kompagnien Pioniere theil, die harte Arbeit verrichten müssen. Gendarmelieutenant Wilhelm Jorgács, Dienstführer Bela Szuhányi, Gendarmerepostenführer Johann Földi, der reformirte Geistliche Balthasar Szalka und Dammaufscher Ladislaus Kerekes haben unter Gefährdung des eigenen Lebens viele Personen vor dem Tode gerettet. Heute früh sank das Wasser ein wenig, was auf die Sprengung der Eisdecke zurückzuführen ist. Stromingenieur Inspektor Ladislaus Nyárády ist mit mehreren Ingenieuren in dem bedrohten Gebiet eingetroffen.

Der Verwalter der Nagygayer Graf Ludwig Karolyischen Herrschaft Johann Nagy fuhr heute Nachts vom Nagytalolger Theater mittels Wagens heimwärts. Er bemerkte nicht, daß die Krachbrücke, die er zu passieren hatte, vom Hochwasser fortgeschwemmt wurde und fuhr in den Fluß hinein. Johann Nagy, sein Kutscher und die Pferde sind in den Fluthen umgekommen.

Mátéfalva, 16. Februar. Heute sind über Mátéfalva zwei Pionnierkompagnien mittels Eisenbahn nach Báránszámény abgegangen. Die Brückenjochs in Báránszámény wurden mit Maschinen gegen den Eisstoß geschützt, weil eine Sprengung der Eismassen die Brücke selbst gefährdet hätte.

Ungvár, 16. Februar. Die Theiß droht aus den Ufern zu treten, und es sind in Folge dessen die

Gemeinden Szap, Záhony, Tiszasalamon und Ekeny gefährdet. Morgen werden Pioniere die Eismassen sprengen.

Máramarosfiget, 16. Februar. Die Tza ist aus ihren Ufern getreten und hat die Gemeinden Barczánfalva, Sajó und Rozália inunndirt. Zur Hilfeleistung wurde Militär requirirt. Auch der Nagygayer Fluß ist so angeschwollen, daß die ganze Umgegend unter Wasser gesetzt wurde. Zwischen Deförmezó und Székely ist der Post- und Telegraphenverkehr unterbrochen.

Miskolc, 16. Februar. Nächst der Gemeinde Sajóörz haben sich auf der Theiß so große Eismassen gebildet, daß das Wasser aus den Ufern trat und die Gemeinde überschwemmte. Acht Häuser und das Gemeindehaus wurden zerstört. Die Dokumente und die Gelder der Gemeinde sind verschwunden. Es wurde Militär requirirt.

Dunaföldvár, 16. Februar. Das Hochwasser gefährdet immer größere Gebiete und hat in der Gemarkung der Gemeinden Bölcske, Madocsa und Pusztapentandrás große Verheerungen angerichtet. Auf dem Gute der Dunaföldvárer Sparkasse wurde die Hütte eines Feldhüters unter Wasser gesetzt. Mit großer Mühe gelang es, den Feldhüter zu retten. Der Wasserstand ist seit gestern unweändert.

Zombor, 16. Februar. Der Eiswall, der sich oberhalb Apatin auf der Donau gebildet hat, ist bei Eintritt der wärmeren Witterung stromabwärts abgegangen, bei einem Anie, das der Strom bei Bezdan macht, aber wieder stehen geblieben, so daß die Donau hier aus ihrem Bette auszutreten droht.

Paks, 16. Februar. Um 2 Uhr Nachmittags hat sich der Eisstoß in Bewegung gesetzt. Das Wasser reicht bis an die Mauer der tiefer gelegenen Häuser heran. Mittags traf der Ministerialbevollmächtigte Joseph Wirth zur Beaufsichtigung der Schutzvorkehrungen hier ein. Um 1/25 Uhr Nachmittags wurden die im Winterhafen befindlichen Schiffe und Wassermühlen vom Eisstoß bis zu den Puroser Waldungen verdrängt.

Der Mönch Ilidor.

Der Moskauer Korrespondent des „Standard“ entwirft ein fesselndes Charakterbild des in den letzten Monaten in aller Welt bekannt gewordenen eiservollen Mönches Ilidor, der, die schlechende Wühlarbeit des zu so trauriger Berühmtheit gelangten „Baters“ Gapon verachtend, laut und herrlich, wie ein zweiter Savonarola, die Festigung des Absolutismus und die Ausmerzung aller liberalen Bestrebungen in Rußland fordert. Ilidor's Name wurde gleichsam über Nacht in Rußland und im Auslande bekannt, als er im Jahre 1906 in einer der reaktionärsten Moskauer Zeitungen in einem aufsehenerregenden Artikel den Grafen Witte als Autor der großen Reformen bezichtigte, die dem Oktobermanifest zugrunde gelegt waren. Ilidor forderte damals allen Ernstes Witte's Kopf, und in seinen zahlreichen leidenschaftlichen Heftreden beschrieb er in allen Einzelheiten die Todesart, wie sie nach seiner Ansicht in Gegenwart aller Staatswürdenträger und des gläubigen russischen Volkes an dem Minister hätte vollzogen werden sollen. Der Niedrige Ilidor, wie dieser offenbar wahnsinnige Mönch sich selbst nennt, wurde damals nicht in eine Irrenanstalt gebracht, man erlaubte ihm sogar, seine gemeingefährlichen Arbeiten in Tsaritsin fortzusetzen, wo die Massen, die ihn für einen Heiligen hielten, verzückt und hingekifften seinen aufreizenden Predigten lauschten. Noch mehr; dieser ungewöhnliche Mensch vermochte es bald, eine große Anzahl Frauen der russischen Aristokratie für seine Ideen zu gewinnen, und eines Tages wurde er vom Czaren in längerer Audienz empfangen. Mit der Leidenschaftlichkeit eines Peter von Amiens sprach er vor dem Beherrscher Rußlands von seinen Bestrebungen: Autokratie und Orthodogie seien die ehernen Grundpfeiler, von denen Rußland ewig getragen werden würde. Der neue Prior von Tsaritsin predigte nun täglich und unter freiem Himmel vor vielen Tausenden. Seine Hegeleben gegen die russische Intelligenz nahmen schließlich so unheilbrohende Formen an, daß der Gouverneur sich zu der Erklärung genöthigt sah, er müsse alle Verantwortung für zu erwartende blutige Volksauschreitungen durchaus ablehnen, wenn der wüthende Mönch nicht schleunigst von seinem Posten entfernt würde. Im verfloffenen Sommer nun entschloß sich die heilige Synode zu einem entscheidenden Schritt. Ilidor wurde als Prior in ein Kloster auf dem Lande versetzt.

Er dankte jedoch für diese Ehrung und erklärte trotzig, keine Gewalt könnte ihn aus Tsaritsin entfernen. Auf den abermaligen und energigigen Befehl, die Stadt zu verlassen, antwortete Ilidor, die Synode sei nichts

als die Verkörperung des Antichrist. Als man ihn mit Gewalt zu entfernen drohte, appellirte er an den Czaren selbst und betheuerte, er werde sich so lange Speise und Trank versagen, bis der kaiserliche Wille den Befehl der kirchlichen Obrigkeit aufhebe. Und Zehntausende entflammter Anhänger erklärten sich bereit, ihr Leben zu opfern, ehe ihm ein Haar gekrümmt würde. So dauerte der Kampf zwischen Ilidor und der heiligen Synode fort. Während der fanatische Mönch fastete, bestürmten Männer und Frauen aus dem Hochadel Rußlands den Czaren, sich des merkwürdigen Predigers anzunehmen. Im Verlaufe einer Woche konnte Ilidor triumphiren. Er durfte in seinem Amte in Tsaritsin verbleiben. Seit diesem Siege kannte Ilidor weder Maß noch Ziel. Sein Kampf richtete sich mit solcher Heftigkeit gegen die liberalen Ideen zuneigende Regierung und gegen die Synode, daß seine Anhänger eine öffentliche Gefahr wurden. Schließlich hat der Czar auf die dringenden Vorstellungen der heiligen Synode einen Ukas unterzeichnet, der dem fanatischen Prior von Tsaritsin befiehlt, sich sofort in ein entlegenes Kloster zurückzuziehen. Diesmal muß dieser Savonarola des XX. Jahrhunderts wohl gehorchen.

Die Lage des Berges Sinai. Neue Theorien.

Die wissenschaftliche Kritik ist im Allgemeinen darüber einig, daß es unmöglich ist, allein aus den Angaben des alten Testaments die genaue Lage des Sinai oder Horeb zu bestimmen. Denkt man an die Sinai-Halbinsel für die Lage des biblischen Sinai, so kommen zwei Erhebungen in Betracht: der schwer zu ersteigende Dschebel Serwal (2045 Meter) und die Mittelgruppe des Dschebel Musa (2244 Meter). Wenn Josephus den Sinai den höchsten Berg der Gegend nennt, so muß er den Dschebel Catarin (2598 Meter) gemeint haben; aber dieser präsentirt sich von keiner Seite als einzelner Berg und hat auch in unmittelbarer Nähe keine mit der „Wüste Sinai“ vergleichbare Ebene. Neuerdings hat der englische Archäologe Flinders Petrie, der schon vor mehr als zwölf Jahren Ausgrabungen gemacht hat, welche in Egypten Städte, welche die Israeliten auf ihrem Zug aus dem Lande der Unterdrückung berührten, ans Licht gebracht haben, wiederum die Sinai-Halbinsel als das Gebiet angesehen, in dem der biblische Sinai zu finden ist. In seinem 1911 erschienenen Buche „Egypt and Israel“ gibt er kurz die Route: die Israeliten waren zu Nhamjes (jetzt Tell Rotas) vereinigt und marschirten sofort nach dem Passag-Dyfer nach Sulkoth. Sulkoth war der allgemeine Name für den Distrikt des Wady Tumilat (Thuku der (Egypten). Von dort zogen sie nach Otham am Rande der Wüste, wohl mit dem modernen Nefiseh zu identifiziren. Die Bibel berichtet dann, daß sie abschwanden und vor Pi-Hahiroth, dem ägyptischen Pa-Daheret lagerten, wo ein Heiligthum des Osiris, später ein Serapeum stand. Sie sind somit von Osten nach Süden dahin marschirt. Hinter ihnen lag ein Migdol-Thurm und Baal-Zephon vor ihnen. Hier hatte sich dann die Wüste um sie geschlossen, da sie nicht um die nördliche Seite der Seen herumgewandert waren; denn der Golf von Suez erstreckte sich früher bis über die Seen hinter Ismailieh bis nach Ero oder Pithom (jetzt Tell-el-Maschhuta). Sie waren also nächst Pi-Hahiroth am Meere gelagert, wo die höchste Bodenerhebung zwischen Ismailieh und Suez heutzutage ist und wo damals der feichteste Theil des früheren Golfs gewesen sein muß. Hier machte der starke Ostwind das Meer trocken und die Wasser wurden getheilt, so daß man hinüberkommen und Baal-Zephon auf dem östlichen Ufer erreichen konnte. Dort wanderten sie drei Tage in der Wüste Otham (Suz) bis Marah. Diese Schilderung ist charakteristisch für den Sinai-Weg, und diese Route unterscheidet sich durchaus von der sieben-tägigen wasserlosen nach Aqabah. Die bitteren Wasser von Marah hält Petrie identisch mit der gegenwärtig noch vorhandenen Salzquelle des Wady Hamara. Zwei Stunden weiter ist der Wady Charandel, wo ein trefflicher Wasserlauf mit Palmenbäumen ist, identisch mit dem wasserreichen Klim. Von dort lagerten sie wieder am Rothen Meer und zogen dann in die Wüste von Sin zwischen Klim und dem Sinai. Sie kamen an Dophthah und Muffh vorbei, die man bis jetzt noch nicht identifiziren konnte, nach Nephidim, wo sie mit den Amalekitem um den Besitz des einzig fruchtbaren Landstreifens auf der Halbinsel, dem gegenwärtigen Wady Feiran, kämpfen mußten. Flinders Petrie begleitet diese durch die Bibel und die archäologische Evidenz seiner Ansicht nach bekräftigte Exodus-Route mit einer Anzahl trefflicher Photographien der heutigen Ansichten.

Schon Wellhausen, Moore und Stade, sowie

Gunkel haben bei der Frage der Lokalisierung des Sinai die Verbindung Moses' mit den Madianitern betont und daher den Sinai im Lande Madian östlich vom Roten Meere gesucht, wogegen nur eingewendet werden konnte, daß die Madianiter des alten Testaments Nomaden waren und auch im Ostjordanlande herumzogen, so daß das heutige Madian südwestlich von Edom nicht als die ausschließliche Heimath der Madianiter angesehen werden darf. In den letzten 16 Jahren ist dieses Land von dem ausgezeichneten österreichischen Forscher Alois Musil, dem Entdecker des Schlosses von Kusejr Amra, mehrfach auf gefahrvollen Zügen besucht und untersucht worden, und es wurde zuerst in der Festsetzung der Wiener Akademie vom 28. Mai 1903 Musil's Ansicht vorgetragen, daß der Offenbarungsberg in dem Gebiet des Hwetat et Tihama südöstlich von el Akaba zu suchen sei. Musil hat in dem Jahre 1910 neuerdings eine Forschungsreise im nördlichen Hegaz unternommen, über die ein Vorbericht im Jahre 1911 in dem Anzeiger der Wiener Akademie erschienen ist. Die ottomanische Regierung selbst hatte Musil den ehrenvollen Auftrag erteilt, die nähere und weitere Umgebung der Hedschas-Bahn südlich von Maan zu untersuchen. So bot sich ihm die willkommene Gelegenheit, das biblisch hochinteressante und bisher völlig unbekannte Land Madian der Wissenschaft zu erschließen: denn hier hatte Moses bei dem madianitischen Priester Jethro sichere Zuflucht gefunden; er hatte die Tochter des Priesters geheiratet und hier hatte er einen den Madianitern heiligen Berg Sinai kennen gelernt. Schon die älteste Tradition hatte den Aufenthalt Moses', sowie den Berg Sinai in diesem alten Lande der Madianiten gesucht. Hier ließ sie den größten Theil der fünf Bücher Moses' entstehen; hieher zu dem Urschlamm des Jahwe verwiesen die Propheten das irrende Volk. Dazu tritt, daß in der biblischen Erzählung die Erinnerung an einen großen vulkanischen Ausbruch vorliegen (Befe, Stade, Gunkel), der Sinai also ein Vulkan gewesen sein muß.

Musil ist den von ihm gefundenen Stationen folgend zu einer ausgedehnten fruchtbaren und ziemlich wasserreichen Ebene im Madianerland gekommen. Mitten in dieser Ebene erhebt sich ein langgezogener grauer Tafelberg (Horeb?), aus dem ein neuschwarzer Krater hoch zum Himmel ragt. Dieser Krater heißt Gala al-Bedr und liegt unter 27° 12' nördlicher Breite und 37° 7' östlicher Länge, westlich von der Hedschas-Bahn. Gala al-Bedr bedeutet Mondberg, was der Bedeutung von Sinai (Sin=Mond) gleichkommt. Es ist heute noch ein heiliger Vulkan. Südöstlich von dem Krater verlaufen zwei schmale Lavastreifen jungen Ursprungs; nördlich am Fuße des Tafelberges erheben sich zwölf isolirte Felsblöcke, die heute noch „Schlachtaltäre“ genannt und als solche verwendet werden. Ähnliche Altäre befinden sich auch westlich unter dem Tafelberg. In der Nähe liegen Grotten des Abid Musa (Diener oder Jünger Moses); also knüpft sogar die Lokaltradition an Moses an. Als Musil, der von dem Geologen Dr. Kober auf seiner Reise begleitet war, am 2. Juli 1910 die Ebene al-Gaw und den „Sinai“ erreichte, mußte er den Bitten seiner Führer nachgeben, die um keinen Preis zuließen, daß er den heiligen Berg und die Grotten des „Diener Moses“ betrete, und kehrte um.

Nach all den mühseligen Identifizierungen einer Route, die nach dem jetzt noch vielfach angenommenen „Sinai auf der Sinaihalbinsel“ führte, bleibt also jetzt die neue schwierige Aufgabe für die Anhänger der Madian-Theorie, die Exodus-Route gemäß der heiligen Schrift und der archäologischen Evidenz zu dem Gala al-Bedr zu führen. Musil selbst wird in seiner zu erwartenden großen Darlegung die Resultate eines sechzehnjährigen Studiums der Sinaifrage vorbringen.

Bei dieser Gelegenheit sollen auch — nach der „Frankfurter Zeitung“ — noch kurz einige der zahlreichen neuen Ansichten über das Datum des Exodus erwähnt werden, der, wie bekannt ist, zumeist als in der Regierungszeit des Pharao Meremptah (1220 v. Chr.) geschehen, gesetzt wird. Der Budapestener Universitätsprofessor Eduard Mahler hat im Jahre 1901 in einer Abhandlung im „Journal of the Royal Asiatic Society“ in ausführlichen Darlegungen den 15. Nisan 1335 v. Chr., einen Donnerstag (nach unserer Rechnung 27. März 1335) und die Regierungszeit Rhamjes' II. angenommen. In der „Society of Biblical Archaeology“ 1911 geht E. W. Goltz auf noch frühere Zeit zurück, bis in die Regierungszeit des Tutmoses II. (vor 1500 v. Chr.), während der Egyptologe Sethe (Göt. gel. Anz. 1904) an noch frühere Zeit, an die der Verbreitung der Hyksos, denkt.

Sport.

Sportsmen bei den Ministern. An der Deputation, welche Montag, den 19. d., bei den Ministern im Abgeordnetenhaus ihre Aufwartung machen wird, werden teilnehmen: Zoltán Ubray, Dr. Stephan Bárczy, Michael Bolla, Alfred Brüll, Moriz Esanádi, Karl Demény, Kristid Dessenffy, Moriz Domony, Leo Donáth, Graf Leopold Edelsheim-Gyulay, Dr. Wilhelm Glücher, Moriz Fischer, Koloman Fülepp, Ferdinand Friedrich, Zoltán Füzeffery, Eduard Galambos, Johann Hankiss, Wilhelm Hennye, Arthur Herendi, Karl Jber, Ladislaus Jzso, Dr. Eugen Karasiath, Bela Karpáti, Kornel Kelemen, Johann Kertész, Dr. Eugen Klupathy, Johann Kmetzky, Ludwig Kollár, Desider Lauber, Michael Malati, Roman Malecki, Dr. Eugen Márkus, Dr. Nikolaus Martonffy, Julius Musja, Dr. Bela Nagy, Dr. Desider Remes, Desider Oprée, Franz Berger, Géza Rogány, Julius Rogány, Alexander Roforny, Eugen Rorjsoft, Alfred Rorjsoft, Edwin A. Rófer, Ludwig Saróci-Szabó, Konstantin Stankovics, Dr. Franz Springer, Wilhelm Sümegei, Hugo Steiner, Edmund Schmid, Dr. Bela Schneider, Graf Ladislaus Széchenyi, Graf Victor Széchenyi, Koloman Szekeres, Nikolaus Szemere, Dr. Emerich Szentgyörgyi, Dr. Peter Tatics, Graf Alexander Teleki, Elemér Tarján, Franz Tattay, Heinrich Vida, Dr. Johann Virava, Graf Ladislaus Wenckheim, Ludwig Weikner, Graf Bela Zichy und Konstantin Zelinffy. Die Mitglieder der Deputation versammeln sich um 1/212 Uhr im Zimmer des Präsidialrathes des Abgeordnetenhauses Kristid Dessenffy.

Fechten. Vom 8. bis 10. März d. J. finden die vom Ungarischen Athletik-Verband veranstalteten Konkurrenzen um die ungarische Meisterschaft in Gruppenfechten statt. Die Konkurrenz ist international und offen für Vereine, die seit mindestens einem Jahre funktionieren. Die Gruppen bestehen aus vier Personen. Nennungsgebühr 20 Kronen; Nennungen können am 1. März bis 8 Uhr Abends eingebracht werden. Die Jury besteht aus Dr. Bela Nagy (Präsident), Ladislaus Vertz, Dr. Georg Földváry, Dr. Oskar Gerde, Dr. Marcell Hajdu, Julius Halász, Arthur Lehner, Julius Eöier, Gabriel Ujfalussy, Erwin Mészáros und Bela Zulawski.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Professor Arpad Szendy gehört zu den Wenigen, die über die anstrengende Arbeit, welche musikalische Erziehung erheischt, nicht aufhörten, glänzende Pianisten zu sein. Man hat seinem klaren, plastischen Spiele heute, da er im Akademiesaal ein eigenes Konzert gab, mit großem Genusse gelauscht und wieder gefunden, daß er bei aller musikalischen Vertiefung in das vorzutragende Werk auch noch den virtuosen Zug, die bestechende Brillanz vollkommener Innehat, wie nur einer der großen Meister des Klavierspiels. Szendy spielte Beethoven, Bach, Schumann, Liszt und Chopin und fand rauschenden, stellenweise enthusiastischen Beifall. Ebenso Fr. Bazilides von der Volksoper, die mehrere Szendy'sche Lieder vortrug. Eine förmliche Ausstellung der Geminde- und Gartenbaukunst lagerte weithin dufend auf dem Podium; eine Demonstration von Schülerliebe, die an wirkungsvollem Arrangement nichts zu wünschen übrig ließ. — do.

(Kompositionsabend.) „Lieder eines Schmerzhafsten (sic!) Mannes“ nennt Albert Hetényi die Liedberge die Gesänge, welche ihm Material zu seinem heutigen Kompositionsabend waren. Man ist es von Komponisten nicht gewohnt, über ihre Lebensauffassung und ihrem Gemüthszustand in der Wortsprache belehrt zu werden; sie pflegen das thumlichst den Dichtern zu überlassen. Ein besonderer Reiz der Musik liegt ja eben darin, daß sie das verhüllte Wiedergeben der subjektiven Empfindungen gestattet. Doch ist das schließlich Geschmackssache. Weniger apart, aber sprachlich korrekter und durchaus bezeichnend wäre dann schon der Titel „Lieder eines Welt-schmerzlers“ gewesen. Doch galt es Vermeiden der Schablone. Dieses Bestreben fühlt man auch in der Musik Hetényi's. Doch will es nicht immer glücken. Hinter der oft bombastischen Tonsprache, in welche die Texte moderner ungarischer Dichter (Aby, Kószolányi, Dutka, Emőd, Miklós und Somlyó) eingekleidet werden, bergen sich eigentlich recht gangbare moderne Klänge von wenig persönlicher Natur; eine Musik, die sich jedoch der Stimmung der einzelnen Gedichte mit vielem Verständnis anschmiegt. Als der ehemalige Hauskomponist eines Cabarets hat sich Hetényi eine sichere Routine angeeignet, die er in der dankbaren Behandlung der Singstimme und im wirkungsvollen Klavierlag trefflich verwerthet. Die Lieder hatten in Fr. Kössi Marschalkó und Herrn Dr. Dalnokfi hingebungsvolle und treffliche Interpreten, die im Verein mit dem Komponisten, der die Klavierbegleitung versah, herzlich gefeiert wurden, ebenso Fr. Kornelie Takács, die sich durch die Wiederabe mehrerer Klavierstücke als eine Pianistin mit

sicherem Können und musikalischem Geschma einführte.

* Im Lustspieltheater wird demnächst ein bei uns bisher unbekannter französischer Dramatiker, Etienne Rey, mit einem dreiatrigen Lustspiel zu Werke kommen, das in Paris eine warme Aufnahme gefunden hat. Die Novität wurde von Eugen Heltai unter dem Titel „A hütlesség iskolája“ überetzt.

* Der junge Klaviervirtuose Eugen Linz, welcher sich gegenwärtig auf einer Konzerttournee in der Schweiz befindet, gab — wie man uns aus Zürich berichtet — daselbst am 8. d. ein selbstständiges Konzert und erzielte stürmischen Beifall. Der junge sympathische Künstler wurde nach jeder Nummer einigmal hervorgehoben und mußte sich immer zu einigen Zugaben bequemen.

* Das Kammerspiel-Ensemble wird Sonntag Byron's dramatisches Gedicht „Kain“ auf undekorierten Bühnen, im puritanen Rahmen dunkler Vorhänge zur Aufführung bringen. Der interessanten Aufführung wird eine Conference Anton Váradi's vorangehen.

* Die Landes-Kunstgewerbegeellschaft hielt gestern unter dem Vorsitz des Grafen Andreas Hadik-Varádczy eine Auschlußsitzung, in welcher Vizepräsident Ignaz Lipár in Begleitung einer schwungvollen Ansprache den Tischleimern Anton Heber und Joseph Mocsai, dem Lederbinderkunstler Victor Tull, dem Glasmaler Karl Majoros und den Tapezierern Pauncz und Kovács die für die Wohnungsansstellung gespendeten Preise des Handelsministeriums überreichte.

* Aus Agram schreibt man uns: Vor einem zahlreichen Publikum, das den großen Saal des Landes-Musikintituts vollständig füllte, las jüngst Jvo Conte Bojnovies sein neuestes Drama „Die Dame mit der Sonnenblume“ mit großem Erfolge und tiefer Wirkung. Das Drama ist äußerst spannend und interessant, wogegen das Sujet nichts Sensationelles bringt. Wojnowics schildert uns perverbe Leidenschaft der Liebe. Dies hat Wojnowics meisterhaft dargestellt. Das Milieu für dieses Drama ist die höchste Aristokratie in Venedig. — Wie wir erfahren, ist dieses Werk des Grafen von Wojnowics schon ins Deutsche und Italienische überetzt worden, und soll nun „Die Dame mit der Sonnenblume“ in der allernächsten Zeit, nach der Uraufführung im königlich-kroatischen Landes-Theater in Agram, an einer der ersten Wiener Bühnen und auch in Rom aufgeführt werden.

* Aus Berlin wird uns telegraphirt: Der Prozeß des ehemaligen Direktors der Wiener Hofoper Felix v. Weingartner gegen den König von Preußen wird abermals die Gerichte beschäftigen. Weingartner hat gegen den König von Preußen Klage erhoben mit dem Verlangen, daß die von der Generalintendantz erlassene Verfügung, Weingartner dürfe in Berlin nicht dirigiren, aufgehoben werde. Das Gericht hatte damals seine Klage abgewiesen. Darauf appellirte Weingartner an die nächste höhere Instanz. Seiner Berufung wurde nunmehr statt gegeben und der Termin des Prozeßes für den 20. d. anberaumt. Der Prozeß dürfte jedoch deshalb verlagert werden, weil sich Weingartner gegenwärtig in Amerika befindet.

* Von der Zeitschrift „Múlt és jövő“ (redigirt von Dr. Joseph Batai) liegt die Februarnummer mit reichem Text und prächtigen Illustrationen vor. Beiträge haben für diese Nummer Dr. Armin Recktemel, Prof. Dr. Ludwig Stein, der berühmte hebräische Dichter Bialik, Géza Szilágyi, Adolf Agai, Baron Julius Madarassy, Dr. Simon Hevesi, Edith Batai, Joseph Batai, J. Steinberg, J. Weizner u. v. A. geliefert. Geradezu erstarrig ist der künstlerische Schmuck des Heftes, dem als besondere Kunstbeiträge — mit Erlaubnis des Besitzers, des schwedischen Prinzen Eugen — eine Kopie des herrlichen Bildes Ernst Josephson's „Strömkarlen“ vorgesetzt ist. Weiter finden wir Illustrationen von Israels, Glicenstein, Hirstenberg, Viken, Haffelberg, Stud. Ghella Turóczi u. A. Auch die Beilagen für die Frauen und die Kinder bieten schönen Lesestoff. Die Miscellaneen sind reichhaltig. Die mit Unterstützung des ungarisch-österreichischen Kulturvereins erscheinende Zeitschrift ist eine der gediegensten ihrer Art; dabei ist der Pränumerationspreis (16 K. jährlich) im Verhältnis zum Gebotenen sehr mäßig. (Redaktion und Administration Podmaniczkygasse 15.)

Geschichten vom Theater.

(Der Gummidirektor. — Er ist nicht wegzubringen. — Die Oper vor einem Prozeß. — In einer Konkurrenz geschlagen. — Die russischen Tänzer in der Volksope. — Er legt sich Kampf um die Wagner-Vorstellungen. — Er legt sich hinein. — Aufführungsverbot mit Bruchgewalt. — Was Gastspielkonflikte. — Gegen die Kino-Fetische. — Was die Taubstummen verstanden haben. — Lucini bei der Operette. — Wie sie dem Macstro gefallen hat.)

Den Direktor der Oper, Herrn Mészáros, heißt man beim Theater den Gummidirektor, weil er sich bei jeder Gelegenheit schmerzlos zusammen-drücken läßt, wenn er an die Wand gepreßt wird, und dann wieder vorpringt, wenn sein Drücker sich entfernt hat. So machte er es, als Balling kam, dem er seine Räumlichkeiten abtrat, die Dummheiten, die dieser machte, billigte und sich im Geheimen über sie freute, weil er wußte, daß der Generaldirigert mit

den Kinderreien der „Weiße Dame“-Reprise und der Leitung der Coppelia-Aufführung sich den Krügen brechen werde. Méháros hatte dem Generaldirigenten noch vor seinem Amtsantritt eine Lebensdauer von fast sechs Wochen zugestanden. Als dann Balling ging, verließ Herr Méháros wieder die entlegenen Räumlichkeiten eines Schattendirektors und bezog auf neue die glänzenden Salons der ehemaligen Intendanten. Der Generaldirektor war wieder aus der Ecke, in die man ihn gedrückt, hervorgesprungen und dehnte sich in seiner ganzen Breite auf den Fauteuils und Dinans der Direktionskanzlei. Dann kam der Regierungskommissär, drückte auf den Generaldirektor, der, ohne ein Wort zu sagen, sich wieder zusammensog, die glänzenden Gemächer verließ und sich in seine entlegene Stiefelwohnung begab. Es nützt keine Zurücksetzung, kein Kaltstellen, der Mann will Direktor bleiben, auch wenn er gar nichts zu thun kriegt. Kurzum, in der Oper kann was immer geschehen, Méháros bleibt, die Künstler haben sich bereits in das Unabänderliche gefügt und singen leise vor sich hin das alte Gipselbauer-Lied: „Brüada, den bringst dar nimmer weg!“

Uebrigens wird man ihn in der nächsten Zeit ganz gut brauchen können. Für die Oper bereitet sich nämlich etwas vor, was ganz für Herrn Méháros, den geborenen Prozeßhansl, geschaffen ist. Die Oper wird nämlich einen scharfen Prozeß führen müssen, um sich einen unbequemen Konkurrenzakt der rührigen Volksoper vom Hals zu schaffen. Die Oper ist nämlich in einer Konkurrenz mit der Volksoper bereits geschlagen worden. Im Kampfe um das russische Ballet ist die Volksoper Siegerin geblieben. Eigentlich siegte der große Fassungsraum und die größere Einnahmefähigkeit der Nischenhalle auf dem Liza-Kaimanplatz. Die königliche Oper bot dem Impresario lediglich Prozent der Einnahme, wollte jedoch die Garantie von achttausend Kronen per Abend nicht leisten. Die Volksoper bewilligte in dem viel größeren Hause gleichfalls die sechzig Prozent und leistete auch die verlangte Garantie, worauf Impresario Günzberg für die Volksoper unterschrieb.

Nun kommt der zweite Krieg zwischen den zwei Opern. Da glaubt die kön. Oper eher reüssieren zu können, da sie sich an das Gesetz anlehnen kann. Im Mai werden nämlich in der Volksoper russische Wagner-Vorstellungen stattfinden. Chor, Orchester und Dekorationen wird das herzogliche Theater zu Dessau beistellen, die Solokräfte werden den ersten deutschen Opern entnommen. Nun aber gehört das Aufführungsrecht aller Wagner-Opern ausschließlich der kön. Oper. Selbst in Konzerten dürfen Teile aus diesen Opern nur mit Einwilligung der Operndirektion aufgeführt werden. Als daher die Oper, das heißt, Herr Méháros, von den Vätern der Volksoper Kenntnis erhielt, traf er alle Anstalten, um diese zu vereiteln. Die Volksoper wurde verwahrt und selbst Serenissimus, der regierende Fürst von Anhalt-Deschau, wurde auf die gesetzlichen Folgen eines Wagner-Gastspiels in Budapest aufmerksam gemacht. Aber weder Serenissimus noch Direktor Méháros scheerten sich um die Einsprüche der Oper und es wird an den Vorbereitungen des Gastspiels ruhig weiter gearbeitet. Aber auch Herr Märkus war nicht untätig. Er übergab die Sache nun dem Anwalt der Oper. Er dachte sich: ein Prozeß! Da werde ich mich hineinlegen! Und er legte sich auch hinein. Der Anwalt hat den Auftrag, die Sache vor Gericht zu bringen und noch vor Beginn der Wagner-Abende in der Volksoper ein Urtheil zu erwirken, um die Vorstellungen zu inhibieren, sie im Nothfall auch mit Brachialgewalt zu verhindern. In der Volksoper läßt man sich durch die Drohung freilich nicht einschüchtern, offenbar in der beruhigenden Kenntnis der Thatsache, daß bei uns eine Vorstellung noch nie inhibirt, geschweige denn mit Brachialgewalt verhindert wurde.

Die Konkurrenzfrage tritt zwischen unseren Theatern neuerdings häufiger auf, besonders seit die betriebstame Volksoper ins Leben getreten ist und mit ihrem großen Zuschauerraum alle Anträge an auswärtige Gasttruppen zu überbieten in der Lage ist. Die große Einnahmefähigkeit des Hauses hat auch das Theater an der Wien verführt, in der Volksoper ein Operntengastspiel zu veranstalten, wobei es ebenfalls einen kleinen, jedoch rasch beseitigten Konflikt mit einem anderen Budapester Theater absetzte. Das Theater an der Wien wollte in sein Gastspielrepertoire auch Lehárs „Eva“ aufnehmen. Aber da trat das königliche Theater dazwischen und verbat sich, ein Stück aufzuführen, dessen Aufführungsrecht es schon früher erworben hatte. Die Sache wurde rasch applant damit, daß die „Eva“-Aufführungen in der Volksoper unterbleiben. Ein anderer Konflikt, den dieses Gastspiel hervorrief, läßt die Volksoper unberührt

und wird in Wien zwischen dem Direktor des Theaters an der Wien, Herrn Karczag, und Max Preger ausgetragen, der seinerseits Einsprüche dagegen erhebt, daß Treumann, die Günther und die Kartzsch, die er schon früher für das Operntengastspiel im Lustspieltheater engagirt hat, in den Vorstellungen der Volksoper auftreten. Dieser kleine Streit wird unbedinget geschlichtet, so daß dem ungestörten Verlauf des Gastspiels nichts im Wege stehen wird.

Die Konkurrenz ist jedoch nicht bloß ein Motiv der Entzweiung im Leben unserer Theaterdirektoren, sondern auch Mittel zum Zusammenführen der disparaten Herrschaften. So sind sie in der Protestaktion gegen die kinematographischen Stetches einmüthig vorgegangen. Das sind „Mozi“-Stücke, die theilweise von lebenden Schauspielern und Schauspielerinnen dargestellt werden, und in der Kultivierung dieses Genres erblickten die Direktoren einen Eingriff in ihre Interessensphäre. Sie halfen sich rasch und gerade heute erließ das Verbot des Oberstadthauptmanns gegen die Stetches-Aufführungen.

Den Ausnahmen für kinematographische Stücke verdankt man eine Wahrnehmung, die man amüßant nennen könnte, wenn die Sache nicht mit armen Taubstummten in Verbindung stünde. Aus rein menschenfreundlichen Beweggründen sind einmal die Insassen einer Taubstummenschule zur Probe einer Reihe hier aufgenommener Kinofstücke geladen worden. Es muß vorausgeschickt werden, daß die komischen Szenen des Mozi meist durch drastische Bewegungen, die tragischen außerdem durch Worte, welche die Darsteller mit stummen Typenbewegungen andeuten, zum Ausdruck gebracht werden. Bei den Proben geschah es jedoch, daß die Schauspieler anstatt der in den Rollen enthaltenen Worte einander zum Zeitvertreib und zur eigenen Unterhaltung die drolligsten und ausgelassensten Dinge sagten. So geschah es dann bei dieser Probe, daß die Stummten den komischen Szenen mit dem ihnen eigenen dumpfen Ernst zusahen, während sie bei den Tragödien in helles Gelächter ausbrachen. Nach der Vorstellung wurden sie über dieses Verhalten befragt und einer nach dem anderen gab zur Antwort:

„Wir haben den Text, den die Gestalten sprechen, Wort für Wort verstanden.“

Buccini wohnte gestern der Operntenvorstellung im Königstheater bei. Es hat ihm Alles sehr gut gefallen, denn die Mitwirkenden wollten dem Maestro ihr bestes Können zeigen. Und Buccini sagte dem Direktor viel Schmeicheles über jeden einzelnen Darsteller. Auf der Bühne berichtete Beöthy über sein Gespräch mit Buccini dem Komiker Boross, an den sich dann im Zwischenakt Alles wendete, um zu erfahren, was Buccini über sie gesagt hat. Unter Anderen kam auch eine kleine, etwas gefällige Epithetistin zu ihm mit der Frage:

„Sagen Sie, Boross bácsi, wie habe ich dem Maestro gefallen?“

„O, Sie haben ihm ganz besonders gefallen. Während Ihrer ganzen Szene wendete er kein Auge von — der Dame in der Nebenloge!“

J. N.-a.

Wiener Conflissengeschichten.

(Die Schlager der Saison. — Keiner wollte die Stücke nehmen. — Woran er gestorben ist. — Er wird nicht drankommen. — Man kann nicht wissen. — Ein denkender Schauspieler. — Wie Blasel und Wittels debutierten. — Warum er beim Rennen kein Glück hat.)

Zwei Wiener Bühnen sind in vorgeschrittener Saison, sicherlich ganz unerwartet, darauf gekommen, daß sie über große Schlager verfügen. Im Burgtheater ist Köppler's „Die fünf Frankfurter“ ein Jungstüß geworden und im Bürgertheater erzielt Cysler's Operette „Der Frauenfresser“ anhaltend hohe Einnahmen. Köppler's „Die fünf Frankfurter“ war vor der Berliner Erstaufführung für jedes Wiener Theater zu haben. Man las es in den Rangzeln und reflektirte nicht darauf. Auch nach der Berliner Premiere war in Wien kein besonderes „Gereiß“ darum. Und als man hörte, daß Baron Berger das Stück fürs Burgtheater angenommen hatte, schüttelte man in allen Theatercafés bedenktlich die Köpfe und erwog bereits eine Direktionskrise im Burgtheater. Inzwischen erfolgte die Aufführung. Das Premierenpublikum war nicht einmal so entsetzt, als man ihm das vorher einredete, und jetzt bedeutet jede Aufführung der „Fünf Frankfurter“ die Maximalhöhe der Einnahmefähigkeit.

Die Operette des Bürgertheaters mit den „Fünf Frankfurtern“ ergeben die im Theater übliche Duplizität der Ereignisse. Es ist fast genau dieselbe Geschichte. „Der Frauenfresser“ lag sämtlichen Operntentheatern vor. Keines wollte ihn nehmen. Im

Bürgertheater langte man danach, weil eine Konität verjagt hatte und keine andere Operette vorlag. Und jetzt bedeutet diese Operette das große Geschäft.

Aus den „Fünf Frankfurtern“ heraus ist der arme Löwe plötzlich gestorben. Seine Stellung war nicht bedeutend genug, daß er Feinde haben konnte. Die Kollegen haben einmüthig um ihn getrauert. Aber um ein Witzwort vergessen sie beim Theater Schmerz und Theilnahme, um ein Scherzwort werden sie grausame Cyniker.

Zwei Schauspieler stehen beisammen und besprechen ergriffen den Tod Löwe's.

„Woran ist er denn gestorben?“

„Ich weiß es nicht.“

„In welchem Stücke hat er zuletzt gespielt?“

„In den „Fünf Frankfurtern.“

„Oh, also Wurstvergiftung.“

Es ist begreiflich, daß die Autoren der Operette „Der Frauenfresser“ sich ihres unerwarteten Erfolges freuen und mit ihrem Selbstbewußtsein nicht hinter dem Berge halten. Herr Fronz, der Direktor des Bürgertheaters, schreibt an Herrn Leo Stein, den Librettisten des „Frauenfresser“, aus Monte Carlo, daß er derzeit sehr beschäftigt ist, da er sich an der Abfassung eines Textbuches theilhaftig, das bald an seinem Theater zur Aufführung kommen soll. Herr Stein schreibt ihm:

„Sie bemühen sich vergebens. Sie werden an Ihrem Theater nicht drankommen.“

Das Kaimund-Theater kann heuer nicht ins richtige Fahrwasser gelangen. Nächste Woche ist wieder Premierenabend. Man gibt erstmalig eine neue Operette, die schon an der Sommerbühne von „Benedig in Wien“, unter anderem Titel gegeben, keinen Erfolg finden konnte. Vielleicht schlägt das Winterklima dieser Operette besser an.

„Man kann nicht wissen“ ist die Devise Karczag's. Und er hat oft damit recht behalten. Die Operette, welche er jetzt in diesem Theater gibt, hat von vornherein so wenig gemacht, daß man die meisten Vorstellungen zu ermäßigten Preisen an Vereine verkaufte. Aber Karczag war nicht dafür, sie abzusetzen. Sein Verlag ist an den Eigentumsrechten dieser Operette stark theilhaftig und er wollte sie durchdrücken. Solche Kaprizen kosten beim Theater Geld, und die Beiräthe Karczag's frugen ihn wiederholt, weshalb er sich so an die Aufführungen klammert?

„Man kann nicht wissen.“

Jetzt aber weiß mans und setzt sie ab. Karczag thut das leid.

„Vielleicht geht die nächste noch schlechter“, sagt er melancholisch.

„Warum führen Sie dann das Werk auf?“

„Man kann nicht wissen.“

Im Josephstädter Theater ist der Vertrag eines jungen Schauspielers nicht perfekt geworden, weil er sich als ein ganz eigenartiger Denker erwies. Er hatte seine kleine Debutrolle auf den Proben sehr eifrig gebracht. Am Abend der Vorstellung aber sprach er kein Wort und die Partner mußten über seine Rede hinweggleiten, um eine peinliche Pause zu vermeiden. Er entschuldigte sich nachträglich damit, daß er plötzlich, als er die Bühne betrat, über seine Rolle nachzudenken begann und an das Sprechervergah. Deshalb kann der junge Mann aber noch ein guter Schauspieler werden. Man weiß, daß Blasel zum Beispiel anno dazumal, bei seinem Debut in Temesvár, statt zu sprechen, das Publikum anstarrte und nach einer langen Pause wortlos obging. Ein heftiger Zahnschmerz soll ihn plötzlich gepackt haben.

Einen stürmischen Erfolg mit dem Verschweigen seiner Rolle hatte in Laibach der selige Wittels. Er debutirte mit seiner wichtigen Melberolle in einem Drama. Der Schauspieler Rosenbergs, der später ebenfalls erfolgreich in Budapest thätig war, stand auf der Bühne. Wittels trat heraus, schritt auf Rosenbergs zu, um die Meldung vorzubringen. Rosenbergs sieht ihn im Sinne seiner Rolle finstern an. Wittels erblickt, faßt sich aber, tritt nahe an Rosenbergs heran, flüstert ihm die Meldung ins Ohr und geht ab. Rosenbergs starrt ihm nach und ein Laichsturm, ins Drama hinein, füllt die folgende Pause aus.

Es soll noch erzählt werden, warum unser famozer drastischer Komiker, Leopold Straßmayer nicht mehr zum Rennen gehen wird. Im Kartenspiele hat er kolossales Glück. Auf dem Rennplatz hat er immer verloren.

„Warum hast Du so viel Glück im Kartenspiel und ein so absolutes Pech beim Rennen?“

Straßmayer: „Kann ich die Pferd' mischen?“

— 16. Februar.

—ch—

Gerichtshalle.

Budapest, 16. Februar. (Ein Speibeur als Expresker.) Adolf Messinger betraute die „Ungarische Expedition- und Maschinentransport-A.G.“ mit dem Transport seiner Ueberfledungseffekten, wofür die Gesellschaft 50 Kronen bedang. Der Wagen gelangte jedoch nur bis zur Mündung der Gasse, in welche Messinger überfledeln sollte, und konnte nicht weiter, weil das Pflaster aufgerissen war. Der Direktor der Gesellschaft Géza Szép forderte nun von Messinger einen weiteren Betrag von 40 Kronen dafür, daß er die Möbel in die neue Wohnung Messinger's übertragen ließ. Messinger wollte aber nicht bezahlen, weshalb Szép einen Theil der Möbel als Pfand in seinem Magazin ablagern ließ. Messinger erstattete gegen Szép wegen Erpressung die Strafanzeige, und wegen dieses Deliktes wurde Géza Szép heute vom Budapester Strafgericht (Vorherrnder Gerichtsrath Szécsény, Staatsanwalt Thimko (zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Der Verurtheilte appellirte.

(Ein bußfertiger Vater.) Der fünfzigjährige Zeitungsvorkäufer Andreas Csomay hantirte am 19. Juni v. J. in seiner Wohnung mit einem Revolver. Die Waffe entlud sich und die Kugel drang dem siebenjährigen Söhnchen Csomay's in den Fuß. Der verzweifelte Vater eilte zur Polizei und erstattete gegen sich selbst die Anzeige. In der in dieser Angelegenheit durchgeführten Verhandlung wurde Andreas Csomay wegen fahrlässiger schwerer körperlicher Verletzung zu acht Tagen Gefängniß verurtheilt. Trotz der Einsprache des Angeklagten, daß er seine verdiente Strafe abbußen wolle, wurde der Vollzug der Strafe auf Grund des §. 1 der Strafgesetznovelle suspendirt.

(Ein Vater für den getödteten Sohn.) Stephan Klögl, der Sohn eines reichen Franzstädter Milchmeiers, wurde im August vorigen Jahres gelegentlich einer Wirthshausschlägerei getödtet. Gegen den Thäter Leonhard Wagner wurde wohl das Strafverfahren eingeleitet, doch wurde derselbe freigesprochen, weil die Gerichte die berechnigte Nothwehr erwiesen sahen. Stephan Klögl, der Vater, gab sich aber mit dieser Erledigung der Sache nicht zufrieden, sondern kam im Wege seines Anwalts Dr. Ludwig Gleichmann um die Novirung des Prozesses ein, welchem Begehren heute die königliche Tafel in rechtskräftiger Weise Raum gab.

(Die Wahlen in das Advokaten-Pensionsinstitut) finden am 25. d. in einer Generalversammlung statt. Sowohl die neue Advokaten- als auch die Reformpartei treffen große Vorbereitungen.

Temesvár, 16. Februar. (Mord an einem jungen Mädchen.) Nach dreitägiger Verhandlung wurde heute die Kriminalaffaire der Brüder Alexander und Wlada Jiffkovicz, die des Mordes an der 18jährigen Davinta Kincovicz angeklagt waren, zum Abschluß gebracht. Der Prozeß wurde jetzt — wie erwähnt — zum dritten Male verhandelt, denn zwei Urtheile des Fehértemplomer Gerichtshofes sind von der Kurie kassirt worden. Die Temesvárer Geschwornen verneinten alle drei Schuldfragen. Auf Grund dieses Verdikts wurden beide Angeklagte freigesprochen und sofort auf freien Fuß gestellt.

Dés, 16. Februar. (Massenhafte Fälschungen eines Kassiers.) Am Mittwoch fand vor dem hiesigen Gerichtshof die Verhandlung gegen den gewesenen Kassier der Szamosújvárer Sparkasse Lazar Fekete statt, der wegen Unterschlagungen und Wechselfälschungen verhaftet wurde. Die Untersuchung dauerte sechs Monate und ergab, daß Fekete Wechsel im Gesamtbetrage von etwa 160,000 Kronen gefälscht hat. Die Wechsel trugen die gefälschten Unterschriften der Szamosújvárer Insassen Bogdan Fekete, Theodor Nyegucz, Alexander Gócs, Bogdan Bulbuk und Johann Nyegucz. Die Fälschrate hatte Lazar Fekete bei verschiedenen Geldinstituten in Dés, Szamosújvár und Kolozsvár verwerthet. Die Verhandlung leitete Gerichtspräsident Franz Umay, die Anklage vertrat Staatsanwalt Nikolaus Szentiványi. Es wurden 25 bis 30 Zeugen verhört. Alexander Fényes, Direktor-Stellvertreter der Dejer Kreditbank, die mit der Szamosújvárer Sparkasse in Geschäftsverbindung stand, sagte aus, daß Lazar Fekete zumeist persönliche Einlagen überbrachte und auch den Reeskompte bewerkstelligte, das hiebei erhaltene Geld jedoch für sich behielt. Dr. Bogdan Bapp, Rechtsanwalt der Szamosújvárer Sparkasse, wies in seiner Aussage darauf hin, daß unter dem früheren Direktor die Kontrolle sehr lax gehandhabt wurde. So sei es vorgekommen, daß bei der letzten Kontonirung die als Kaution erliegenden Aktien nicht einmal einzeln abgezählt wurden, man begnügte sich einfach mit der Konstatirung dessen, daß das Aktienbündel vorhanden sei. Der Präsident wies ein ursprünglich auf 15 Kronen lautendes Einlagebüchel auf, welches Lazar Fekete auf 15,000 Kronen gefälscht hatte, um bei einer gründlichen Kontonirung für alle Fälle eine Deckung aufweisen zu können. Nach den Plaidoyers wurde Lazar Fekete wegen des Verbrechens der Dokumentenfälschung, begangen in 114 Fällen, zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt, wovon sechs Monate Untersuchungsfrist in die Strafe eingerechnet wurden. Sowohl der Staatsanwalt als auch der Verurtheilte appellirten.

Wien, 16. Februar. (Aus dem Wiener Gemeinderath.) [Privat-Telegramm.] Nach dreitägiger Verhandlung wurde heute Abend der Prozeß zwischen dem Gemeinderath Stahlich und dem Vizebürgermeister Hierhammer auf Grund beiderseitiger Ehrenerklärungen vor dem Schwurgericht mit einem Ausgleich beendet. Die Klage wurde zurückgezogen und der Angeklagte unter dem Weisfall der Geschwornen freigesprochen.

Prag, 16. Februar. (Kroatische Demonstranten vor Gericht.) [Privat-Telegramm.] Morgen finden vor dem hiesigen Gerichtshof die Verhandlungen gegen die kroatischen Studenten Dragoslav Kepar und Milos Stupanic statt, die anlässlich der Ausschreitungen vom letzten Sonntag, die sich bekanntlich gegen den Banus von Kroatien gerichtet hatten, verhaftet worden waren. Die Anklage lautet auf das Vergehen des Auflaufes durch Nichtfolgeleistung der Wache gegenüber.

Offener Sprechsaal.*

Lakások minden nagyságban üzletek raktárak

kaphatók a „PALATINUS“ építő- és ingatlanforgalmi r.-t. Pozsonyi-uti házalban 1912. május 1-ére. Alkotmány-utcai házalban 1912. augusztus 1-ére. Bővebbet a „PALATINUS“ építő- és ingatlanforgalmi r.-t. központi irodájában, BUDAPEST, V., Rudolf-tér 6. Telefon 123-85 és 129-99.

Dr. Szuly csódtömegéhez tartozó husfélék, sajtok és gyümölcsárak leszállított áron kiárusítottak: Muzem-körut 23.

Zahn-Crème KALODONT Mundwasser

Automobilverkauf. Elegantes, wenig benütztes vorzügl. franz. Fabrikat, 24 HP, Armbruster, geschlossene u. offene Karosserie, Szigony-utca 12. Telephon 50-89, sofort zu verkaufen.

MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicheralkalischer SAUERBRUNN

ÜZLET. helyiségek, mezzanin, irodai és üzleti czélokra, ugyszintén modern lakások, központi fűtessel, melegviz szolgáltatással, vacuum cleanerrel stb. VII., Rákóczi-ut 14. sz. a. épülő házalban 1912. augusztus 1-ére kiadó. Ertekezni lehet a háztulajdonosnál Rákóczi-ut 61. sz. alatt.

Erstklassiger, in Kroatien-Slavonien besteingeführter Reisender der SPIRITUOSENBRANCHE wird zum sofortigen Eintritte gesucht. Nur erstklassige Kräfte mögen ihre Offerte an Herrman und Weiss, Essig, I, Silvovitz- und Treberproduzenten und Weingrosshandlung, richten.

*Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Subspecialité cigarettentherapie! und Hülsen sind die ärztlichen Bräthen ohne Zucker und ohne Fettigkeit (Jogennales, Ambré)

VASUTÉPÍTÉSHEZ keresünk egy a betegsegelyezési adminisztrációban jártas FIATAL TISZTVESELŐT valamint egy megbizható RAKTÁRNOKOT. Csak olyanok adják le ajánlataikat, akik már vasutépítkezésnél alkalmazásban voltak. Ajánlatokat „C. I. 7106“ jellegre Haasenstein és Voglerhez, Dorottya-utca 11. iutezendők.

Üzlethelyiségek (nagy saroküzlet) és világos, tágas pinczeraktárak a Józsefváros forgalmi göczpontjában, az új telefonközpont és a Rákóczi-téri vásárcsarnok szomszédságában május 1-ére kiadó. Bővebbet a József- és Német-utca sarkán épülő ház házmesterénél, Telefon 123-73, d. u. 2-4 óra közt.

Wilhelm Ehrenwald u. Frau geb. Hedwig Engelsmann geben im eigenen wie im Namen der ganzen Familie schmerz erfüllt die traurige Nachricht, dass ihr innigstgeliebtes, unvergessliches Kind

Klárrika Ehrenwald

Dienstag, den 6. Februar 1912, im 16. Lebensjahre in Nizza nach kurzem Leiden sanft entschlummert ist. Die irdische Hülle der theueren Dahingeschiedenen wird Sonntag, den 18. d. M., um 3 Uhr Nachmittags von der Leichenhalle des Ujpester isr. Friedhofes aus in der Familiengruft zur ewiger Ruhe beigesetzt werden. Wir werden das Andenken der in der Blüthe ihrer Jahre Dahingeschiedenen ewig bewahren!

Telegramme.

Die Vorgänge in Oesterreich. Wien, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Wie in informierten politischen Kreisen verlautet, trägt sich die Regierung mit dem Plane, zur Förderung des Ausgleichs der in den einzelnen Kronländern obwaltenden sprachlichen Schwierigkeiten demnächst eine für ganz Oesterreich bestimmte Sprachverordnung zu erlassen, die außer den allgemeinen Bestimmungen auch den besondern Verhältnissen angepasste Einzelheiten enthalten soll.

Deutschland und England.

London, 16. Februar. Das konservative Blatt „Globe“ schreibt: Der Gedankenaustausch zwischen England und Deutschland findet diesmal unter günstigeren Bedingungen statt als früher. Es herrscht allgemein das Empfinden, daß jetzt nach Erledigung der Marokko-Frage die Tafel rein und der Weg für ein Abkommen offen ist, das auf Erklärungen des gegenseitigen Desinteresses nach dem Muster des englisch-französischen Vertrags vom Jahre 1904 beruhen müßte. Ein solches Abkommen ist nur in einer freundlichen Atmosphäre erreichbar. Wir wünschen sie freundlich zu erhalten und glauben deshalb, daß jede Erörterung über die Flottenfrage besser ausgeschlossen würde, bis beide Mächte ihre Stellung rücksichtlich des kommenden Staats bestimmt haben. Versuchen wir es, auf dieser Grundlage ein Abkommen zu erzielen. Wenn es unterzeichnet ist, können wir sehen, ob es zu Weiterem führt.

Grey über die Saldane'sche Mission.

London, 16. Februar. Staatssekretär Grey hielt heute in Manchester eine Rede, in welcher er auf den Besuch des Kriegsministers Saldane in Berlin und auf die Reden des Premierministers Asquith und des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg Bezug nahm. Der Staatssekretär sagte: Ich hoffe, weg Bezug nahm. Der Staatssekretär sagte: Ich hoffe, Sie werden anerkennen, daß die Sprache, welche

der Premierminister hier gebraucht hat, in demselben Tone und Geiste in Berlin erwidert worden ist. Sie werden auch zugeben, daß in beiden Fällen eine wohlüberlegte Zurückhaltung und Wortfargheit zu beobachten war. Wenn eine strikte Zurückhaltung gegenwärtig notwendig ist, schließt dies keinen Mangel an Herzlichkeit in sich. Ich glaube zuversichtlich, daß etwas gethan worden ist, was bleibend zum Guten ausschlagen wird, namentlich daß der Rebel des Argwohn und des Mißtrauens zerstreut ist.

Die französische Marine.

Paris, 16. Februar. (Senat.) Bei Verhandlung des Marinebudgets verweist Marineminister Delcassé darauf, daß die im Jahre 1911 für die Flotte gemachten Aufwendungen im Jahre 1912 werden fortgesetzt werden. Der Minister wird sich bemühen, die Flotte um mächtige Einheiten zu vergrößern und das Schiffbauprogramm planmäßig durchzuführen. Die Flotte repräsentiert schon jetzt eine ansehnliche Macht, die fähig sei, Jeden, der Frankreich angreifen wolle, in diesem Bestreben wankend zu machen.

Die Wahlreform in Frankreich.

Paris, 16. Februar. Die Kammer nahm nach lebhafter Debatte über Vorschlag des Ministerpräsidenten Poincaré mit 321 gegen 213 Stimmen den ganzen Artikel I B des Wahlreformentwurfes an. Dieser Artikel bestimmt, daß jedes Departement einen Wahlkreis bildet, sowie daß jede Liste soviel Sitze enthält, als der nach der Zahl der Abstimmenden berechnete Wahlquotient in der mittleren Zahl der Stimmen dieser Liste enthalten ist. (Beifall auf der Rechten und äußersten Linken.) Die Kammer nahm ferner mit 380 gegen 216 Stimmen den Artikel XX an, wonach die Wahlkommission den Wahlquotienten bestimmt, indem sie die Gesamtzahl der Abstimmenden durch die Zahl der in diesem Wahlkreise zu wählenden Deputierten dividirt und jeder Liste soviel Sitze zuweist, als der Wahlquotient in der mittleren Zahl der Stimmen dieser Listen enthalten ist. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Die französisch-spanischen Marokko-verhandlungen.

Paris, 16. Februar. Ueber die französisch-spanischen Verhandlungen wird dem „Temps“ aus Madrid gemeldet: Der spanische Minister des Aeußern Garcia Prieto hat dem französischen Botschafter in Madrid Geoffroy mitgetheilt, daß die spanische Regierung den englischen Vermittlungsvorschlag auf Einsetzung eines sachmännischen Ausschusses annehme, welcher die Frage der Zölle und Schulden in der spanischen Zone prüfen und zu einer Verständigung mit den Inhabern der marokkanischen Schuldtitres gelangen soll. Die Frage, wie die bisher von Frankreich besorgte Zollverwaltung in Tanger eingerichtet werden soll, wird gesondert behandelt werden. Der Ausschuss wird aus sechs Mitgliedern, und zwar aus drei Franzosen und drei Spaniern bestehen, doch ist noch nicht entschieden, ob der Ausschuss in Paris oder in Madrid tagen wird. Die Frage über die Eisenbahn-, Post- und Telegrapheneinkünfte, sowie die Abgrenzung der Nordzone und der von Frankreich verlangten Gebietskompensation wird in den Verhandlungen erörtert werden. Letztere Frage sei ziemlich heikel, doch hofft man zu einer Verständigung zu gelangen, so daß die Verhandlungen entgegen den noch kürzlich gehegten Befürchtungen bald beendigt sein werden.

Reise Giers' nach Petersburg.

Wien, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Der hiesige russische Botschafter Herr von Giers wird sich am 22. d. nach Petersburg begeben und dort etwa 2 Wochen verweilen. Seine Reise hängt in keiner Weise mit der Anwesenheit des Großfürsten in Wien zusammen, was schon daraus hervorgeht, daß Herr v. Giers noch vor dem Besuche des Großfürsten Andreas um die Erlaubniß angelobt hat, nach Petersburg kommen zu dürfen.

Die Kretafrage.

Konstantinopel, 16. Februar. Der „Sabah“ zufolge ließ England der Pforte eine Erklärung zugehen, daß ernste Maßnahmen getroffen werden, um eine Störung der Ordnung auf Kreta und die Verwirklichung der Pläne des Revolutionskomitès zu verhindern.

Ministerkrije in Norwegen.

Christiania, 16. Februar. Heute haben Ministerpräsident Konow, Finanzminister Berge, Ackerbauminister Holmark und Minister für öffentliche Arbeiten Derre-Jenssen ihre Entlassung eingereicht.

Die Militärdienstpflicht in Rußland.

Petersburg, 16. Februar. („P. T. A.“) Die Reichsduma verhandelt den Gesetzentwurf über die Militärdienstpflicht. Zum Artikel, wonach denjenigen Familien, deren Angehörige sich dem Militärdienst entziehen, eine Geldstrafe von 300 Rubeln auferlegt und jenen Personen, die solche Strafen, die sich der Militärdienstpflicht entzogen haben, anhalten, eine Belohnung zugesagt werden soll, erklärte der Berichterstatter der Justizkommission Sokolopolski, diese Bestimmung müsse aus dem Entwurfe entfernt werden, da sie einen Anarchismus darstelle und dem Prinzip der individuellen Verantwortlichkeit zuwiderlaufe, das vom Strafrecht adoptirt worden sei. Der Berichterstatter der Nationalkommission Protopopoff und der Unterstaatssekretär des Innern Ljotoschin sprachen sich gegen die Eliminirung des Artikels aus. Bei der Abstimmung entschied die Reichsduma gegen die Beseitigung des genannten Artikels.

König Nikolaus in Petersburg.

Zarskoje-Selo, 16. Februar. („P. T. A.“) Im Alexander-Palais fand ein Familien-diner statt, dem der Kaiser und die Kaiserin, König Nikolaus und Prinz Peter von Montenegro, das Herzogspaar von Mecklenburg-Schwerin, der Prinz von Battenberg, sowie Großfürsten und Großfürstinnen beiwohnten.

Ein Generaladjutant vor dem Kriegsgericht.

Washington, 15. Februar. Die schon seit Langem zwischen dem Generaladjutanten Linsworth und dem Generalstab der Armee, an dessen Spitze der Generalmajor Wood steht, bestehenden Differenzen haben jetzt ihren Höhepunkt in der Ankündigung gefunden, daß Linsworth seines Amtes enthoben und vor ein Kriegsgericht gestellt werden soll. Es scheint, als ob er eine Sprache führe, durch die sich der Kriegssekretär Stimson und andere Offiziere in ihrer Unbescholtenheit angegriffen fühlen. Der Nachfolger Linsworth's wird Oberst Max Cain sein. Es ist das erste Mal in der Geschichte der Vereinigten Staaten, daß ein Generaladjutant vor ein Kriegsgericht gestellt wird.

Washington, 16. Februar. Präsident Taft hat das Rücktrittsgesuch des Generaladjutanten Linsworth genehmigt. Linsworth wird daher nicht vor ein Kriegsgericht gestellt.

Die Streikbewegung.

Ungers, 16. Februar. Auf dem Bergarbeiterkongresse fand über den Generalstreik zunächst eine Abstimmung nach Verbänden und sodann eine Einzelabstimmung statt. Das Skutinium der ersten Abstimmung ergab die Annahme, jenseit der Einzelabstimmung die Ablehnung des Generalstreikes. Der Kongress wird Abends einen Vermittlungsantrag versuchen.

London, 16. Februar. Das Einigungsamt für den Kohlenbergbau in Südwaales hat gemäß dem Antrage des Parteibornnes den Bergarbeitern eine allgemeine Lohnerhöhung zugestanden. Die Grubenbesitzer zeigten sich bereit, wieder in Verhandlungen einzutreten, erklären aber, nicht sämtlichen Arbeiterkategorien den Minimallohn gewähren zu können, und bestehen darauf, daß die Regierung eingreife, um dem in vierzehn Tagen drohenden Streik vorzubeugen. Nach den letzten heute eingelaufenen Nachrichten ist jeder einzelne Bezirk des Verbandsgebietes für den Ausstand.

Ausperrung der Werftarbeiter in Triest.

Triest, 16. Februar. Die Direktion des Cantiere Navale Triestino in Monfalcone theilt mit: Unter den Werftarbeitern des Cantiere Navale Triestino in Monfalcone machte sich in der letzten Zeit eine Bewegung bemerkbar, die darauf abzielte, den gegenwärtigen täglichen Arbeitsstundenplan um ein

Viertelstunde zu verkürzen. Die Betriebsleitung erklärte sich bereit, dem Wunsche der Arbeiter entgegenzukommen, jedoch so, daß auch die Bezüge entsprechend der geringen Arbeitsdauer reduziert werden. Da nun die Arbeiter gestern Abends, obwohl eine Einigung mit der Betriebsleitung nicht erzielt wurde, die Arbeit um eine Viertelstunde vor der regelmäßigen Arbeitsbeendigung verließen, ging die Betriebsleitung mit der Aussperrung sämtlicher Arbeiter, deren Zahl 1800 beträgt, vor. Die ausgesperrten Arbeiter wandten sich an die Bezirkshauptmannschaft in Monfalcone und erbaten deren Vermittlung zur ehebaldigsten Beilegung der Differenzen.

Zugsentgleisung.

Newyork, 15. Februar. Bei Altoona (Pennsylvania) kamen bei der Entgleisung eines Personenzuges vier Personen ums Leben, vierzig wurden verletzt.

Eine Katastrophe in Mexiko.

Berlin, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Bürgerkrieg in Mexiko hat gestern eine Katastrophe herbeigeführt, bei der viele Offiziere und Soldaten der Regierungstruppen das Leben verloren. Von den Revolutionären wurde nämlich die Eisenbahnbrücke im Staate Guerrero in die Luft gesprengt, gerade in dem Augenblicke, als ein mit Truppen voll besetzter Zug über die Brücke fahren wollte.

Die Zuckerkonvention.

Paris, 16. Februar. In der heutigen Sitzung der Kammer erklärte Finanzminister Klotz in Beantwortung einer Anfrage bezüglich des zukünftigen Zuckeregimes, daß alle Mächte gewillt seien, die Konvention vom Jahre 1907 aufrechtzuerhalten und Rußland eine Supplementär-Ausfuhr von 250,000 Tonnen zuzugestehen. Die Mächte stimmten, sagte der Minister, darin überein, daß der Supplementärapport der ersten 150,000 Tonnen bis zum 1. September d. J. zu erfolgen habe. Es erübrigt nur noch, die Frist für den Absatz der restlichen 100,000 Tonnen zu bestimmen. Wir sind für eine Beschleunigung dieser Ausfuhr und werden uns zu jeder Kombination bereit finden lassen, welche die Aussicht bietet, zu einer einmütigen Zustimmung aller Beteiligten zu führen, weil es, falls die Mächte zu keinem Einvernehmen gelangen könnten, um die Konvention geschlossen wäre. Rußland bliebe nicht länger in die Union, beträchtliche Zuckervorräte würden plötzlich auf der Märkte geworfen werden und einen Kurssturz hervorrufen. Der Bruch würde einen ersten Konflikt zur Folge haben. Die Mächte haben sich jedoch über fast alle Punkte bereits vollständig geeinigt.

Paris, 16. Februar. (Fondsbörse.) Dank der günstigen äußeren politischen Lage verkehrte die Börse im Allgemeinen in fester Haltung. Bevorzugt wurden russische Papiere und Rio Tinto-Aktien, während Goldminen matt liegen. Auch die heimische Anleihe notierte schließlich etwas schwächer. Sonst aber war der Schluß fest.

London, 16. Februar. (Fondsbörse.) Die Fondsbörse befandete heute eine unsichere Haltung, wobei sich englische Bahnen und Goldminen, insbesondere Castrand, abschwächten. Kupferaktien und chinesische Werthgattungen wurden dagegen fest beachtet, und auch für mexikanische und peruanische Papiere zeigte sich Interesse. Amerikaner gaben, einschließlich Canada Pacific Shares, etwas nach. Die Börse schloß unregelmäßig.

London, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) (Metallbörse.) Die heutigen Schlüsse sind für Kupfer 63 per Kasse, 63 3/4 per drei Monate; Zinn 195 1/2 per Kasse, 191 3/4 per drei Monate; Blei 15 3/4, Zink 26 3/4.

Newyork, 16. Februar. (Fondsbörse.) (Abgesehen von den gut veran-

Bei katarrhalischen Erkrankungen verwenden Sie nur die

Szaplonczai Korona-Quelle

Generaldepot bei:

Brázay Kálmán, Baross-utca Nr. 43.

Der Kapitalist. Die Industrieförderung Ungarns.

Vom Geheimrath Joseph Szterenyi.

(Vortrag, gehalten in Niederösterreich. Gewerbeverein.)

Staatssekretär i. R. Geheimrath Joseph Szterenyi hielt heute im Niederösterreichischen Gewerbeverein in Wien einen interessanten Vortrag über die Industrieförderung in Ungarn, welchem wir die folgenden markanten Stellen entnehmen:

Ungarn hat einen Anstieg an gewerblichen und industriellen Erzeugnissen von beiläufig jährlich 5 Milliarden Kronen; und hievon in den letzten vier Jahren einen durchschnittlichen jährlichen Import von 1721 Millionen Kronen, dem ein Export von 1655 Millionen Kronen gegenübersteht, so daß der Baarenverkehr ein Passivum von jährlich durchschnittlich 783 Millionen Kronen aufweist. Was ist die Folge dieser Erscheinung? Die permanente materielle Schädigung des Landes und im Endresultate wahrscheinlich die stete Abnahme unserer sonst sehr schön steigenden Konsumfähigkeit. Auf der einen Seite zufolge der Auswanderung der immense Blutverlust, auf der anderen Seite die enorme materielle Schädigung: ein Weg, der unfehlbar zu einem rapiden wirtschaftlichen Rückgange führt. Diese Erscheinung ist uns so bedenklicher, als die Anforderungen, welche an den Staat von den verschiedensten Seiten gestellt werden, so immens sind, daß es ein dringendstes Gebot der Nothwendigkeit ist, dafür zu sorgen, daß das Land diese enorm steigende Lasten auch ertragen könne. Zeigt doch der Staatshaushalt Ungarns während der letzten zehn Jahre eine Steigerung von 818 Millionen Kronen. Und wo bleiben noch die unermesslichen Lasten der nächsten Zukunft, wie beispielsweise, daß die ungarischen Staatsbahnen im Laufe der nächsten zehn Jahre eine Investition von circa 1 Milliarde erheischen, die Lasten der Alters- und Invalidenversicherung, die Bedürfnisse des Schul- und Kirchenwesens, des Sanitäts-, Sicherheits- und Justizdienstes etc. Und wo bleiben die steigenden militärischen Lasten? Diese Lasten muß der Staat ertragen können, denn er kann ihnen nicht einfach aus dem Wege gehen. Die Landwirtschaft und die anderen Berufsklassen ertragen keine namhafte weitere Belastung mehr; neue ertragreiche Steuerquellen sind kaum mehr zu eröffnen, mit Heinklichen neuen Steuern zu kommen, lohnt sich nicht. Daher müssen neue, erparnisfähige Steuerobjekte geschaffen werden; das kann aber in ausgiebigem Maße nur eine große Industrie bieten. Einen anderen Ausweg haben wir nicht. Die eigentliche Industrieförderung beginnt bei uns mit dem Jahre 1881, zu welcher Zeit das erste Begünstigungsgesetz geschaffen wurde, dann folgten die Gesetze vom Jahre 1890, 1899 und schließlich das derzeit bestehende Industrieförderungsgesetz vom Jahre 1907. Während dieser 30 Jahre erhielten — von den landwirtschaftlichen Spiritusbrennereien abgesehen — 1202 Fabriken staatliche Unterstüzungen, und zwar in Form von Darlehen, Steuer- und Gebührenfreiheit, Subventionen, Maschinen etc.

Der Vortragende legt sodann die Vor- und Nachteile der verschiedenen Arten der Unterstützung dar und kommt zum Resultat, daß wir alle Ursachen haben, mit dem erzielten Resultat, speziell der Subventionierung, zufrieden zu sein. Denn von den subventionierten 296 Fabriken sind innerhalb der 30 Jahre insgesamt nur 26 eingegangen. Es ist dies ein schlagender Beweis dafür, wie falsch die oft gehörte Behauptung ist, als wäre diese Art der Industrieförderung den Glashauspflanzen ähnlich, welche die freie Luft nicht ertragen. Unsere Fabriksgründungen, insbesondere jene der letzten 15 Jahre, sind fast ausnahmslos kräftige Unternehmungen, welche mit geringen Ausnahmen seither ihre Betriebe wesentlich erweiterten. Es wurde konstatiert, daß das Investitionskapital dieser Fabriken um rund 30 Millionen und die Arbeiterzahl um 7000 größer ist, als bei Gewährung der Subvention bedungen wurde. Es dürfte kaum fraglich sein, ob eine jährliche Mehrproduktion von 350 Millionen Kronen mit einem Opfer von durchschnittlich 4 bis 5 Millionen jährlich im Einklange steht? Abgesehen von der großen allgemeinen wirtschaftlichen Bedeutung dieser Mehrproduktion; abgesehen von der wechselseitigen Wirkung, welche Industrien aufeinander haben; abgesehen von der hiedurch gesteigerten Steuerkraft unzähliger Steuerobjekte und auch abgesehen von dem indirekten Nutzen, welche der Staat an Eisenbahntrachten, Post-, Telegraphen- und Stempelgebühren durch diese neuen Industrien hat: vergüten schon die indirekten Steuern der Arbeiter dem Staate fast Alles, was er für industrielle Subventionen jährlich opfert.

Bei dem Mangel an besonderem Zollschutz, unter den gleichen Zollverhältnissen mit der uns gegenüber unergiebig stärkeren österreichischen Industrie, welche zu unserer Industrie zumindest in dem Verhältnisse steht, wie 10:1, in manchen wichtigen Industrien sogar wie 20:1, unter der Herrschaft der Zollgemeinschaft ist für Ungarn eine staatliche Industrieförderung mit außerordentlichen Mitteln unentbehrlich, denn nur hiedurch können wir den neu zu gründenden Industrien jene Vorteile bieten, welche die sonstigen Nachteile halbwegs ausgleichen können. Wenn also der freie Verkehr zwischen unseren beiden Staaten für unsere Industrie nachtheilig ist, muß es ebenso offen anerkannt werden, daß derselbe für unsere Landwirtschaft von Vortheil ist. Hier sollen sich eben die gegenseitigen Interessen bei loyaler Auslegung der Verhältnisse ausgleichen. Die Anwendung außerordentlicher staatlicher Mittel für die Industrieförderung ist somit ein Opfer, welches wir für unsere Landwirtschaft, für den freien Verkehr zwischen den beiden Staaten bringen. Und was jene Frage betrifft, ob die staatliche Industrieförderung nicht die Entwicklung der Industrie im Allgemeinen beeinflusst, lehrt uns die Erfahrung, daß das nicht der Fall ist.

Ungarn will, muß und wird eine Industrie haben; es will, muß und wird daher Alles versuchen, die größten Anstrengungen machen, um sich eine solche zu schaffen. Uebers Anie brechen und von heute auf morgen durchzuführen läßt sich soemals allerdings nicht, aber die Erfolge insbesondere des letzten Dezenniums liefern Beweis dafür, daß es mit der Zeit doch möglich sein wird. Daron, daß Ungarn ein Industriestaat werde, kann keine Rede sein, daran denkt bei uns kein vernünftiger Mensch. Ungarn ist überwiegend ein Agrarstaat und wird es auch bleiben; aber mit entsprechender Industrie, die es haben muß, ohne welche keine staatliche Leistungsfähigkeit für die Zukunft nicht gesichert werden kann. Um das zu erreichen, lag es auf der Hand, in erster Reihe an die benachbarte österreichische Industrie heranzutreten, diese zu Hilfe zu rufen. Die zahlreichere Niederlassung österreichischer Industrieller in Ungarn trägt zur Stärkung des wirtschaftlichen Verhältnisses zwischen den beiden Staaten viel bei, während eine größere Zahl von zollausländischen Unternehmungen eben das Gegentheil resultiren könnte.

Die Befürchtung, Oesterreich verliere sein Absatzgebiet in Ungarn in dem Verhältnisse, in dem die ungarische Industrie erstarke, ist eine unbegründete. Ich erwähnte schon, daß wir unsere Produktion mit Hilfe der staatlichen Industrieförderung jährlich um 350—360 Millionen Kronen vermehren. Ist deshalb der österreichische Export nach Ungarn zurückgegangen? Im Gegentheil, dieser steigerte sich im letzten Dezennium um rund 490 Millionen Kronen. Falls die österreichische Industrie die zollausländische Industrie nur innerhalb ihrer eigenen Staatsgrenzen bekämpfen und sich in dieser Richtung einrichten würden, könnten wir beide mit unseren Industrien unter sehr gutem Auskommen finden und die bestehenden Gegensätze ausgleichen. Leider kann ich mich heute hierüber nicht des Weiteren ausbreiten und muß mich mit dem Hinweis darauf begnügen, daß sich unsere industriellen Interessen in dieser Richtung begegnen konnten, ja sogar in dieser Richtung zwischen uns auch auf diesem Gebiete eine Verständigung herbeigeführt werden könnte, ohne natürlich die wirtschaftliche Selbstständigkeit unserer beiden Staaten zu tangiren. Ungarn sucht keinen wirtschaftlichen Kampf mit Oesterreich, welcher unser Verhältniß zu einander trüben könnte, sondern sucht im Gegentheil, durchdringen von der Nothwendigkeit, eine mächtige, starke österreichisch-ungarische Monarchie zu sehen, seine wirtschaftliche Erstarkung nur im eigenen Interesse, um den Aufgaben gewachsen zu sein, welche eines modernen Staates harren.

Dem Vortrag, welcher heute Abends abgehalten wurde, wohnte — wie man uns aus Wien telegraphirt — ein sehr zahlreiches und distinguirtes Publikum bei. Unter Anderen waren erschienen: der österreichische Handelsminister Koeffler, der gewesene Ministerpräsident Baron Beck, der gewesene Handelsminister Baernteiter, die Sektionschefs und Ministerialräthe des österreichischen Handelsministe-

lagten Kupfershares und den Aktien der General Electric Co., die von der günstigen Veranlagung der Kupferindustrie gemannet, verkehrte die Börse bei schleppendem Geschäftsgange in schwächerer Haltung, da sich vielfach Realisationsbestrebungen zeigten. Zu leiden hatte hierunter insbesondere die Werthe der unabhängigen Stahlwerke, doch blieben auch die übrigen Märkte bis zum Schlusse mangels Anregung lustlos.

Newyork, 16. Februar. (Fonds Börse Kabel-Telegramm.) (Schlußkurs.) Zeitgeld 1/4% (23/80), Taggeld 23/80 (23/80), Wechsel auf London (60 Tage) 484.25 (484.25), Cable Transfers 487.60 (487.50), Wechsel auf Paris (60 Tage) 518 1/8 (518 1/8), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/16 (95 1/16), Silber Bullion 58 1/8 (58 1/8), Northern Pacific 3% bond 70 (70), Atchafou Topeta und Santa Fe Com. 103 7/8 (104), Baltimore & Ohio Com. 102 1/8 (102 1/8), Canada Pacific 230 1/8 (230 1/8), Chesapeake and Ohio 71 1/8 (71 1/8), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 104 1/8 (104 1/8), Denver & Rio Grande Com. Shares 20 1/2 (20 1/2), Erie Common Shares 31 (31 1/8), Illinois Central 135 1/4 (135 1/4), Louisville & Nashville 152 1/4 (152 1/2), Missouri Kansas and Texas Common 26 3/4 (26 3/8), Missouri Pacific 39 3/8 (39 1/8), Newyork Central Railway 110 1/8 (110 1/8), Newyork Ontario and Western 36 3/4 (36 3/8), Norfolk and Western Common Shares 109 (108 1/2), Northern Securities Com. — (—), Pennsylvania 122 3/4 (122 3/4), Philadelphia and Reading Com. 156 1/8 (157 1/4), Rockland Company 23 3/8 (23 3/8), Southern Pacific 107 7/8 (108 1/4), Southern Railway Com. 27 1/8 (27 1/8), Union Pacific 163 3/8 (164 1/8), Wabash Preference 18 3/4 (19 1/8), Amalgamated Copper Com. 65 (65 1/4), American Sugar Ref. Com. 118 7/8 (119), Anaconda Mining Comp. 36 (35 3/8), Unit. States Steel Corp. 59 1/4 (60 1/8), United States Steel Pref. 108 1/8 (108). Aktienumsatz 309,000 Stück.

Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Newyork, 16. Februar.

	16. Febr.	15. Febr.	Differenz
Weizen Ioko	103.50	104.25	- 0.75
" März	105.38	105.75	- 0.37
" Mai	100.50	101.—	- 0.50
" Juli	—	—	—
" September	—	—	—
Mais März	—	—	—
" Mai	—	—	—
" Juli	—	—	—

Chicago, 16. Februar.

Weizen März	101.38	101.88	- 0.50
" Mai	95.25	95.50	- 0.25
" Juli	—	—	—
Mais März	68.18	68.88	- 0.25
" Mai	67.63	68.—	- 0.37

Newyork, 16. Februar. Schmalz Western Steam 9.15; Schmalz Hohe & Brothers 9.35.

Chicago, 16. Februar. Schmalz per März 8.97, Schmalz per Mai 9.25; Speck Short Clear 8.37, Schweinefleisch per Mai 14.90.

Newyork, 16. Februar. Petroleum Stand white in Newyork 8.10; Petroleum Stand white in Philadelphia 8.10; Petroleum Raffined in Cases 9.90; Petroleum Credit Balances at Oil City 150.

Newyork, 16. Februar. (Produktenbörse.) Schluß. Baumwolle in Newyork Ioko 9.35, Baumwolle per März 9.92, Baumwolle per Mai 10.02, Baumwolle in New-Orleans Ioko 10 1/8.

Newyork, 16. Februar. Zinn 42.75 bis 43.25, Kupfer 13.95 bis 14.10.

Newyork, 16. Februar. Kaffee Rio Fair Nr. 7 14 1/4, Kaffee per März 13.13, Kaffee per Mai 13.16; Wehl Spring Wheat Clear 4.05; Zucker fair Refining Muscovade 4.73; Zucker Raffinade Nr. 1 6.—.

Newyork, 16. Februar. Weizen. Tendenz: Stetig. Rother Winterweizen Ioko 103 1/8 Cents (= R. 9.56); Weizen per März 105 3/8 Cents (= R. 9.73); Weizen per Mai 100 1/2 Cents (= R. 9.29). Weizen per Juli — Cents (= R. —), Weizen per September — Cents (= R. —). Getreidefracht nach Liverpool 4 P. (= R. 1.44). Mais. Tendenz: Matt. Mais per März — Cents (= R. —); Mais per Mai — Cents (= R. —), Mais per Juli — Cents (= R. —).

Chicago, 16. Februar. (Produktenbörse.) Schluß. Weizen: Tendenz: Stetig. Weizen per März 101 3/8 Cents (= R. 9.37); Weizen per Mai 95 1/4 Cents (= R. 8.80). — Mais. Tendenz: Matt. Mais per März 68 1/8 Cents (= R. 6.74); Mais per Mai 67 3/8 Cents (= R. 6.69).

Antwerpen, 16. Februar. Weizen Schwach. Weizen per März 21.75 (21.82), Weizen per Mai 20.77 (20.83), Weizen per Juli 20.47 (20.47).

Buenos-Ayres 16. Februar. (Schlußkurs.) Weizen ruhig, per März 8.55 (8.60), per Mai 8.30 (8.35), Mais ruhig, per Juni 5.05 (5.05), Hafer per März 6.10 (6.10), Leinsamen ruhig, per März 16.95 (17.05), per Mai 16.95 (17.05).

Rosario, 16. Februar. (Schlußkurs.) Weizen ruhig, per März 8.25 (8.30), Mais ruhig, per Mai 5.15 (5.20), Leinsamen ruhig, per März 16.45 (16.55). [Preis in Bezes und Centavos, Papierwährung, per 100 Kilogramm-notirt.]

Hotel EXCELSIOR szálloda
Budapest, Rákóczi-ut 72. szám.
A főváros legújabb és legmodernebb szállodája. Világos és tiszta konyha a főváros minden részéről. A pályaudvarhoz közeli. Szobák naponta 6 kor. 10 kaphatók. Aczel Miksa, tulajdos.

riums, die
dustrie- un
Handels-
Wien weit
beifällig a

Präsident
des Cent
monach ei
in Ausfich
bisfoni in
gen hinau
entnehmen
für die u
erwartet
tent um
chieden ka
ranzösisch
Serab
nehmen u
manenz
flauer.
Härte Pro
der Reichs
Ausficht
geändert
schwanden
Abspannu
Zunahme
49 Millio
die Wech
von 31
eine solch
tionen).
15. Febru
397 Mill
Aus Vert
Geldmark
terungen
verlehe si
und habe
als Dist
ig gena
zurückhalt
Berzent a
Berzent

Wie n
heute im
von Mübe
der bever
gehalten
zur Spra
härten, d
im Allge
jahrigen
eintreten
graphirt:
Buderfaff
steigerung
gegeben u
Anlogkamp

Emrich
der techn
um Punkt
Kaufmann
Handelsch
außerhalb
Ni demje
jährte Ge

Bueno
ankünfte
haatankim
Qualität
dings fe
lokale
ein Theil
das Welt
der Plan

tells.)
tägigen
den heute
einiger R
bleibt die
gehen der
hatten, in
Eine Nac
sicht darat
Abfag no
wonnien.

riums, die Präsidenten der Wiener Handels-, Industrie- und Wirtschaftskorporationen, Vertreter der Handels- und Industriewelt, sowie zahlreiche in Wien weilende Ungarn etc. Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen.

Budapest, 16. Februar.

(Der Geldmarkt.) Die Ausführungen des Präsidenten Havenslein in der heutigen Sitzung des Centralausschusses der Deutschen Reichsbank, wonach eine Herabsetzung des Diskonts vorerst nicht in Aussicht stehe, hatte zur Folge, daß der Privatdiskont in Berlin heute wieder um 1/8 von 3 7/8 Prozent hinaufgesetzt wurde; Berliner Bankiersdepeschen entnehmen wir jedoch, daß Geld leicht ist und daß für die nächsten Tage eine Besserung der Situation erwartet wird. In Paris hat sich der Privatdiskont um 1/8 auf 2 7/8 Prozent verbilligt, Geld ist entschieden leichter geworden, und glaubt man, daß die französische Notenbank nächst Woche schon eine Herabsetzung der offiziellen Rate vorzunehmen werde. In Wien hat sich die Knappheit von Geld erklärt. Die Devisenkurse tendieren heute flauer. — Wie aus Berlin telegraphiert wird, erklärt Präsident Havenslein in der heutigen Sitzung der Reichsbank, daß eine Diskontveränderung nicht in Aussicht stehe, da sich seit der letzten Sitzung nichts geändert hat. Die scheinbare Geldflüssigkeit sei geschwunden und die Devisen weisen keine wesentliche Abspannung auf. Der Status vom 15. d. zeigt eine Zunahme des Metallbestandes gegen den 7. d. um 19 Millionen Mark (+ 56 Millionen im Vorjahre), die Wechsel und Einlagen erfuhr eine Zunahme von 31 Millionen (- 17 Millionen), fremde Gelder eine solche von 210 Millionen Mark (+ 120 Millionen). Die steuerfreie Notenreserve stellte sich am 15. Februar auf circa 332 Millionen Mark gegen 307 Millionen zur gleichen Zeit des Vorjahres. — Aus Berlin wird uns ferner telegraphiert: Der offene Geldmarkt kann nicht zur Ruhe kommen. Die Erörterungen über die Krediteinschränkungen im Bankwesen sind im Ausland nicht unbemerkt geblieben und haben die fremden Geldgeber, welche zuweilen als Diskontkäufer am hiesigen Markte auftreten, stutzig gemacht. Die hiesigen Großdiskontkäufer zeigten sich ungeduldig und setzten den Privatdiskont um 1/8 Prozent auf 3 7/8 Prozent hinauf. London meldete 3 1/2 Prozent Privatdiskont, 3 1/2 Prozent tägliches Geld.

(Vom österreichischen Zuckermarkt.) Aus Wien wird uns telegraphiert: In der Enquête, welche heute im mährischen Landesrathe unter Zuziehung von Rübenproduzenten und Zuckerraffinerien wegen der bevorstehenden Rübenabschlüsse in Mähren abgehalten wurde, kam auch die Frage der Rübenpreise in Sprache. Die Vertreter der Zuckerindustrie erklärten, daß ihren Informationen nach die Fabriken im Allgemeinen bereit sind, eine Erhöhung des vorläufigen Rübenpreises um mindestens 30 Heller einzustellen zu lassen. — Aus Wien wird uns telegraphiert: Das Komitee der vereinigten österreichischen Zuckerraffinerien hat heute zum Verkauf wie zur Versteigerung pro Februar 2 Prozent Kontingent freigegeben und die Raffinaden um 2 Kronen pro 100 Kilogramm erhöht.

(Der Budapest Handelshafen.) Dr. Emerich Jobák, Ingenieur und Privatdozent der technischen Hochschule, hält am 22. d., Abends um Punkt 7 Uhr, in den Lokaltäten der Ungarischen Kaufmannshalle unter dem Titel „Der Budapest Handelshafen“ einen Vortrag, für welchen sich auch außerhalb des Vereins lebhaftes Interesse kundgibt. An denselben können auch durch Mitglieder eingehende Gäste teilnehmen.

(Argentinischer Getreidebericht.) Aus Buenos Ayres wird telegraphiert: Die Weizenmärkte in Bahia Blanca sind unregelmäßig. Leinwandmärkte sind zwar gering, aber doch zeigt die Qualität einige Fortschritte. Maisproben sind allerdings sehr schön, doch bringt der Strike für den lokalen Handel ein Hindernis mit sich. Auch ist nur ein Theil der Züge unterwegs. Im Allgemeinen ist das Wetter für das Wachstum und die Entwicklung der Pflanzen günstig.

(Die Verhandlungen des Petroleumkartells.) Aus Wien wird uns telegraphiert: Die dreitägigen Besprechungen der Petroleumraffinerien fanden heute ihren Abschluß. Mit Bezug auf die seitens einiger Raffinerien erfolgte Kündigung des Kartells bleibt die Beschlussfassung über das weitere Vorgehen der Plenarversammlung vom 27. d. vorbehalten, in der auch die Preisfrage erörtert wird. Eine Nachbesprechung per Februar wurde mit Rücksicht darauf, daß die ungarischen Raffinerien mit dem Abschluß noch im Rückstand sind, noch nicht vorgenommen.

(Insolvenzen.) Der Gemischtwaarenhändler Nikola Musulin in Rakowicza wurde insolvent. Er schuldet für Waaren 90,000 K., für Geld 30,000 K., zusammen 120,000 K. Demgegenüber das Lager 40,000 K., gute Außenstände 6000 K., Werthpapiere 5000 K., Gesamtaktiven: 51,000 K. betragen. Er strebt einen außergerichtlichen Ausgleich an. — Das Bankhaus Nowicki in Warschau hat seine Zahlungen eingestellt. Als Grund werden große Verluste an Börsenspekulationen angegeben. Die Passiven werden mit drei Millionen Rubel beziffert. Der Chef des Bankhauses ist gestrichelt.

(Spirituskontingent.) Laut einer in der heutigen Nummer des „Budapesti Közlöny“ erschienenen Kundmachung des Finanzministers haben diejenigen, die in der am 1. September 1913 beginnenden Campagne 1913/14 eine neue landwirtschaftliche Spiritusbrennerei in Betrieb setzen wollen und wünschen, daß diese an dem für die neuen landwirtschaftlichen Brennereien in der erwähnten Produktionscampagne reservierten Kontingent von 17,000 Hektolitern theilhaftig werde, ihre Ansprüche bis zum 1. April 1912 bei der kompetenten Finanzdirektion anzumelden.

(Vom Leinengarnmarkt.) Aus Trautenau wird uns gemeldet: Der lang erwartete Umschwung ist eingetreten. Die Garnlager bei Händlern und Webern scheinen erschöpft zu sein, denn in letzter Zeit machte sich auf allen Märkten eine aufsteigende Tendenz fühlbar. Die Nachfrage nach Garnen ist äußerst lebhaft und die geforderten höheren Garnpreise dürften durchgesetzt werden, da die Webereien vollbeschäftigt sind und das Waarengeschäft gut geht. — Wie uns aus Breslau gemeldet wird, verhandeln die deutschen Flachsgarnspinnereien wegen einer Preiskonvention, beziehungsweise wegen gemeinsamer Erhöhung der Garnpreise.

(Erhöhung der Zuteerzeugung in Auf-land.) Aus Hamburg wird uns telegraphiert: Das russische Zuteerkartell, dem auch die Norddeutsche Zuteerspinnerei in Hamburg angehört, hat einstimmig eine sofortige 20prozentige Erhöhung seiner Produktion beschlossen.

(Landesverband der Gewerbetreibenden.) In einer unter dem Vorsitz Andreas Thel's abgehaltenen Ausschusssitzung wurde auf Antrag Berthold Meißner's beschlossen, in Angelegenheit der Reform der Arbeiterversicherung für demnächst eine außerordentliche Generalversammlung des Verbandes einzuberufen. In dieser Versammlung wird auch der Antrag Andreas Thel's betreffend die Entwicklung des Kleingewerbes verhandelt werden. Der Ausschuß beschloß, in Gemeinden, wo bisher keine Gewerbetreibenden hieselbst, die Mitwirkung der Lehrerschaft zu Hilfe zu nehmen, um deren Schaffung zu fördern.

(Der Waarenverkehr Deutschlands.) Aus Berlin wird telegraphiert: Der Werth des deutschen Spezialhandels im reinen Waarenverkehr belief sich im Januar in der Einfuhr auf 823.4 und in der Ausfuhr auf 614.3 Millionen Mark gegen 759.3, respektive 598.8 Millionen Mark im Januar 1911.

(Der Saatensatz in Amerika.) Aus New York wird telegraphiert: Dem „Cincinnati Price Current“ zufolge ist die Lage im Allgemeinen unverändert und es ist kein Anzeichen vorhanden, welches zu einer Beunruhigung Anlaß geben würde. Der Stand des Winterweizens ist gut.

(Ausländische Fachreferenten.) Der Handelsminister hat den Ministerialsekretär Dr. Eugen Mavich, Bukarester Fachreferent, auf dessen eigenes Ansuchen sowohl dieser Stelle, wie auch der Agenden und der provisorischen Vertrauens als bulgarischen Fachreferenten entzogen, den Ministerialsekretär Dr. Franz Hally als Fachreferent nach Rumänien mit dem Sitz in Bukarest entsendet und zugleich mit der provisorischen Vernehmung der Agenden des bulgarischen Fachreferenten betraut, ferner den Ministerialkonsipisten Dr. Alexius Ragan mit der Vertrauens eines Fachreferenten nach Serbien mit dem Sitz in Belgrad entsendet.

(Südbahn.) Am 1. Oktober v. J. trat auf den ungarischen Linien der Südbahn die Winterfahrordnung ins Leben, welche folgende Änderungen enthält: Linie Budapest-Pragerhof. Für die Dauer der Winterfahrordnung werden die Personen befördernden Züge in den Haltestellen Balatonvilagos und Belatelep nicht anhalten. Schnellzug Nr. 203 wird in der Station Fajuszemes auch für die Dauer der Winterfahrordnung fakultativ anhalten. Personenzug Nr. 224 wird von Posttrau nach Pragerhof und Marburg verkehren und zu dem auf der Strecke Marburg-Triest verkehrenden Zuge Nr. 73 Anschluß finden. Der von Benedig nach Budapest verkehrende kombinierte Kurs- und Schlafwagen wird von Benedig statt wie bisher um 2 Uhr 10 Min. nachmittags, um 4 Uhr 15 Min. nachmittags abgehen und findet in Mestre Anschluß an den Simplon-Expresszug. Die Ankunft in Budapest S. B. um 10 Uhr 15 Min.

Vormittags bleibt unverändert. Der direkte Benedig-Bümaner Wagen I./II. Klasse wird anstatt um 11 Uhr 55 Min. vormittags um 2 Uhr 10 Minuten von Benedig abgehen und um 12 Uhr 55 Min. Nachts in Trient eintreffen. Auf den übrigen Strecken sind keine wesentlichen Fahrpländeränderungen zu verzeichnen. Nähere Angaben bieten die affischirten Fahrpländeränderungen, sowie die bei den übrigen Verkaufsstellen und Personenstellen erhältlichen Taschenfahrpläne.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Jaroslav Frühaufer, Lederhändler in Prag, Elisabethstraße 8; Bogu Testvórk, Kleiderhändler in Debreczen; Desider Engländer, Kaufmann in Aßód; Julius Stern, Kaufmann in Divosa; Selo Novák, Firma in Budapest, Hauptgasse 71; Johann Kádár, Kaufmann in Nagybárad; Michael Henning (Berl.) in Uvinca; Petrov Nolo Sario, Kaufmann in Demis; M. Jellinek u. Ko. in Königsfeld.

Schiffsverkehr.

Hamburg-Amerika-Linie. Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: am 17. Februar Postdampfer „Amerika“, am 24. Februar Postdampfer „President Lincoln“, am 2. März Postdampfer „Graf Waldersee“, am 9. März Postdampfer „Batavia“, am 14. März Postdampfer „President Grant“, am 21. März Postdampfer „Pennsylvania“, am 28. März Postdampfer „America“, am 4. April Postdampfer „President Lincoln“. — Nach Boston: am 22. Februar Postdampfer „Vretoria“. — Nach Baltimore: am 22. Februar Postdampfer „Vretoria“. — Nach Philadelphia: am 29. Februar Postdampfer „Prinz Adalbert“, am 8. März Postdampfer „Prinz Oskar“. — Nach New Orleans: am 17. Februar Postdampfer „Riverdale“, am 2. März Postdampfer „Bermuda“. — Nach Kanada-Portland: am 23. Februar Postdampfer „Zieten“.

Effektenbörsen.

Budapester Effetenbörse. 16. Februar. An der Vorbörse erfuhr Ungarischer Kredit in Folge Deckungen der Contremepositionen einiger Kommissionfirmen eine Erhöhung bis 875. Auch Lima waren behauptet, während die Tendenz ansonst matter war, da die Erklärung des Präsidenten v. Havenslein und die Lage des Geldmarktes verstimmt. Auf dem Lokalmarkt waren Salgó-Kohlen andauernd gefragt und bis 739 erhöht. Für Allgemeine Sparkasse, Agrarbank und Kaiserliche Ziegelei herrschte fortgesetzt Interesse. Auch Allgemeine Kohlen und Mercur wurden lebhafter gehandelt, dagegen beide Straßenbahnen schwächer. An der Mittagbörse war nach Aufhören der Deckungen das Geschäft wesentlich ruhiger. Die Kurse erfuhr durchwegs Abschwächungen von 1 bis 2 K. Markt waren speziell Ungarischer Kredit und Estompbank. Vaterländische Bank wurden bereits ex Coupon gehandelt. Auf dem Lokalmarkt waren Salgó-Kohlen, Drahtziegelei und Keramische Fabrik gefragt und lebhaft gehandelt. Gut gefragt waren Agrarbank, Eßtergom-Zugführer, Ungarische Elektrizität und Neustifter Ziegelei, Straßenbahn dagegen weiter abgeschwächt.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 871.75 bis 875, Oesterreichische Kreditaktien zu 659.25 bis 658.25, Estompbankaktien zu 588.75 bis 589.25, Ungarische Hypothekbankaktien zu 504 bis 505, Rimamurányer Eisenwerksaktien zu 716 bis 715.25, Stadtbahnaktien zu 433.25 bis 434, Straßenbahnaktien zu 823.25 bis 821, Vaterländische Bankaktien zu 326.50 bis 328, Ungarische Bank und Handels-gesellschaftsaktien zu 717 bis 717.50, Agrarbankaktien zu 544.50 bis 547, Kommerzialbankaktien zu 4419 bis 4413, Allgemeine Sparkasseaktien zu 703 bis 704, Mercur-Aktien zu 310.25 bis 310.75, Holzindustrieaktien zu 233 bis 234, Drahtziegelei-Aktien zu 727.25 bis 728, Salgótarján Kohlenaktien zu 736 bis 739, Allgemeine Kohlenbergbau-Aktien zu 910, Neustifter Ziegeleiaktien zu 445 bis 449.50, Atlantica zu 313.50 bis 315, Vaterländische Lese zu 124 bis 125, Keramische Fabrik zu 294 bis 300, Eßtergom-Zugführer zu 325 bis 326, Eudonium zu 140.

An der Mittagbörse kamen in Verkehr: Hermes-Aktien zu 370 bis 368, Mercur-Aktien zu 309.50.

300 Zimmer mit modernstem Komfort. Grand Hotel National. BESITZER FERDINAND KASZNÁR. WIEN. II. TABORSTRASSE 18. Appartements mit Bad. Centralheizung.

bis 310, Agrarbankaktien zu 546 bis 549, Kommerzialbankaktien zu 4410, Draische Ziegelei-Aktien zu 728 bis 732, Neustifter Ziegelei-Aktien zu 444 bis 448, Salgótarján Kohlenbergbau-Aktien zu 738 bis 740, Ungarische Zuckerfabriksaktien zu 3290 bis 3300, Ungarische Eisenbahnverkehrsaktien zu 467 bis 469, Schwarzer-Sanatorium-Aktien zu 272 bis 273, Atlantica-Aktien zu 315 bis 316, Holzhandlungsbankaktien zu 233 bis 233.75, Nordungarische Kohlenaktien zu 421 bis 419, Estergom-Szápárer Aktien zu 325.50 bis 327.50, Ungarische Keramische Fabriksaktien zu 300 bis 312, Waffenfabriksaktien zu 330, Allgemeine Gasaktien zu 1345, konvertierte Hypothekenloose zu 178, Vaterländische Sparfaff-Loose zu 124.50.

Auf Vierterung wurden geschlossen: Vaterländische Bankaktien ex Coupon zu 320.50, Ungarische Allgemeine Kreditbankaktien zu 873 bis 871.50, Ungarische Bank und Handelsgesellschaftsaktien zu 717 bis 716, Ungarische Hypothekenbankaktien zu 505 bis 504, Ungarische Eskomptebankaktien zu 589.25 bis 586.50, Oesterreichische Kreditaktien zu 658.50 bis 657.50, Rimamuranger Eisenwerksaktien zu 716.75 bis 715.75, Budapest Straßenbahnaktien zu 822.25 bis 819.50, Elektrische Stadtbahnaktien zu 432.50 bis 433, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 734.

Zur Erklärungszeit notierten Oesterreichische Kreditaktien zu 658.

Prämien geschäft: Kursstellung in Oesterreichischen Kreditaktien auf morgen 3 R. bis 4 R., auf acht Tage von 6 R. bis 8 R., auf Ultimo März von 16 R. bis 18 R.

Au der Nachbörse war die Tendenz ruhig, der Verkehr blieb geringfügig. Es notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 657 bis 658, Straßenbahnaktien zu 820.25. — Zum Schluß blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 657.25.

Wiener Effektenbörse. 16. Februar. Die Bilanz der Kreditanstalt hat an der heutigen Börse eine günstige Beurteilung erfahren. Man wies auf die neuerliche starke Ausdehnung des laufenden Bankgeschäftes, sowie auf die Besserung hin, welche sich in verschiedenen Industrieunternehmungen, denen die Kreditanstalt nahe steht, vollzogen hat. Auf die Kursgestaltung blieben diese Erwägungen jedoch ohne Einfluß, zumal die Erhöhung der Dividende um 1 R. auf 33 R. bereits seit einiger Zeit bekannt war. Anfangs wurden zwar Kreditaktien etwas lebhafter umgekehrt, als jedoch im späteren Verlaufe eine im Allgemeinen etwas lustlosere Stimmung des Marktes zum Durchbruch kam, gestaltete sich der Verkehr auch in diesen Aktien ruhiger. Die neuerliche Warnung des Präsidenten Havenstein vor einer übermäßigen Ausdehnung des Kreditwesens in Deutschland veranlaßte zur Reserve, zumal der Markt erst abwarten wollte, welchen Eindruck diese Ausführungen auf den Verkehr der heutigen Berliner Börse machen würden. Auch die anhaltend unklare politische Situation in Ungarn und die Gewißheit, daß die nächsten Tage dort wichtige politische Entscheidungen bringen müßten, legten der geschäftlichen Tätigkeit weitere Reserve auf. Eine Stütze bot der Tendenz die anhaltend günstige Beurteilung der Bestrebungen, eine Besserung der politischen Situation zwischen England und Deutschland herbeizuführen. Der Verkehr gestaltete sich sehr ruhig, wenig gleich auch namentlich im späteren Verlaufe in den führenden Coullisspapieren die anfänglichen Kursbesserungen nicht voll aufrechterhalten werden konnten. Kreditaktien, Alpine Montan, Rimamuranger und Staatsbahnaktien notierten schließlich auf ungefähr gestrigem Kursniveau. — Die Say us furze an der Mittagsbörse waren die folgenden:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Description and Price. Includes items like 4p. Ing. Staatsrente, 109.75, and 186er Lose, 610.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Description and Price. Includes items like 186er Lose, 1588, and 186er Lose, 610.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 658, Ungarische Kreditaktien 871.50, Anglobankaktien 328.75, Bankverein

550.50, Unionbank 85.—, Adorbank 551.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 733.75, Lombarden 108.75, Tabakaktien 337.75, Salgóköhlen 733.—, Rimamuranger 715.25, Alpine-Aktien 914.50, Stoda 745.—, Mairente 80.55, ungarische Kronenrente 89.95, Ruffen 103.80, Türkenlose 245.50, Marknoten 117.57 per Kaffe, 117.63 per Ultimo, Napoleond'or (20 Francs-Stücke) 19.11.

Personen, welche oft von Magenbeschwerden geplagt werden, erzielen dadurch, dass sie etwa eine halbe Stunde vor den Mahlzeiten 1—2 Esslöffel Franz Josef-Bitterwasser zu sich nehmen, grosse Erleichterung. „Das natürliche Franz Josef-Wasser“ schreibt Prof. Dr. v. Nussbaum in München, „wirkt schnell, schmerzlos und oft bei Anwendung überraschend kleiner Mengen.“

Ausländische Effektenbörsen.

Berlin, 16. Februar. Bald nach Eröffnung der Börse kam eine allgemeine Erholung von den gestrigen Rückgängen zum Durchbruch, da die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers über die deutsch-englischen Beziehungen, weiter günstige Konjunkturberichte von den Eisen- und Kupferwerten und die steigende Bewegung der Kanadaaktien an der gestrigen New Yorker Börse die Kauflust wieder belebten. Außer Montanwerten waren namentlich auch Elektrizitätsaktien, besonders Edison, in Verbindung mit der Gründung der Elektrotreuhandgesellschaft in Hamburg, ferner Kanada- und Schantungbahnaktien lebhafter gefragt, während Banken in Folge der neuerlichen Warnungen des Reichsbankpräsidenten Havenstein, die weitere Maßnahmen des Instituts zur Einschränkung des Kredits befürchten lassen, vernachlässigt wurden. Die in führenden Börsenkreisen dadurch hervorgerufene Beunruhigung hatte im fortgesetzten Verkehre eine wesentliche Einschränkung der Tätigkeit bei leicht abrückenden Kursen zur Folge, doch blieb die Grundstimmung fest. Oesterreichische Wertpapiere lagen eher schlechter. Zuletzt zeigte sich einiges Interesse für Kanada, Schantung und Prinz Heinrich-Bahnaktien. Die Industriewerte des Kassensmarktes lagen vorwiegend schwächer. Tägliches Geld 4 1/2 bis 4 Prozent, Privatdiskont 3 1/2 Prozent.

Berlin, 16. Februar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrrente —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige österreichische Goldrente 97.10, 4prozentige ungarische Goldrente 92.20, österreichische Kreditaktien 206.70, ungarische Kronenrente 89.80, Südbahn 18.30, österreichisch-ungarische Staatsbahn —, russ. Banknoten 216.40, Wiener Wechselkurs 84.95, vierprozentige neue russische Anleihe —, italienische Rente —, Diskontokommandit 191.20, Alg. Electric. Edison 262.70, Dynamit-Trust 186.60, Gelsenkirchener 204.80, Harpener 198.50, Laura-Hütte 177.70, unifizirte Türken 92.20. — Fest.

Berlin, 16. Februar. (Nachbörse.) Oesterreichische Kreditaktien 206.70, Südbahn 18.40, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn —. — Fest.

Frankfurt, 16. Februar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 207.10, österreichisch-ungarische Staatsbahn 154.50, Südbahn 18.50, Deutsche Bank 264.75, Diskontokommandit 191.—, Dresdener Bank 158.60, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener 205.—, Harpener —, Hibernia —, Laurahütte —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —, österreichische Goldrente —, österreichische Silberrente —, österreichische Papierrrente —. — Ruhig.

Hamburg, 16. Februar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 93.40, österreichische Kreditaktien 207.25, 1864er Lose 180.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn —, Südbahn 18.35, italienische Rente 98.20, 4prozentige österreichische Goldrente 97.10, 4prozentige ungarische Goldrente 92.10. — Fest.

Paris, 16. Februar. (Schluß.) 3prozentige französische Rente 95.12, österr. Goldrente 98.85, ungarische Goldrente 94.50, fünfprozent. bulgarische Obligationen vom Jahre 1896 510.—, 3 1/2prozentige italienische Rente 98.05, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 274.—, fünfprozentige Marokkaner 529.—, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe 97.40, 4prozentige konj. amort. Rumänen 94.30, 4prozentige amort. Rumänen 1905 —, 5prozentige Ruffen 1906 106.40, 4 1/2prozentige Ruffen vom Jahre 1909 101.45, 4 1/2prozentige Serben 1906 479.—, 4prozent. spanische Exterieur 95.80, 4prozent. unifizirte Türken 92.32, Türkenlose 209.75, Türkische Tabakaktien 362.—, Oest. Bodenkreditanstalt 1400.—, Oest. Länderbank 601.—, Ung. Agrar- und Rentenbank —, Ungarische Hypothekenbank —, Banque de Paris 1786.—, Banque Ottomane 687.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn —, Südbahn 114.—, Meridionalbahn 595.—, Orientbahn —, Hartmann-Maschinen 801.—, Rio Tinto 17.81, Sucre de Egypte 76.—, Zula 791.—, Witkämper Kohlen 180.—, Chartered 36.75, De Beers 508.50, East Rand 68.25, Jagersfontein 180.—, Transvaal Land Company 39.—, Wechsel auf Amsterdam (kurs) 203.—, Wechsel auf deutsche Plätze (kurs) 123.21, Wechsel auf

Wien (kurs) 104.75, Wechsel auf Belgien (kurs) 5/16, italienischer Goldwechsel (kurs) 11/16, Wechsel auf die Schweiz (kurs) 7/8, Check auf London 253.70, Privatdiskont 3.— Fest.

London, 16. Februar. (Schluß.) Englische Consols 78 1/2, 4prozentige Ruffen 64 1/4, japanische Rente 90 3/8, Spanier 93 1/2, 4prozentige ungarische Goldrente 91 1/2, Canada Pacific 236 3/8, Privatdiskont 3/8, Südbahn 4 3/8, Italienische Rente 97, Silber 26 3/4, Wiener Wechselkurs —, Chartered 141, East Rand 272, Randfontein 162, Randmines 621, De Beers 20.—, — Nicht einheitlich.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 16. Februar. Effektiv Weizen tendierte heute bei schwachem Angebot und ebensolcher Kauflust kaum behauptet. Bei einem Umsatz von circa 9000 Mtr. waren Preise einige Heller billiger. — Tageszufuhr in Weizen 10,027, Abfuhr 208 Mtr. — Roggen war bei schwächerer Frage unverändert. Weizen notieren 10 R. 30 H. bis 10 R. 35 H. per Kaffe Parität hier. — Futtergerste tendiert bei mangelndem Angebot und mäßigem Interesse unverändert fest. Parität Budapest notieren wir per prompt bis 10 R. 10 H. per Kaffe. — Hafer blieb bei schwachem Angebot unverändert ruhig. Ab hier wird 9 R. 75 H. bis 10 R. 45 H. per Kaffe bezahlt. — Mais ist bei besserem Angebot und schwacher Frage unverändert. Prompte Waare notiert 9 R. 20 H. bis 9 R. 25 H. Parität hier.

Auf dem Terminmarkt gab es heute mehrfache Schwankungen, wobei die Tendenz aber eine etwas angenehmere ist. Beim Weizen wirkten wieder etwas Meinungskäufe ein, als Beweis dessen, daß eine Verschärfung doch nur schwer durchgreifen kann. Mittags wurde der Verkauf einer Post serbischen Weizens publiziert, doch fehlten Daten, ob der Verkauf für hiesige Rechnung oder für Wien erfolgte, und wurde später ganz in Abrede gestellt. Auch der gestern erwähnte von Verkauf argentinischem Mais beschränkt sich auf kleine Teilladungen, größere Posten kamen nicht vor. Diese Provenienzen können übrigens für den Winter auch nicht in Betracht kommen, da diese erst im Juli, August eintreffen und so höchstens diese Sichten beeinflussen könnten. Man hat auch die Prolongationen heute zum Teil zurückgekauft und den Wintermais gegeben. Die Oktobererbsen zogen auf sporadische Klagen bezüglich der Saaten mäßig an.

Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Verkauf wurden: Weizen: Weißer: 100 Mtr. 80 S zu 12.20, 300 Mtr. 80 zu 12.07 1/2, 200 Mtr. 79.8 zu 12.10, 200 Mtr. 75.5 zu 11.— Weizenburger: 300 Mtr. 79.7 zu 12.17 1/2, 200 Mtr. 80 und 3500 Mtr. 79.5 zu 12.15. — Pester Boden: 300 Mtr. 81.5 zu 12.15. — Banater: 2000 Mtr. 78 zu 12.— Oberungarischer: 200 Mtr. 78 zu 12.02 1/2. — Zimonyer: 1460 Mtr. 77.5 zu 11.55. Alles per drei Monate. Roggen: 400 Mtr. zu 10.35, 100 Mtr. zu 10.35, Weizen per Kaffe, Parität. Hafer: 100 Mtr. zu 10.35, 100 Mtr. zu 10.32 1/2, 100 Mtr. zu 10.35, Alles per Kaffe, 200 Mtr. zu 10.15, per Kaffe, Parität.

Auf dem Terminmarkt wurden gehandelt Vormittags (per fünfzig Kilogramm): Weizen per April zu 11.81, 11.80, 11.87, 11.83; Weizen per Mai zu 11.72, 11.78; Weizen per Oktober zu 11.02, 11, 11.10, 11.09; Roggen per April zu 10.58, 10.55, 10.61; Roggen per Oktober zu 9.28, 9.27, 9.23; Mais per Mai zu 9.90, 8.89, 8.99, 8.95; Mais per Juli zu 8.77, 8.76, 8.89, 8.84; Hafer per April zu 10.30, 10.31, 10.28, 10.36, 10.33; Hafer per Oktober zu 8.59, 8.61, 8.58, 8.63, 8.66.

Mittags 1 Uhr schließen (per 50 Kilogramm): Weizen per April zu 11.84 Geld, 11.85 Waare; Weizen per Mai zu 11.76 Geld, 11.77 Waare; Weizen per Oktober zu 11.08 Geld, 11.09 Waare; Roggen per April 10.60 Geld, 10.61 Waare; Roggen per Oktober zu 9.31 Geld, 9.32 Waare; Hafer per April zu 10.33 Geld, 10.34 Waare; Hafer per Oktober zu 8.65 Geld, 8.66 Waare; Mais per Mai zu 8.95 Geld, 8.96 Waare; Mais per Juli zu 8.85 Geld, 8.86 Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Szimon István, csemege-, füszer- és italok áruházai BUDAPEST: V., Váci-körút 12. Telefon 129-50. V., Váci-körút 60. Telefon 26-22. VI., Bajza-utca 16. Telefon 161-62. Alapítva: 1838-ban.

„Alt Vater“ Gessler Budapest

Table with 2 columns: 'Heiß' and 'Bester Boden'. Rows include '78 Kg. R.', '79 Kg. R.', '80 Kg. R.', '81 Kg. R.' with corresponding price ranges.

Table with 2 columns: 'Banater' and 'Bäckfäer'. Rows include '78 Kg. R.', '79 Kg. R.', '80 Kg. R.', '81 Kg. R.' with corresponding price ranges.

Table with 2 columns: 'Weißburger'. Rows include '78 Kg. R.', '79 Kg. R.', '80 Kg. R.', '81 Kg. R.' with corresponding price ranges.

Table with 2 columns: 'Roggen, Ia', 'Roggen, mittel', 'Gerste, Ia', 'Hafer, Ia', 'Hafer, mittel', 'Mais (neu)'. Rows include prices for each item.

Table with 2 columns: 'Termin'. Rows include 'Weizen per April', 'Weizen per Mai', 'Weizen per Oktober', 'Roggen per April', 'Roggen per Oktober', 'Mais per Mai', 'Mais per Juli', 'Hafer per April', 'Hafer per Oktober', 'Kohlraps per August', 'Weizenkleie, feine, prompte Dief.', 'Weizenkleie per Februar', 'Weizenkleie per Februar-Mai', 'Weizenkleie prompte Dief., grobe', 'Weizenkleie per Februar', 'Weizenkleie per Februar-Mai'.

Table with 2 columns: 'Kartoffeln zu Nahrungszwecken'. Rows include 'effektive Waare, netto Kasse per 100 Kilogramm' with sub-columns for 'Weiß', 'Rosa', 'Gelb'. Items include 'Transdanubische', 'Oberungarische', 'Nyrer', 'Siebenbürger', 'Banater', 'Bester'.

Table with 2 columns: 'zu landwirthschaftlichen und industriellen Zwecken'. Rows include 'effektive Waare netto Kasse per 100 Kilogramm' with sub-columns for 'Weiß', 'Rosa', 'Gelb'. Items include 'Transdanubische', 'Oberungarische', 'Nyrer', 'Siebenbürger', 'Banater', 'Bester'.

Wiener Fruchtboerse vom 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Tendenz ist heute behauptet, wobei es fast in allen Artikeln nur zu belanglosen Umsätzen kommt und Preise keine nennenswerthe Veränderung aufweisen.

Berlin, 16. Februar. (Getreideboerse.) (Schluß) Weizen per Tonne, Lieferungsqualität 755 Gramm pro Liter, per Mai M. 217.75 (= R. 12.80), per Juli M. 218.25 (= R. 12.84), Roggen per Tonne, Lieferungsqualität 712 Gramm pro Liter, per Mai M. 196. (= R. 11.52), per Juli M. 193.75 (= R. 11.39); Hafer per Tonne, per Mai M. 193.50 (= R. 11.38), per Juli M. (= R. -); Mais amerikanischer Mixed, per Tonne, per Mai M. 160.75 (= R. 9.45).

per Juli M. 161.50 (= R. 9.50). Roggen fest, Hafer stetig, Uebrigcs ruhig.

Breslau, 16. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen loco M. 20.50 (= R. 12.05), gelber Weizen loco M. 20.40 (= R. 11.99), Roggen loco M. 18.40 (= Kronen 10.82), Hafer loco M. 19.30 (= R. 11.35), Keps loco M. 25.50 (= R. 15.-), Mais M. (= Kronen -), neuer Mais M. (= R. -). Umrechnung 50 Kilogramm Kronenwahrung. Umrechnungsfurs 100 M. = R. 117.60 vista.

Hamburg, 16. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen Holsteiner M. 211.- bis M. (= R. 12.40 bis R. -), Roggen, Mecklenburger M. 196.- bis M. (= R. 11.52 bis R. -), russischer M. 146.- bis M. (= R. 8.58 bis R. -). Alles stetig.

Paris, 16. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per laufenden Monat Francs 26.65 (= R. 12.72), per März Francs 27.- (= R. 12.89), per März-Juni Francs 27.05 (= R. 12.91), per Mai-August Francs 26.80 (= R. 12.79), Preis per 100 Kilogramm. - Roggen per laufenden Monat Francs 22.- (= R. 10.51), per März Francs 22.- (= R. 10.51), per März-Juni Francs 22.- (= R. 10.51), per Mai-August Francs 21.50 (= R. 10.27), Preis per 100 Kilogramm. - Mehl Fine fleur de Paris, per laufenden Monat Francs 33.- (= R. 15.99), per März Francs 33.85 (= Kronen 16.15), per März-Juni Francs 34.30 (= R. 16.33), per Mai-August Francs 34.40 (= R. 16.43), Preis per 100 Kilogramm. - Alles ruhig.

London, 16. Februar. Baltic. (Eröffnung.) Weizen schwimmend: ruhig. - Mais schwimmend: ruhig. - Gerste schwimmend: ruhig. - Hafer schwimmend: ruhig. Wetter: Bedeckt.

London, 16. Februar. (Getreidemarkt.) Tendenz schwach, Preise 3 Sh. billiger. Ungarisches Mehl 37 Sh., Rüböl 30 Sh. 6 P. Import: Weizen 20,000, Gerste 8000, Hafer 10,000 Quarter. - Wetter: Bewölkt.

Liverpool, 16. Februar. Getreideboerse. (Anfang.) Weizen ruhig, per März Sh. - P. - per Mai Sh. 7 P. 5/4. - Mais (bunter amerikanischer) ruhig, per März Sh. 6 P. 1/4, per Mai La Plata Sh. 6 P. 5/8.

Liverpool, 16. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen stetig 1/2 P. billiger bis 1/2 P. höher. Mais ruhig 1/2 P. niedriger. Mehl fest, unverändert. - Wetter: Bewölkt.



Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 14. Februar, Abends 6 Uhr, bis 15. Februar, Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: 'Angekommen', 'Versendet'. Sub-columns: 'Eisenbahn', 'Schiffe', 'Zentrale', 'Totale'. Rows: 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Mais', 'Keps', 'Mehl', 'Rübe', 'Totale'.

Produktenmärkte.

Produktengeschäft. In Fettwaare ist das Geschäft fest. Schweinefett 150 K. Geld, dreihüftiger Tafelspeck 135 K. Geld. - Amtlich notierten per 100 Kilogramm: Schweinefett, Stadtware zu K. 149.- Geld, K. 151.- Waare. - Speck: Budapest Stadtware, vierhüftiger K. 129.- Geld, K. 130.- Waare, Budapest Stadtware, dreihüftiger K. 135.- Geld, K. 136.- Waare. - Pflanzen: serbische 75hüftige K. 66.- Geld, K. 67.- Waare, serbische 85hüftige K. 64.- bis K. 65.-, serbische 100hüftige K. 62.- bis K. 63.-, serbische 120hüftige K. 60.- bis K. 61.-. - Pflanzenmehl: K. 68.- bis K. 69.-. - Klebsaat: Luzerne, ungarische 1911er K. 110.- Geld, K. 136.- Waare, Rothflee, kleinfrühtiger 1911er K. - Geld, K. - Waare, mittelfrühtiger 1911er K. 150.- Geld, K. 160.- Waare, großfrühtiger 1911er K. 170.- Geld, K. 180.- Waare.

Rüböl und Spiritus. Budapest, 16. Februar. (Spiritus.) Rohspiritus notirt Budapest loco K. 76.- Geld, K. 77.- Waare.

Wien, 16. Februar. Prompter kontingentirter Spiritus zu 67 K. bis 68 K. per 10,000 Literperzent Kronenwahrung. Unverändert.

Berlin, 16. Februar. Rüböl per Meterzentner. Per Mai M. 62.- (= R. 36.45), per Oktober M. 60.70 (= R. 35.69). - Spiritus, loco, ohne Faß, exklusive 70 Mark Verbrauchsabgabe per Hektoliter zu 10,000 Literperzent ach Tralles M. (= R. -). Umrechnung per 50 Kilogramm Kronenwahrung. Umrechnungsfurs 100 M. = R. 117.60 vista. Del träge. - Wetter: Trübe.

Köln, 16. Februar. Rüböl, loco (mit Faß) Markt 68.- (= R. 39.98).

Hamburg, 16. Februar. Rüböl, loco M. 66.- (= R. 38.81), Spiritus per Februar M. 31.- (= R. 18.23), per Februar-März M. 31.- (= R. 18.23), per März-April M. 31.- (= R. 18.23). Umrechnungsfurs: 100 M. = R. 117.60 vista. Umrechnung per 50 Kilogramm Kronenwahrung. Del ruhig, Spirit fest. - Wetter: Bedeckt.

Paris, 16. Februar. Rüböl per laufenden Monat Francs 71.75 (= R. 35.97), per März Francs 72.25 (= R. 34.21), per März-April Francs 72.- (= R. 34.09), per Mai-August Francs 70.50 (= R. 33.88). Preis per 100 Kilogramm exklusive Eskompte. - Spiritus per laufenden Monat Francs 66.25 (= R. 36.11), per März Francs 66.25 (= R. 36.11), per Mai-August Francs 66.- (= R. 35.97), per September-Dezember Francs 52.75 (= R. 27.95), Preis per 10,000 Literperzent abzüglich 1/4% Eskompte. Alles ruhig. - Wetter: Schön.

Zucker und Kaffee.

Wien, 16. Februar. Zuckermarkt. Rohzucker fest, prompt Frachthafis Aufsig 38.30 G., 38.40 W., Oktober-Dezember 27.10 G., 27.20 W., Raffinade prima, prompt ab Wien 95.- G., 95.50 W., Würfelzucker prima in Kisten Brutto 98.50 G., 99.- W., Biles Centrifugal prima, prompt ab Wien -.- G., -.- W.

Prag, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) (Nachmittagsboerse.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Aufsig zur sofortigen Lieferung 38 K. 30 P. bis - K. - P., per Oktober-Dezember 27 K. 10 P. bis - K. - P. - Tendenz: Ruhig.

Prag, 16. Februar. Zuckermarkt. (Schluß.) Rohzucker ab Aufsig stetig, prompt K. 38.30 bis K. - per Oktober-Dezember K. 27.- bis K. -.- - Wetter: Bewölkt.

Triest, 16. Februar. Zuckerbörse. Centrifugal Bile stetig, prompt K. 45.- bis K. 46.50, per April-August K. 45.50 bis K. 47.-.

Magdeburg, 16. Februar. Zuckerbörse. (Schluß.) Kornzucker, exklusive 88gradig stetig. Markt 13.70 bis 14.-, 75gradig M. -.- bis -.-. Gemahlene Raffinade mit Faß, stetig. M. 27.- bis M. 27.25. Gemahlene Melis Prima M. 26.50 bis M. 26.75. - Terminmarkt: Basis 88gradig F. u. B. Hamburg. Tendenz: Ruhig.



Schwitze

Schwitzen ist der Weg zur Gesundheit. Das erfolgreichste und natürlichste Mittel gegen: Erkältungen, Rheumatismus, Gicht, Neuralgien, Unterleibsleiden, Krankheiten des Blutes u. der Haut. Der unübertroffene Apparat zur Anwendung dieser bewährten Methode im Hause ist der Zimmerdampfbade-Apparat „Sanitas“.

FÖRSTNER ALADÁR Budapest, VII/7, Alsó erdősor 30. Bezugsvergünstigungen: Lieferung des Apparates auf 8 Tage zur Probe, bequeme Theilzahlungen.

KRIEGNER'S Tokajer China-Eisenwein. greift die Zähne nicht an, erschwert nicht den Magen, weshalb derselbe unter allen Eisenpräparaten den ersten Rang einnimmt. In den ganzen Welt wird derselbe seit Jahrzehnten gegen alle von der Blutmangeltum stammenden Krankheiten, wie Appetitlosigkeit, Chlorosis, Magenkrankheiten, Straphulosis, allerlei körperliche Schwäche, Rekonvaleszenz, sowie von schwach gedeihenden Kindern gebraucht. Auch die Landes-Sanitätsbehörde erkannte die ausgezeichneten Eigenschaften dieses Getränkes an, daher nicht zu verwechseln mit anderen, ähnlichen Mitteln.

per Februar M. 16.35, per März M. 16.35, per April M. 16.45, per Mai M. 16.57, per August M. 16.62.

Hamburg, 16. Februar. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Per 100 Kilogramm. Tendenz: ruhig, per Februar M. 16.22, per März M. 16.35, per April M. 16.40, per Mai M. 16.52, per Juni M. 16.55, per Juli M. 16.57, per August M. 16.62, per September M. 15.32, per Oktober M. 12.10, per November M. 11.67, per Dezember M. 11.70, per Januar M. —. — Weiter: Trübe.

Hamburg, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) (Nachmittagsbericht.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 16 M. 22 Pf. bis 16 M. 30 Pf., per Mai 16 M. 52 Pf. bis 16 M. 55 Pf., per August 16 M. 62 Pf. bis 16 M. 67 Pf., per Oktober-Dezember 11 M. 87 Pf. bis — M. — Pf. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 16. Februar. Rohzucker (88° neue Usancen) Francs 44.25 bis 44.50 (= R. 21.08 bis R. 21.20), Weißer Zucker per laufenden Monat Francs 51.50 (= R. 24.54), per März Francs 52.— (= R. 24.78), per Mai-August Francs 52 7/8 (= R. 25.20), per Oktober-Januar Francs 37.75 (= R. 17.98), Raffinade Francs 83.— bis Francs 83.50 (= R. 39.53 bis 39.77), per 100 Kilogramm abzüglich 1/4 Prozent Eskompte. Umrechnung per 50 Kilogramm Kronenwährung. (Umrechnungsfuß 100 Francs = R. 95.50.) — Rohzucker ruhig, weißer Zucker fest.

London, 16. Februar. Zuckermarkt. Rübenzucker Sch. 15 3/4, Javazucker Sch. 15 P. 9, Granulirter österreichisch-ungarischer — Sch. — P., Late Cubes Nr. 1 Sch. 24 P. 9. — Tendenz: Fest.

Hamburg, 16. Februar. Kaffeemarkt. (Schluß.) Santos good Average per März M. 64.75, per Mai M. 65.25, per September 65.25, per Dezember M. 64.75. Tendenz: Ruhig.

Paris, 16. Februar. Kaffeemarkt. (Schluß.) Santos good Average per März Francs 81.50, per Mai Francs 79.75, per September Francs 79.50, per Dezember Francs 79.25.

Petroleum.

Antwerpen, 16. Februar. Raff. Petroleum per 100 Francs 22.50 per 50 Kilogramm. — Tendenz: Fest.

Metalle.

Glasgow, 16. Februar. Roheisen: Nixed Number Warrant netto Kaffe 49 Sch. 2 1/2 P., per drei Monate 49 Sch. 5 1/2 P. — Tendenz: Fest.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geseit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Budapest, 16. Februar. Das Geschäft ist im Allgemeinen fest, Preise voll behauptet. Speziell Eier sind auf anhaltend sehr geringe Zufuhr besonders lebhaft gesucht und per Kiste 6 bis 8 Kronen höher.

Die heutigen Preise sind: Rindfleisch, hiesiges

hinteres von 1 R. 40 H. bis 1 R. 70 H., vorderes von 1 R. 15 H. bis 1 R. 30 H.; Landfleisch, Prima, von 1 R. 20 H. bis 1 R. 30 H., minderes von — R. 90 H. bis 1 R. 20 H.; Kalber, gestochen, 1 R. 60 H. bis 1 R. 85 H. mit Abschlag, Schweinefleisch, mit Speck 1 R. 30 H. bis 1 R. 40 H., Schaffleisch von — H. bis — H. per Kilo. — Eier, Rohwaare, 19—20 Stück für 2 R., prima ung. von 136 R. bis 139 R., mindere — R. bis — R., Kaffee — R. bis — R. per Kiste à 1440 Stück, Theebutter von 2 R. 50 H. bis 3 R. 30 H., Landbutter von 2 R. 20 H. bis 2 R. 60 H., Topfen 38 H. bis 40 H. per Kilogramm. — Geflügel. Alte Suppenhühner von 4 R. — H. bis 4 R. 50 H., Junghühner von 2 R. 25 H. bis 3 R. 20 H., Indiane (Truthühner) von 11 R. bis 12 R. per Paar, Enten von 3 R. 80 H. bis 4 R. 40 H. per Paar. Fettgänse von 1 R. 70 H. bis 1 R. 90 H. per Kilogramm.

Wasserstand.

16. Februar.

Table with columns: Ort, Centimeter, °C, Ort, Centimeter, °C. Lists water levels and temperatures for various locations like Schönbühling, Donau, Wien, etc.

— unter Null; + über Null; < gefallen um; > gefallen um — °C Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 16. Februar 1912, 7 Uhr Morgens.

In Europa gab es nur vereinzelte Niederschläge, in den östlichen Gebieten hat der Frost nachge-

lassen. — In Ungarn war das Wetter, abgesehen von ganz unbedeutenden stellenweisen Niederschlägen, wechsellagend bewölkt. Die Temperatur war zumeist niedriger, wechselnd von + 5 Gr. C. gab es nur stellenweise jenseits der Donau und im Alfold und fast überall schwachen Nachtfrost. Das Maximum von + 10 Gr. C. war in Győr, das Minimum von — 12 Gr. C. in Vöcklabánya. Prognose: Es ist unwesentliche Temperaturveränderung und vorwiegend trockenes Wetter voraussichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists weather conditions for various stations like Ungvár, Késmark, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum + 6, das Minimum hingegen — 1 Gr. C.

Fischmärkte.

Budapest, 16. Februar. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 1237 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, Nachtrieb 124 Stück Schweine, 43 Stück Frischlinge, 9 Stück Spanferkel, der heutige Auftrieb betrug 340 Stück Schweine — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 1701 Stück Schweine, 43 Stück Frischlinge, 9 Stück Spanferkel. Verkauft wurden 1178 Stück Schweine, 43

Large financial table titled 'Budapester Börsenkurse' containing various market data, exchange rates, and interest rates for February 16, 1912.

Advertisement for 'MÁLNÁSER MÁRIA-QUELLE' (Málnásér Maria-Quelle) with text: 'Hauptdepot: L. Édeskuty, Budapest. Brunnenverwaltung: Brassó, gegen Katarrhe der Athmungsorgane. Appetit anregend, behebt Sodbrennen sofort.'

Stück Frischlinge, 9 Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 523 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Man bezahlte: Fettischweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 1 K. 32 H. bis 1 K. 38 H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 1 K. 30 H. bis 1 K. 35 H., Ausschub von — K. — H. bis — K. — H., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 K. 35 H. bis 1 K. 48 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 1 K. 38 H. bis 1 K. 52 H., leichte bis 220 Kilogramm von 1 K. 50 H. bis 1 K. 54 H., Frischlinge von — K. — H. bis — K. — H. Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von 1 K. 26 H. bis 1 K. 34 H., leichte von 140 bis 300 Kilogr. schwere 1 K. 36 H. bis 1 K. 54 H., Frischlinge, inländische von 1 K. 22 H. bis 1 K. 36 H., ausländische von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel von 1 K. 36 H. bis — K. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war flau, die Preise erhöhten sich.

Köbánya, 16. Februar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstewiehändler in Köbánya. Vorrath am 14. Februar 17,706 Stück. Am 15. Februar wurden aufgetrieben 430 Stück, abgetrieben 163 Stück, demnach verblieb am 16. Februar ein Stand von 17,973 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H., junge schwere von 1 K. 47 H. bis 1 K. 48 H., mittlere von 1 K. 48 H. bis 1 K. 49 H., leichte von — K. — H. bis — K. — H. Ungarische Bauernwaare: schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von 1 K. 48 H. bis 1 K. 50 H., leichte von — K. — H. bis — K. — H. — Die Tendenz war angenehm.

Mastvieh und 221 Stück Beinvieh befanden. Da das Angebot in Mastochsen wiederum nur ein sehr schwaches ist, ist das Geschäft hierin auch diesmal ein engbegrenztes, wie denn auch die Preise für alle Sorten die gleichen geblieben sind wie auf dem Montagmarkte. Stiere und Beinvieh haben bei schwerfälligem Verkehre die letzten Notirungen nur schwach behauptet. Es notirten: deutsche Hochprima-Ochsen 118 K., deutsche Prima-Ochsen von 108 K. bis 115 K., deutsche Sekunda von 100 K. bis 106 K., deutsche Tertia von 84 K. bis 98 K., Stiere von 82 K. bis 100 K., Kühe von 74 K. bis 94 K., Büffel von 64 K. bis 74 K. Alles per Meterzentner Lebendgewicht inklusive Verzehrungssteuer.

Wien, 16. Februar. (Kontumazmarkt für Schlachtvieh.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 63 Stück Ochsen, 154 Stück Stiere, 194 Stück Kühe, 10 Stück Büffel, zusammen 421 Stück Schlachtvieh, worunter sich 200 Stück

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Der Verwaltungsrath der **Orsovaer Petroleum-Fabriks-Aktien-Gesellschaft** macht hiermit Mittheilung, dass das Mitglied der Verwaltung

Herr FRIEDRICH FANTO

am 16. d. M. nach langem schweren Leiden im 66. Lebensjahre in Wien gestorben ist. Der Verbliebene hat der Verwaltung unserer Gesellschaft durch viele Jahre angehört und sich durch seine Hingabe an die Interessen unseres Unternehmens ein dauerndes ehrendes Gedenken gesichert.

Orsova, 16. Februar 1912.

Kohle u. Koks in Waggonladungen, Fuhren u. Säcken bei Jakob Salamon & Co.

Budapest, V., Elisabethplatz 5. Teleph. Nr. 73-96, 73-97, 73-98, 73-99

Unsere Marke „Pfelling“ allein garantiert die Echtheit unseres **Lanolin-Cream** und **Lanolin-Seife.**



„Nachahmungen weisen man surtek.“
Vereinigete Chemische Werke Akt.-Ges. Abtheilung Lanolin-Fabrik Martinstadt
Charlottenburg, Salzauer 18.
Generalvertretung für Ungarn: **CHR. WACK, BUDAPEST.**

MILL TELEP
zu **NAGYOSZ**
in **MITTELEUROPA**
GRÖSSTE
REBENSCHULE.



Charakter
das angenehmste u. verlässlichste **Herren-Schutzmittel.**
Ein Original-Karton mit oder ohne Reservoir K. 2.50.
— Erbältlich überall. —
Generalrepräsentanz:
DIAMANT ÉS MEREI
Budapest, Nefelejts-utca 15.
Telefon 21-51.

MODERN BUTOR
Benedek M. A. VIII., Üllői-ut 14. szám
— Fennáll 1880 óta. —



Gummi u. Fischblasen Präservativ - Spezialitäten echt französisch und amerikanisch Fabrikat in Originalpackung. Versteht sich empfohlen. **Garantirt sicher. Reinheit unübertroffen!** **Reinheit!** „Fatime“ 1. und II. Qualität. Preis pro Duzend 6 und 8 Kronen. „Semiramis“ I. und II. Qualität. Preis pro Duzend 10 und 12 Kronen. Diese beiden Präservativ-Qualitäten sind die vollkommensten auf dem Gebiete der Gummitheorie! Bei Bestellungen von über 50 Kronen 20% Rabatt! **Neu! „Auto Vaginal Spray“**, sterilisiert und bequemes Zerkleinerungsmittel der Keimzeit! K 15.— pro Stück. Versand bisfrete durch die chirurgische Instrumenten- und Gummiwaarenfabrik

Keleti J. Budapest, IV., kerület, Koronaherczeg-utca 17.
Bestellen Sie gratis und franco meine neueste hochinteressante, mit circa 3000 Illustrationen versehene Preisliste!
gegründet 1878. Telefon 13-76

Luster
für Gas und Elektrisch, grosse Auswahl, Schleifen und Umbestellungen.



Gebrauchte Luster, Gaskocher, Gas- u. elektr. Installationen billigst. **Komló Mór, VI., Lázár-utca 18 im Hofe, nächst d. Oper.** Tel. 14-10. Provinzbestellungen werden prompt effektiert.

Handgeknüpfte Smyrna-Teppiche
erzeugt nach jedweder Zeichnung und im beliebigen Kolort in billigsten Preise die **Nagybeskerek Teppichfabrik, Nagybeskerek 43.**

50 Mark Wochenlohn! in höchste Produktion. **Tüchtige Agenten.** welche sich für den Vertrieb unserer eleganten, theils patentirten **Neuheiten** in **Aluminium** **Geleht-Artikel.** **Besteck** in Eim, **Schilder** aller Art, **Bröden, Feuerzeuge** etc. eignen, wollen per sofort ihre Adresse per Karte abgeben. **Poettlers & Schäfer, G. m. b. H. Barmen 185.**

Um mein Versandgeschäft in der ganzen Welt einzuführen, versende ich an Jedermann **3 Leintücher** aus allerbestem Garn. 235 cm. lang, 150 cm. breit für nur **K 8.60.** (Kosten sonst das Doppelte.) **30 Meter** 1a Flanellreste, 75 cm. breit, zu allen Wäschearten zu gebrauchen, nur **K 11.40.** Reste von 3-8 Meter Länge. Hauptkatalog mit mehr als 300 Abbildungen erhält Jeder auf Verlangen gratis und franko. **Julius Hoitash Goding Y (Mähren).**

Szakembereknek nélkülözhetetlen! Az egyetlen magyar manufaktura és konfekciós lap:

„Textilipar és Kereskedelem“
Szerkesztik: **ELŐD LORÁNT** és **LENKEI ZSIGMOND.** Kérjen mutatványszámot. Félévre 8 korona.

A közzelemezés minden ágat felölel, az eseményekről számot ad a szakembereknek és a háziasszonyoknak a

„MAGYAR KÖZELEMEZÉS“
Megjelenik 10naponként. Kérjen mutatványszámot. Félévre 7 K.

LENKEI ZSIGMOND
ujságvállalata és hirdetési irodája
Bpest, VII., Dohány-utca 37. Telefon 176-09.

Die ANTISEPTISCHEN
"VALDA" - PASTILLEN
 von H. CANONNE, Apotheker, PARIS
 sind
 von ausgezeichneter Wirkung
 auf HALS, RACHEN,
 KEHLKOPF und STIMMBÄNDER,
 und da sie flüchtige Bestandteile enthalten,
 auch auf alle ATMUNGSORGANE.
 Gegen Folgen von VERKÜHLUNGEN glänzend bewährt.

Preis einer Schachtel K 1.75

IN ALLEN
 APOTHEKEN DROGERIEN
 UND EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN
 ZU GEBEN

Generaldepot:
 KORWILL'S MOHREN-APOTHEKE
 WIEN, I.
 Wipplingerstrasse 12

WIKTORIN

**Lampe
 ohne Leitung**

unentbehrlich überall, wo keine Centralbeleuchtung ist oder in solchen Wohnungen, wo noch nicht eingeführt. Bevor Sie Ihre Beleuchtungseinrichtung beschaffen und Ihr Geld für Leitungen und Montierungen hinauswerfen, verlangen Sie Beschreibung oder besichtigen Sie die leitungslose

WIKTORIN-LAMPE

Leuchtkraft 100 Kerzen stark, kostet stündlich 3-5 Heller, hat keinen Docht, überallhin transportabel, schadenlos und kann in keinem Falle explodieren.

Generaldepot **WIKTORIN-FÉNY**
 für Ungarn: Budapest, Baross-u. 1, nicht das Ecklokal.

ERSTES, GRÖSSTES U. BESTRENNOMMIRTES UHREN-GESCHÄFT UNGARNS.

Gegründet 1847.

John Brausweller

Chronometer- und Kunstuhrenmacher.
 Erfinder der Remontir-Pendeluhren etc.

**UHREN, JUWELEN mit 10-jähr. Garantie
 GEGEN RATENZAHUNG**

Illustr. Preisliste gratis u. franco. Reparaturen prompt u. genau.

Grosse, lichte, trockene Magazinslokalitäten
 im I. Stockwerke des „SILOS“ (Pozsonyi-ut 5-7)
sofort zu vermieten.
 Näheres dortselbst.

Glücklicher Zufall

kann Ihnen zu Vermögen verhelfen, wenn Sie bei uns laut nachstehenden Bedingungen Lose bestellen. Hiedurch erwerben Sie jederzeit verkäufliche und beziehbare Werthpapiere, ausserdem spielen Sie jährlich an mehreren Ziehungen mit günstigen Gewinnchancen auf bedeutende Treffer. Im Sinne der Ziehungspläne muss jedes Los wenigstens einmal unbedingt gezogen werden. Kaufen Sie also bei uns gegen

48 monatliche 6 K 50 Heller-Raten

- 1 Stück Konvert. Hypotheken-Los
- 1 „ Józsv (Gutes Herz)-Los
- 2 „ Kön. Elisabeth-Sanatorium-Lose

wodurch Sie jährlich an 11 Ziehungen theilnehmen. Gesamtwert der jährl. Treffer

2³/₄ Millionen Kronen

Für alle 4 Lose zusammen zahlen Sie 48 Monate lang 6 K 50 Hell. monatlich. Senden Sie uns also per Postanweisung 6 K 50 Hell. als erste Rate ein, wonach Sie die mit den Nummern der Originallose versehenen Ratenbriefe sofort erhalten. Derart bilden alle auf Ihre Nummern entfallenden Gewinne schon nach Einzahlung der ersten Rate Ihr ausschliessliches Eigenthum. Die Lose spielen noch während 22-58 Jahren an ca. 560 Ziehungen mit und jedes Los muss wenigstens einmal gezogen werden, Sie können also Ihr Geld nicht verlieren. Ziehungen: 25. Februar, 1. März, 25. April, 15. Mai, 25. Juni, 1. Juli, 25. August, 25. Oktober, 1. und 15. November, 27. Dezember.

Nach jeder Ziehung werden Listen versendet.
Ziehung: 25. Februar.
Grösster Treffer: K 1.000.000

**Central Wechselstube
 Aktiengesellschaft**
 Budapest, V., Szabadság-tér 3.

300.000 Kronen wurden bei uns mit 1 auf Ratenbriefe verkauft. Vaterländ. Sparkassa-Lose gewonnen.

50.000 Kronen gewann ein bei uns auf Raten verkauft. Vaterländ. Sparkassa-Lose.

Grössere Gruppe:
 Jährlich 18 Ziehungen
 1 Millionen
 Gesamt-Treffer.
 48 Raten
 á Kron. 11.60

Wenn Sie öfters, mit mehr Los spielen wollen, kaufen Sie:

- 1 Stk Konvert. Hypotheken-Los
- 1 Stück Vaterländ. Sparkassa-Los
- 1 Stück Italienisches Kreuz-Los
- 1 Stück Józsv-Los
- 1 Stück Elisabeth-Sanatorium-Los

für alle 5 Lose zahlen Sie zusammen 48 Raten á 11 K. 60 Hell.

Für nur K 6.- versende ich 4 1/2 Kilo, enthaltend 36 Stück feine, milde, beim Pressen leicht beschädigte

TOILETTE-SEIFE

schön sortirt, in Rosen, Maiglöckchen, Moschus, Patschuli etc. Selten günstige Kaufgelegenheit für Wiederverkäufer, Baden, statten, Pensionate, Hotels und für jeden Haushalt. Versandt gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme (70 h mehr) durch B. Vayda, Erste Oberungarische Toilettefabrik, Vágújhely 366.

+GRATIS+

franko und diskret senden wir über

GUMMI-NAKIRA

und sonstige hygien. Spezialitäten unsere illustr. Preisliste

einziges feinstes unbedingt verlässliches echt indisches Gummi - Herren - Präservativ, 1 Dzt. 12 Kronen, bei 3 Dzt. 20% Rabatt.

GUMMI und Fischblasen zu 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14 K per Dzt. Echt französische u. englische Spezialitäten.

MUSTERKOLLEKTION aus 12 feine Spezialitäten 4 Kronen.

UTERUS-SPRAY Frauen-Spezialität 14 Kronen

PESS. OCLUS auf ärztl. Verordnung 5-11 Kronen.

BIDET AUF EISEN-GESTELL 10 Kronen.

Irrigatore von 3 Kronen
 Magyar Orvosi Müszertár,
 Budapest, VII., Rákóczi-ut 32.

Möbelkäufer

Erstklassige Wohnungseinrichtungs-Unternehmung. Durch Kunsttischler stülgemäss angefertigte, moderne Möbel von einfacher bis feinsten Ausführung werden gegen Garantie verkauft.

Varga Mihály és társai

magyar bútör ipar-társasága
 IV., Kristófplatz Nr. 8, I. Stock
 früher IV. Bezirk, Koronaherzog-utca 2.
 Gegründet 1875. Gegründet 1878.

Harnröhren

ANTIRHEOL bestehend aus innerl. Mittel und Einspritz. Storchenspotheke, München, Dinerstr. 9. Zollfreier Versand nach Oesterreich. Preis ab Depot 5 Kronen.

Auf Grundlage seiner vieljährigen, reichen Erfahrungen und ausgeübten Spitalspraxis (auf der Abtheilung für Gyn. und Geschlechtskrankheiten) wird dieses Spezialit. aufs Beste empfohlen.

Med. univ. Dr. FABINYI

Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritierter Spitalsarzt

besteht in längerer Zeit gründlich, ohne Bewusstseinsveränderung

geheime Krankheiten

u. m.: Gonorrhoeenflüsse, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis und Herpesleiden in Folge von Jugendsünden. Ueberraschend ist der Erfolg bei Impotenz (Manneschwäche) auch bei älteren Personen.

In Folge des sicheren Resultates kann das Honorar auch nachträglich beglichen werden. Besuche werden diskret beantwortet. - Medikamente besorgt. Ordination: von 9 bis 3, Abends von 5 bis 7 Uhr.
Budapest, Rákóczi-ut 8/A.
 (Durchhaus, vis-à-vis dem Hotel Pannónia).
 Eingang vom Treppenhause. Separate Wartstube.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 17. Februar 1912.

Neues Pester Journal.

Seite 21

Nemzeti színház.
Evi bérlet 35.
A szerelem gyermeke.
Színmű 4 felvonásban. Irta: Henri Bataille, Fordította: Ábrányi Emil.
Liane Orland Alszevgy
Maurice, a fia Ödly
Rantz, államtitkár Gál
Nelly, a leánya Várady
Alain D. Ligeti
Raymond Horváth
Loredan Hajdu
Myrtille Molnár
Gabry Kelemen
Dédé Rajnay
Kezdeté fél 8 óraker.

Magy. kir. Operaház
Evi bérlet 35.
Jancsi és Juliska.
Mese 3 képben. Zenéjét szer-zette Humperdinck.
Andris Mihályi
Panna N. Valent
Jancsi Váradi M.
Juliska Payer
A vasorrú bába Rents
Alató bácsi Háber
Harmat bácsi Marschalkó
A csodaváza.
Táncoköltemény 2 felvonás-ban (4 képben). Szövegét és koreográfiáját írta és betaní-totta: Guerra Miklós. Zenéjét szerette: Hívós Iván.
Kezdeté 7 óraker.

Népepera.
Először:
A sevillai borbély.
Vígjáték 3 felvonásban. Szö-vegét Beaumarchais vigjátéka után írta Sierbini Cezar. Ze-néjét szerette G. Rossini.
Amirra gróf Kertész
Bartolo orvos Mátrai
Gyámleánra Adler
Marcellina Glevitzky
Figaro borbély Pajor
Seslio énektanár Bihar
Don Basilio Vajda
Figaro Pápai
Figaro Pécskai
Ambrósio Szalay
Kezdeté fél 8 óraker.

OMNIA
Kinetograph - Palast
Jézus-körút 31.
Telefon 120-40.
Sláger-cziklus!
II. sorozat. 34
10 szenzációs képpel.
A lejtő küszöbén
látszólag színmű.
Harcz a becsületért
amerikai népszínmű.
Felderítő ut repülőgépen
Bűn és bűnhődés
Színmű 2 felvonásban.
Ezenkívül több kitűnő vigjáték,
természetesen felvétel, aktuá-
lis hírsok stb. stb.
Előadások kezdete hétköznapo-
kon d. n. 8 óraker, vasár- és
ünnepnapokon d. n. fél 8 óraker.

Die Programme der übrigen Theater befinden sich auf Seite 22.

FŐVÁROSI ORFEUM
Waldmann I., Direktor. VI., Nagymező-u. 17.
Heute und täglich.
LEROY — TALMA — BOSKO
und die übrigen sensationellen Attraktionen.
Vorverkauf von 10-1 und 3-6 Uhr an der Tageskasse.
Nächste Nachmittagsvorstellung Sonntag, den 18. Februar.

Royal-Orfeum
Erzsébet-körút 31.
Voranzeige.
Vom 19. bis 22. Februar. Gastspiel
Max PALLEMBERG
in „Familie Schmek“ Komödie von Gustav Kadelburg.
Joh. Nep. Zavadil Max Pallenberg.
Karten zu allen diesen Vorstellungen sind ohne Vorverkaufs-
gebühr an der Kassa des Royal-Orfeums zu haben.

Friedmann Orfeum
Szerceesen u. 35. Telefon 4-49.
Minden este 8 óraker Littmann Pepi és a Leresku pár
felleptével
Das Püntele Jüd
új lengyel operett 5 képben.
A félkeretben 20 attrakció belépődij nélkül. Vasárnap d. n. 8 óraker Littmann Pepi felleptével előadás koronás hely-
ekkel. Február 24-én, szombaton, a m. kir. postás-zenekar
közreműködésével nagy álarozos bal.

Vigszínház.
Csitri.
Vigjáték 4 felvonásban. Irta Pierre Vober és Henri de Goursse. Fordította Heitai Jenő
Maurice Delany Hegedüs
Colette Varsányi
Nancy Vallier Mészáros
Simoneau Szerényi
A plébános Vendrey
Alcide Tanay
Aglao Haraszthy
Hortense Ronaszéky
Pierre Bernis Körmeny
Vergnaud Ditrói
Kezdeté fél 8 óraker.

Király Színház.
Leányvásár.
Operett 3 felvonásban. Irta: Bródy Miksa és Martos Ferenc.
Zenéjét szerette Jacobi Victor.
Harrison Jack Boross
Harrisonné Erdi
Lucy, leányuk Petrás
Gróf Rottenberg Latabár
Fritz, fia Rákai
Miguel Tom Király
Korcsmáros Sáfány
Bessy, szobalány Fedák
Kezdeté fél 8 óraker.

Budapesti Színház.
Mlle Adorée-Via Villany
táncelőadása.
Szép Heléna
Operett 3 felvonásban. Irta: Meilhac és Halévy. Zenéjét szerette Offenbach J. Teljesen újonnan berendezte és ötle-
tezte Feld Mátyás.
Menelaus király Szabolcs
Heléna, neje Gyöngyi J.
Paris, király Szőlősy
Agamemnon Fokete
Achilles Kellé
Chalhas Szöröghy
Ore tes Radó
I. Ajax Szalay
II. Ajax Gabor
Clytemneuszra Veszprémité
Kezdeté fél 8 óraker.

OLYMPIA.
VII., Erzsébet-körút 2f.
Vornehmes Etablissement
für kinematographische
Vorstellungen.
Der Held des Meeres.
Drama in 2 Akten, mit prach-
vollen Naturaufnahmen. Szenen
aus dem Leben der Mannschaft
eines Untereisebootes.
Ferner gelangen mehrere prach-
volle Naturaufnahmen und ori-
ginal Lustspiele zur Vorfüh-
rung. Fortsetzungswise Vor-
stellungen von 1/2 bis nach
Mitternacht.

CORSO-MOZI
Belváros, Váci-utca 9.
Zsazsa.
Erdőkeresz 3 felvonásban. Asta
Nielsen a főszerepben.
Szombaton és vasárnap
Kelet leánya.
Társadalmi dráma 2 felvonásban
Azonkívül a kétórás slágerműsor
Előadások d. n. 5 órától éjfélig.

FOLIESCAPRICE
Révay-utca 18. * Telefon 14-22.
Beginn der Vorstellung um 1/29 Uhr.
Ujdonság! eute: Ujdonság!
Modern Massage
Hygienikus bohózat 1 felvonásban. Irta: Satyr.
Rendező: Rott S. und
„Hofjagd“
Eine Schurre in 1 Akt von Satyr.
Karten-Vorverkauf: Folies Caprice, Révay-utca 18;
Hirsch, Andrássy-ut 19; Sopronyi, Róköczy-ut 1.
Nach 12 Uhr Casino de Paris.

ROYAL-ORFEUM
ERZSÉBET-KÖRÚT 31
110-22; TELEFON: 110-22
Abends 8 Uhr
das grosse
Februar-Program.
Nur noch bis 18. dieses Monats:
Danny Gürtler,
der letzte Bohème.
Adelaide & Hughes,
Mariska Récsy,
Idette Brémouval,
ferner sämtliche sensationelle Attraktionen. — Im Royal-
Cabaret Punkt Mitternacht grosse Vorstellung, 48 neue Ge-
sang- und Tanz-Attraktionen. Entrée bis 1 Uhr 1 Krone, nach
1 Uhr freier Eintritt. Sonntag, den 18. Februar, Nachmittags
halb 4 Uhr grosse Familien-Vorstellung zu ermässigten Preis-
sen. Vollständiges Abend-Programm.

Steinhardt Mulató
Rákóczi-ut 63. Telefon 54-23.
Kezdeté 1/29 óraker.
Ujdonság:
Hajléktalanok menhelye.
9 óraker: 9 óraker:
A gordiusi csomó.
Bohózatok irta: Glinger és Taussig, Ford. és Átdolg. Steinhardt.
STEINHARDT és HUNYADI új kuplékkal.
Éjféltől hajnalig cabaret és sárközi cigányzenekara.

Royal-Orfeum.
Erzsébet-körút 31.
Danny Gürtler
der König der Bohème, tritt nur noch bis
18. Februar
an allen Abendvorstellungen, sowie
Sonntag, 18. Februar, in der
zu ermässigten Preisen stattfindenden
Nachmittagsvorstellungen
auf.
Ab Montag, den 19. Februar
kurzes Gastspiel von **MAX**
PALLENBERG.
Karten zu allen diesen Vorstellungen sind ohne
Vorverkaufgebühr an der Kassa des Royal-
Orfeum (VII., Erzsébet-körút 31), zu haben.

Skalon
Kávéház
36.ik
Racz Laci cigánykirály
teljes zenekarával esteként
hangversenyek
Andrássy-ut 12.

TÖRLEY

Virágbokor (Blumenstöckl)
SZIVÓS ZSIGMOND
Salvator-sör csapolás
V., József-tér 1.

APOLLÓ
Projectograph
Naponta minden előadásban
(fél hat, hét fél kilencz és tíz óraker)
Feleségem
hű asszony
Bohózatok mozi-vázlat (Kinema-Sketch)
Irta: Bródy Miksa és Martos Ferenc.
Zenéjét szerette Vince Zsigmond. Elő-
adják: Kudacsek Nelly, Horváth Gizi,
Szentirmay Béla, K. Kovács Andor,
Gárday Lajos. — Azonkívül a szenzá-
ciós kiegészítő mozgókép műsor.
Jegyek mérsékeltlen felemelt áron
előre válthatók. — Vasárnap az elő-
adások már fél négy óraker kezdődnek.

Miethé zahlen
Sie für ein altes überreifes Klavier oder Pia-
nino monatlich 18-20 Kronen, während für
monatlich 20 Kronen Sie ein neues, vorzüg-
liches Instrument sich anschaffen können. Das
heisst
sehr viel, denn ein Klavier ist ein stets werth-
volles Einrichtungsgesetz, welches heutzutage
bei keiner intelligenten Familie fehlen soll.
Wenn Sie Ihre musikalischen Bedürfnisse be-
friedigen wollen, können Sie Ihr
Geld
am besten anlegen, indem Sie sich bei unserem
Zwanzig-Kronensystem das Instrument, statt
es zu mieten, gleich anschaffen. Diesen Ver-
trag sind wir in der Lage Ihnen zu bieten,
— also kommen Sie zu uns, bevor Sie Ihr
Geld auch weiter für Miethgebühren
vergeuden.
MUSICA Klavier- und Instrumenten-
vertriebs-Akt.-Gesellschaft
Budapest, VI., Teréz-körút 1/a.
Telephon: 4-81. Telephon: 4-81.
Generalvertrieb der „Eufon“-Sprech-
maschine ohne Bohalttrichter, Künstler-
platten.

**ELD-
DARLEHEN**
auf Lose u. Aktien
auch Provinz-Ak-
tien in beliebiger
Höhe ertheilen wir
billig. Auf versetzte,
oder unter Theil-
zahlung befindliche
Lose geben wir
Darlehen. Das Dar-
lehen kann in be-
liebigen kleineren
Teilzahlungen rück-
bezahlt werden.
Bankhaus
Kováry Armin
BUDAPEST,
Kossuth Lajos-u. 20
gegründet 1878.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 17. Februar 1912.

Neues Pester Journal.

Seite 22

Magyar Színház.

Először:
A gunyvaccsora.
Színmű 3 felvonásban. Írta: Sem Benelli, fordította: Erdős Renée.
Giannetto Malepini Törzs
Chiaramentesi Kúrtby
Gabriello Kertész
Faunquinci Csizér
Pado Páho
Nirra Réthér
Az orvos Huszár
Calandra Kornendy
Kezdele fel 8 órakor.

Royal-Orfeum

VII. Erzsébet-körút 13. sz.
Telephon 110-22.
Abends 8 Uhr das grosse Fe-

bruar-Programm. Nur noch bis 18. d. Monats: Danny Gürtler, der letzte Bohém: Adelaide & Hughes: Mariska Récsy: Idefo Bromoval: Kar-Jose: Christy & Willis. Belagerungszustand. Operette von Leo Ascher: Die Liebesheirath, Posse; Herminó K. Solli und Eug. Virágh mit neuen Complets und die übrigen sensationellen Attraktionen.

Im Royal-Cabaret Punkt Mitternacht grosse Vorstellung. 49 neue Gesangs- und Tanzattraktionen. Entrée bis 1 Uhr 1 Krone, nach 1 Uhr freier Eintritt. Sonntag, den 18. Februar, Nachmittags halb 4 Uhr grosse Familien-Vorstellung zu ermässigten Preisen. Vollständiges Abendprogramm.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag, 18. Februar, Nachm. „Nem isessen tudni“, Abends „Raug és mód“. (Ab. susp.)

Repertoire des königl. ung. Opernhauses. Sonntag, 18. Februar, „Lakmé“. (Ab. 8.30.)

Repertoire der Volksoper. Sonntag, 18. Februar, Nachm. „Furulyás Jancsi“, Abends „Szibéria“.

Repertoire des Lustspieltheaters. Sonntag, 18. Februar, Nachm. „Táfun“, Abends „Györgyike drága gyermek“.

Repertoire des Königstheaters. Sonntag, 18. Februar, Nachm. „János vitéz“, Abends „Leányvásár“.

Repertoire des Ungarischen Theaters. Sonntag, 18. Februar, Nachm. „A városi csata“, Abends „A gunyvaccsora“.

Repertoire des Budapesti Theaters. Sonntag, 18. Februar, Nachm. „Az arlatan Zeuzi“, Abends mit Auftreten Mile. Adorée Via Villany „Szép Heléna“.

MARGIT Heil-Quelle

Kom. Berek

ist bei katarrhalischen Leiden des Magens, der Gedärme, der Blase und besonders der Athmungsorgane von sehr guter Wirkung auch dann, wenn Blutungen vorkommen.

Sie heilt bei L. EDESKUTY in Budapest und bei den Quellen-Verwaltungen in Munkács.

JUNG PÉTER

csomageáru-nagykereskedés
IV., Belváros, Fővám-tér
Központi vásárosmokkal szemben.

Konzervek, sajtok, halak, likőrök, pezsgők páratlanul gazdag választéka.

Carborundum - Feilen

in allen Farben, für alle Metalle, greifen selbst gehärteten Stahl an.

Rappold Frigyes, Schmirgelscheiben-Werke,
Budapest, V. Bez., Váci-ut Nr. 86.
Telephon 114-71.

Farsangi czikkek

álarczok, papirsapkák és öltönyök, táncurák, táncrendek, kotillonok.

Emmerling Adolf,

Budapest, IV., Gróf Károlyi-utca 26.
Árjegyzék ingyen. Telefon 6-39.

Luster

Stern Henrik

VI., Nagymező-utca 8. sz.

KLAVIERE und PIANINOS



der ersten Meisterwerke in stetiger Auswahl zu den billigsten Preisen zu verkaufen und auszuliefern im Musterkavalerjalon

Keresztély,

Budapest, Váci-körút 21.
Reparaturen und Stimmungen - gewissenhaft. Kleinvermietung der „Bismarck“-Klaviere, welche alle bis jetzt existirenden Weltmarken weit überlegen.
-Telephon 33-47.-

Grosse Auswahl in Kunstblättern und Bilderrahmen

Béla Sinayberger

Király-utca 51 (vis-à-vis der Theresien-Kirche)
Eigene Kunstanstalt für moderne Photogr.-Portraits und Reproduktionen.

HUSTEN

Heiserkeit und Katarrh heilt am besten Réthy-Pemete-Bonbons

Beim Einkauf muss man achten und deutlich RÉTHY-BONBONS verlangen, da es viele nichtsnützige Nachahmungen gibt.

Preis 1 Schachtel 60 Heller, überall käuflich.

Butor raktárunkat

kiaradjuk, háló-szobát, ebédlőt és őr-szobát készpénz és részletre
Műbutor kereskedelmi részv.-társ. Magyar-utca 3.
Telefon 71-52.

50% ERSPARNISS

wenn jeder häuslich erzeugt die feinsten

Rumou.Liqueure

Unterweisungen gratis und franko

A. Watterich,

Budapest, VII/4, Dohány-utca 5.

Nach NAGYENYED UNGARN Obstbäume, Alleebäume, Ziersträucher, Coniferen, Heckenpflanzen, Beerenobst, Wildlinge etc.

Rebenveredlungen

(Prachtwaare) europ. und amerik. Schnitt- und Wurzelroben. (Beliehender Hauptkatalog auf Verlangen gratis.)
FISCHER u. Comp
Baum- und Rebschulen

Stauend billige Zäune!
Sensationelle Erfindung!

Unzählige Anerkennungsschreiben beweisen die unübersehbare Vorzüglichkeit des **HUNGARIA-GEFLECHTES.**
Wird nur aus verzinktem Draht erzeugt!
Preis per Quadratmeter 30 Heller u höher.
Zu bestellen bei dem alleinigen Erzeuger:
ALEXANDER HAIDECKER
Drahtgewebe-, Geflechte- und Gitterzäunfabrik
Budapest VIII., Üllői-ut 48-58 Budapest
Billige, rasche und gewissenhafte Bedienung.
Illustrierter Preiscurant gratis und franko.

Armin Sternberg & Bruder
k. u. k. königl. Hof-Musikinstrumentenfabrik

KLAVIERE
feinsten Marke, Pianinos, Harmoniums zu den günstigsten Konditionen im **Musikhof, Rákóczi-ut 60.**
- Reparaturen, Stimmungen und Umtausch. - Klavierstimmungen innerhalb der Stadt 4 Kronen

Menfor
MENFOR IDEALSTES HAUSMITTEL. Hilft bei Ischias, Rheuma, Hexenschuss, Zahn- und Rückenschmerzen.

Eine Probetube Menfor 1 Krone, grosse Tube 2 Kronen bei Voraussendung des Betrages mit 14 Heller mehr. Apotheke „Zum heiligen Petrus“ in Budapest, VIII., Rákóczi-ter 23.

ZÄHNE und amerikan. Gebisse im Munde festsitzend, naturgetreu unter Garantie von 4 K. aufwärts. Spezialität: amerik. Goldkronen, Goldbrücken, der idealste gäumenlose, unabhnehmbare Zahnersatz. Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefasst. Gebissreparaturen sofort. Plomben aus Gold, Porzellan, Silber, Email schmerzfrei v. 3 K. aufw. Zahnziehen schmerzlos. Auch auf Theilzahlung. 15jähr. Garantie.

Dr. KALINOVSKY L. Spezialist für Zahn- u. Mundkrankheiten
Budapest, VII., Rákóczi-ut 62, I. 3. Ecke Hárfa-gasse
Achtung auf den genauen Namen und Hausnummer.

AUTOMOBIL-TULAJDONOSOK
ne dobják el a rongált pneumatikot, mert pénzt dobnak ki. - Az **APOLLÓ-GUMMIGYÁR** Budapest, VI., Szt-László-utca 43. szám. Telefon: 177-75.
A legrosszabb köpenyt vagy tömlőt is kifogástalanul megjavítja.
A legmodernebb gépek, gyári, szakszerű munka.

ATTEST:

Ich bestätige hiemit nach bestem Wissen und Gewissen, dass das in der hiesigen Fabrik Karl Blaimschein erzeugte

Pflanzenfett „NUSEROL“

unter meiner Aufsicht steht und unter Überwachung eines ständigen Aufsichtsbeamten aus der Kokosnuss mit Ausschluss eines jeden fremden Stoffes hergestellt wird. Es kann daher ohne irgendwelches Bedenken in jedem streng rituellen Haushalt für Fleischspeisen ebenso wie für Milchspeisen verwendet werden.



Jedes Paket trägt nebenstehende Stampiglie

*Rabbiner M. A. Fürst
Wien (VI. und XIV.)*

PFLANZENFETT „NUSEROL“ IST ÜBERALL ERHÄLTLICH!

ALLEINIGE ERZEUGUNG: KARL BLAIMSCEIN, WIEN, XIV. SECHSHAUSERSTRASSE 43.

UNÜBERTROFFEN

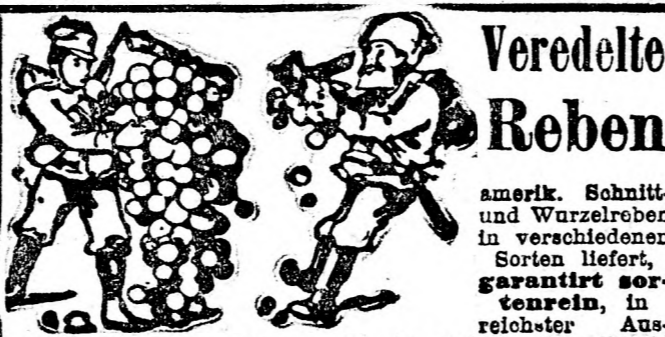


bei Drüsen, Skropheln, Blutarmuth, Engl. Krankheit, Hals-, Lungenkrankheiten, Husten, zur Kräftigung schwächlicher, in der Entwicklung zurückbleibender Kinder empfehle eine Kur mit

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran

Der beste, wirksamste, beliebteste Leberthran. Leicht zu nehmen und zu vertragen. Preis K 3.50 und K 7.—. Verlangen Sie ausdrücklich die Marke „Jodella“ und weisen Sie Nachahmungen zurück. Alleiniger Fabrikant: Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen. Immer frisch zu haben in allen Apotheken.

Hauptniederlage in Budapest: Apoth. Josef v. Török, VI., Königsgasse Nr. 12, Apotheker L. und J. Egger, IV., Waltnergasse Nr. 17 und Apotheker Arnold Bayer, Engel-Apotheke.



Verebelte Reben

Wohl die schon seit Jahren als erste und solideste Firma bekannte:

Kokelthaler Erste Rebenveredlungs-Anlage

Eigentümer: **K. CASPARI**, Mediasch, Nr. 11. (Siebenbürgen.)

Bitte illustrierte Preisliste zu verlangen!

Die Preisliste enthält Anerkennungsschreiben aus allen Theilen des Landes und kann daher jeder Weingartenbesitzer schon vor Aufgabe seiner Bestellung durch mündliche oder schriftliche Anfrage bei bekannter Persönlichkeit sich von der unbedingten Verlässlichkeit obiger Firma die Gewissheit verschaffen.

Echte Brünnener Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1912.

Ein Kupon, Mtr. 3-10 lang, 1 Kupon 7 Kronen
kompletten Herrenanzug 1 Kupon 10 Kronen
(Rock, Hose u. Gilet) 1 Kupon 15 Kronen
gebend, kostet nur 1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salomanzug 20 K sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne usw. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Master gratis und franko. Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Große Auswahl. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung, auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

Traurig, aber wahr,

daß es heutzutage eine auffallend große Menge solcher Menschen gibt, deren Blut und Körpersäfte infiziert sind und welche durch jugendlichen Leichtsin und schlechte Gewohnheiten sowohl ihr Nervensystem, als auch ihre geistigen Kräfte zugrunde gerichtet haben. Diesem fürchterlichen Uebel kann nur dann gründlich abgeholfen werden, wenn die Betroffenen sich an einen solchen Arzt wenden, der als gewissenhafter und erfahrener Spezialist das geschlechtliche Leiden betreffend gute Rathschläge ertheilen und etwa schon vorhandene Leiden gründlich heilen kann; dann werden keine geheimen Krankheiten mehr existiren. Dieses edle Ziel verfolgt das weitbekannte Institut des Spezialisten Dr. Palóc, Professor der Hyg., am Spitalsarzt (Budapest, IV., Museum-körut 13), wo bei strengster Geheimhaltung und ohne Berufsströmung schon seit Jahren selbst in den vernachlässigtesten Fällen syphilitische Geschwüre, Blasen- und Harnröhrenkrankheiten, Nerven- und Rückenmarksleiden, die Folgen von Syphilis und Selbstbedrückung, Samenfluß, Manneschwäche (Impotenz), beginnende Geistesströmung, Hämorrhoiden (goldene Ader), Brüche, Blut- und Hautkrankheiten, wie auch alle Krankheiten der weiblichen Sexualorgane gründlich und rasch geheilt werden. Für Damen separater Wartesalon und Ausgang. Wer aus welchem Grunde immer persönlich nicht erscheinen könnte, wende sich brieflich an das Institut (dem Briefe ist nur eine Retourmarke beizulegen) und wird demselben sodann bei strengster Geheimhaltung bereitwillig ausführliche Auskunft darüber ertheilt, wie er zu Hause sicher kurirt werden kann. Die Briefe werden nach Beendigung der Kur entweder verbrannt, oder auf Wunsch jedermann zurückerstattet. Die Anstalt besorgt auch die nöthigen Spezialmedikamente. Ordinationsstunden täglich Vormittags von 10 bis 12, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. (An Sonntagen bis 12 Uhr Mittags.) Behandlung auch mit Christ 606. Adresse: Dr. Palóc, Spezialarzt, Budapest, IV., Museum-körut 13.

D. R.-P. Nr. 240,225

Einathmung

Dauernde Heilung von Asthma, Luftröhrenkatarrh, Lungenspitzen - Affektion, Kehlkopfleiden, Brustbeklemmung, Husten und beginnende Lungenschwindsucht. Prospekt gratis und franko.

Pulmogen-Unternehmung, Budapest, IV., Museum-körut 13.

Polgár Sándor

K. ung. patent. Arztl. Bandagist BUDAPEST, VII., Elisabethring 50.

Empfehle sein reich assortirtes Lager in den neuesten K. u. K. brit. Bauchbändern, Bauch- u. Halsbändern, Kinnriemen, Geradegürteln, Suspensoiren, Strümpfen, Strümpfen u. Gummihosen. Neuestes un. ung. patentirtes Polgár'sches Brustband von den größten tüchtigen Kapazitäten als neuestes und bestes anerkannt.

Detaillirte illustrierte Preiscurante gratis und franko bei Angabe des gewünschten Artikels.

Schutzmarke Nr. 16302.

GELDVORSCHÜSSE

auf Lose, Werthpapiere und Provinz-Sparkassaaktien

Ellsab. Sanst-Lose 10.—	Italien. f. Lose 50.—
Jósziv-Lose . . . 18.—	Oesterr. f. „ 55.—
Basilika-Lose . . . 28.—	Vaterl. Spark. „ 110.—
Ungar. rothe f. Lose 35.—	Konv. Hypoth. „ 150.—

Das Darlehen kann in kleineren Raten zurückgezahlt werden. Die Nummern der Lose beizubringen. — Despendete Lose lösen wir aus und erhöhen das Darlehen, wenn möglich. — Auf Raten gekauft, aber noch nicht ausgezahlt Lose lösen wir aus und geben auf selbe obiges Darlehen gegen Einlösung des Katenbriefes. — Nähere Infos und sofortige Erledigung.

BANKHAUS BEIFELD Bpest, Károly-körut 1
— Gegründet 1874. —

Die seit 1873 bestehende und bestbekannte Ordinations-Anstalt ist bestens zu empfehlen.

Spezialbehandlung für

Geheime und Hautkrankheiten,

Manneschwäche, veraltete Blasen-, Harnröhren- und Frauenkrankheiten, Geschwüre, Syphilis und deren Folgen, Nervenschwächen ohne Behandlung der Lebensweise unausfüllig und ohne Berufsströmung. Gewissenhafte, gründliche, rasche Behandlung auch brieflich in der Ordinations-Anstalt

Dr. Garai

Spezialarzt und gew. Spitalsarzt, Budapest, VI. ker., Andrassy-ut 28. I. em. Ordination von 10 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends Sonn- und Feiertagen von 10 bis 2 Uhr. Briefe werden sofort beantwortet. Medikamente besorgt. Honorar mäßig.

Die Herzen der französischen Könige.

Vor einiger Zeit wurde dem Musée Carnavalet ein Gemälde überwiesen, welches die feierliche Ueberführung der im Jahre 1793 aus ihren Gräbern gerissenen französischen Königsgebeine nach Saint-Denis am 18. Januar 1817 darstellt.

Im Zusammenhange damit ist auch die Frage entschieden worden, ob thatsächlich die Herzen der französischen Könige und Königinnen, wie oft behauptet, niemals aber bewiesen worden ist, einzelnen Pariser Malern als Firtis für ihre Gemälde gedient haben.

Schund, der mit Saint-Martin sehr befreundet war, hat nun in einer Art von geschichtlichem Ueberblick über die Zerstückung der Königsgräber von Saint-Denis zu Protokoll gegeben, daß Saint-Martin außer dem Herzen Ludwig's XIV. auch noch das Herz Ludwig's XIII. beiseite habe, während ein anderer Maler,

der seinerzeit sehr bekannte Drolling, die übrigen Herzen, darunter die Herzen der Elisabeth von der Pfalz, des Regenten und der Gemahlin Karls I. von England, der Königin Marie Henriette von Nadel erhalten habe.

Der Aeroplan im Feuer.

Wie bereits gemeldet, geriet der italienische Militärflieger Giuseppe Rossi, als er zusammen mit dem mit dem Abwerfen von Bomben betrauten Hauptmann Montu bei Tobruk einen Reconnoissirungsflug ausführte, mit seinem Aeroplan in die Feuerlinie der türkischen Truppen, wobei Montu verwundet und der Apparat beschädigt wurde.

Aber die Freude über diese Wahrnehmung wurde empfindlich durch das Salvenfeuer beeinträchtigt, dessen ununterbrochenes Geknatter auch den Muthigsten nervös

machen konnte. Ich suchte mich durch eine Wendung nach rechts dem Feuer zu entziehen, muß aber die Absicht sofort wieder aufgeben, da ich mit Schreden sehe, daß ich auf diesem Wege mitten ins Lager des Feindes gerathe.

Ich hing da oben in schwebender Pein, vom Wunde hin- und hergeschaukelt, mit einem Motor, auf den nicht mehr zu rechnen war, und in der Furcht, daß Montu tödtlich verwundet und demzufolge nicht mehr Herr seiner Bewegungen wäre, die den Apparat unbeherrschbar zum Absturz hätte bringen müssen.

Der Stellvertreter.

Roman von Jack Steele.

Deutsch von Ludwig Wechsler.

Garrison fand sich genügend rasch zurecht, um mit einer einigermaßen glaubwürdig klingenden Erklärung das Haus zurückzuführen.

Ich fürchte, es ist schon etwas spät, sagte er; allein ich wollte meine Frau überraschen.

Schade, Sir, erwiderte die Magd; denn Mrs. Fairfax ist nicht zuhause.

Sie sprach damit die Wahrheit. Dorothea hatte mit den beiden Robinson das Haus schon vor einer Stunde im Automobil verlassen, ohne etwas über ihre Heimkehr oder das Ziel ihrer Fahrt verlauten zu lassen.

Vollkommen rathlos und unfähig, eine Erklärung für dieses unerwartete Manöver zu finden, starrte Garrison die Magd einen Moment schweigend an. Eine solche Thatsache war ja schließlich erklärlich, wofür Dorothea schuldig war.

Nicht zu Hause? wiederholte er. Schien Mrs. Fairfax aufgeregt zu sein?

Ich weiß es nicht, Sir, denn ich habe sie nicht gesehen. Mr. Theodor erwähnte bloß, daß sie unpäßlich sei, und dann fuhr sie fort. Das ist Alles, Sir, was ich zu berichten weiß.

Es thut mir leid, daß ich die Herrschaften verzäumte, sagte Garrison wie zu sich selbst. Dann schoß ihm ein Gedanke durch den Kopf, den er schon darum zur That umsetzen wollte, weil er überaus oewagt erschien. Ist ein Zimmer bereit, so daß ich

die Nacht darin verbringen könnte? fragte er. Und wenn nicht, könnten Sie es zurechtmachen?

Es ist Alles bereit, Sir, mit frischer Wäsche und sonstigem, gleich neben Mrs. Fairfax' Zimmer, versicherte die Dienerin stolz. Ich halte es immer zu Ihrem Empfange bereit.

Schön, sagte Garrison, in dem schon der Entschluß fest stand, die Nacht hier zu verbringen und das Haus nach Möglichkeit zu durchsuchen, um möglicherweise Entdeckungen zu machen, die mit den geheimnißvollen Vorgängen im Zusammenhange standen.

Kann ich Ihnen irgendwie behilflich sein, Sir? fragte die Magd. Sie sehen nicht wohl aus, wenn Sie mit die Freiheit nicht übelnehmen.

Ich danke Ihnen und brauche nichts als Ruhe, erwiderte er und ließ eine halbe Krone in ihre Hand gleiten.

Die Magd schaltete das elektrische Licht in der Vorhalle ein und sagte:

Gute Nacht, Sir; wenn Sie etwas benötigen, bitte nur zu klingeln.

Gute Nacht, sprach Garrison; hoffentlich werde ich Sie nicht stören müssen.

Möglichst festen Schrittes, um seiner Rolle als Herr des Hauses getreu zu bleiben, stieg er die Treppe hinan, begab sich in das Zimmer, in dem er schon früher geweilt, und wartete, bis er hörte, daß sich die Magd in die Geständeräume zurückgezogen hatte.

Das Zimmer wies nichts Ungewöhnliches auf. Die Rosen, die er aus der Vase genommen, um zu dem Wasser zu gelangen, mit dem er Dorothea's Gesicht besprengt hatte, waren verschwunden, während die Vase nach wie vor auf dem Tische stand.

Er versuchte die Thür zu öffnen, die in das Boudoir der jungen Frau führte; allein sie war verschlossen, und ohne weitere Umstände schritt er an seine Untersuchungen.

Er war herzlich froh, als er nach kurzem Suchen das im Hintergrunde der Halle gelegene Badezimmer entdeckte; nachdem er sich hier Kopf und Gesicht mit kaltem Wasser gewaschen hatte, konnte er viel erfrischter in seinem Bettgenossen fortfahren.

Eine zweite, kleinere Halle stieß an die erste und durch sie gelangte er alsbald zu den Zimmern, die offenbar für den Gebrauch Dorothea's und ihres Gatten bestimmt waren. Cines davon, das er bereits kannte, war offenbar das feine und bequem eingerichtete, und von dort begab er sich ohneweiters in die von Dorothea bewohnten Räume.

Auf einem Brett, das sich über dem Kleiderhaken befand, erblickte er einen jedenfalls leeren Koffer, denn er hatte fast gar kein Gewicht, als ihn Garrison an einer Ecke hochhob. Er nahm ihn herunter und entdeckte auf der Standschicht, die ihn bedeckte, Fingerabdrücke. Nun stellte er sich auf einen

Sam... und ich ver... nollig set... weiterhin... eine fünfte... (Zi... Aus Oh r... Auf eine... paar versat... zu gehen, ... einer mehr... Nord... Haupt set... die im Sch... solzstie m... schleiten e... Außenwag... weniger al... je einem... Minutur... Begesche... Innere No... das mach... ten Arne... Mittel abwe... anziehen... schwindigt... Christiant... richtung... den hiesig... lang Hau... entschließen... um die feh... jährls mit... die Geschi... nicht recht... man sich d... der das G... lufen apit... mitten in... zu lassen... eniger Ge... Karl Joha... legt wurde... les angete... an ihrem... anstwer... haben auf... getroffen... line mobi... schon in d... Verlauf de... (Z... Fidihi-Zu... jamaonisch... taaja hat... von 1888... zum König... in dieser... wurde er... enden Ma... gerufen. G... Roulerenz... Stuhl, u... daß ein... sei, denn... ganz rein... der sich i... Er f... auf seine... der Ueber... vorbereit... langte er... Last an... angutrete... Dorothea... er näht... Bon... gelegenen... wohnt w... Auf ject... konnte er... aufgehakt... teten im... mer Mr... konnte d... uch den... anhaftete... herauf h... darauf h... Gile verl... Spuren... Brauchte... Zeitschrift... in Leder... schienen... liche Abh... bielt Gef...

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Aussünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26-10.) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 6 (sechs) Heller, das Titeltwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 12 (zwölf) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 60 (sechzig) Heller.

Kauf u. Verkauf

Gebrachte neue u. feuerfeste und einbruchsfichere Kassen... Budapest, Göttergasse 6.

Sodawassermaschinen... Budapest, Szepienyigasse 24/G.

Kassen, Dokumenten... Budapest, Kálvay-utca 3/B.

Ang... basznált Landulet automobill... Budapest, Páva-utca 10/12.

Billardasztalok... Budapest, Károlyi-utca 25.

Moderne... Budapest, Károlyi-utca 55.

Zuhrgewerhöhlender... Budapest, Rákóczi-utca 38.

Zuhner... Budapest, Károlyi-utca 3.

Sarcinmachinen... Budapest, Liszt Ferenc-ter 18.

Säde... Budapest, Kádár-utca 5.

Sodawasserzeugung... Budapest, Bécsi-utca 165.

Sechs feine Gasluster... Budapest, Ferenciek-tere 9.

Wettfedern... Budapest, Dob-utca 3, II. Stod.

Portál... Budapest, Baross-ter 22.

Arbeitsmaschine... Budapest, Neue Konjunktur 114.

Wohnungen... Budapest, Budafoki-nt 22.

Lakások... Budapest, Ráday-utca 63.

Három- és négyszobás... Budapest, Lovház-utca 22.

3 utcazal... Budapest, Kálvay-ter mellett, 1912. május 1-re kiadó.

2-3... Budapest, Kálvay-ter mellett, 1912. május 1-re kiadó.

Budán... Budapest, Zsolt-utca 11.

4 szobás... Budapest, Wesselényi-u. 8.

3 szobás lakást... Budapest, Rákóczi-utca 19.

Kétszobás... Budapest, Lajos-utca 114.

Nierzimmerige Villen... Budapest, Csaba-utca 12, I. ö.

József-utca... Budapest, József-körút 66.

Téli, nyári... Budapest, Csengery-u. 82.

Szöjne... Budapest, Rákóczi-utca 42a.

Lakások... Budapest, Csengery-u. 82.

Nyugati pályaudvar... Budapest, Váci-utca 4.

Monatszimmer... Budapest, Váci-utca 9, I. l.

Zu vermieten... Budapest, Károlyi-utca 3.

Kiadó lakások... Budapest, Vaskapu-utca 22.

Budai oldalon... Budapest, Zsigmond-utca 44.

Négy utcazal szobás... Budapest, Arena-ut 70.

József-ter 78... Budapest, József-körút 78.

Két... Budapest, Wesselényi-utca 27.

Nyarálásra... Budapest, Alsóerdősor-utca 20.

3 szimmerige... Budapest, Wesselényi-utca 27.

Kettő lakás... Budapest, Alsóerdősor-utca 20.

2-3... Budapest, Alsóerdősor-utca 20.

Kiadó... Budapest, Lógody-utca 102.

Elegáns... Budapest, Fő-utca 52.

Sücher... Budapest, Váci-körút 24.

Könyveket... Budapest, Váci-körút 24.

Konkurse... Budapest, Váci-körút 24.

Pályázat... Budapest, Váci-körút 24.

Freiwilligen... Budapest, Váci-körút 24.

21 HP. Landulet... Budapest, Veres Pálné-utca 8.

Kampagnon... Budapest, Veres Pálné-utca 8.

Nölen... Budapest, Veres Pálné-utca 8.

Kampagnon... Budapest, Veres Pálné-utca 8.

Nölen... Budapest, Veres Pálné-utca 8.

Kampagnon... Budapest, Veres Pálné-utca 8.

Nölen... Budapest, Veres Pálné-utca 8.

Kampagnon... Budapest, Veres Pálné-utca 8.

Nölen... Budapest, Veres Pálné-utca 8.

Kampagnon... Budapest, Veres Pálné-utca 8.

Nölen... Budapest, Veres Pálné-utca 8.

Kampagnon... Budapest, Veres Pálné-utca 8.

Nölen... Budapest, Veres Pálné-utca 8.

Kampagnon... Budapest, Veres Pálné-utca 8.

Főgépész... Budapest, Váci-körút 24.

Klavierspieler... Budapest, Váci-körút 24.

Dininguirer... Budapest, Váci-körút 24.

Bumpen... Budapest, Váci-körút 24.

Freiwilligen... Budapest, Váci-körút 24.

Freiwilligen... Budapest, Váci-körút 24.

Freiwilligen... Budapest, Váci-körút 24.

Freiwilligen... Budapest, Váci-körút 24.

Freiwilligen... Budapest, Váci-körút 24.

Freiwilligen... Budapest, Váci-körút 24.

Freiwilligen... Budapest, Váci-körút 24.

Freiwilligen... Budapest, Váci-körút 24.

Freiwilligen... Budapest, Váci-körút 24.

Freiwilligen... Budapest, Váci-körút 24.

Freiwilligen... Budapest, Váci-körút 24.

Freiwilligen... Budapest, Váci-körút 24.

Freiwilligen... Budapest, Váci-körút 24.

Freiwilligen... Budapest, Váci-körút 24.

Freiwilligen... Budapest, Váci-körút 24.

Freiwilligen... Budapest, Váci-körút 24.

Freiwilligen... Budapest, Váci-körút 24.

Klaviere... Budapest, Váci-körút 24.

Kurzes Klavier... Budapest, Váci-körút 24.

Berleiner... Budapest, Váci-körút 24.

Diens und Arbeit... Budapest, Váci-körút 24.

Stubenmädchen... Budapest, Váci-körút 24.

Allgemeiner Berleir... Budapest, Váci-körút 24.

Es wird... Budapest, Váci-körút 24.

Es wird... Budapest, Váci-körút 24.

Es wird... Budapest, Váci-körút 24.

Es wird... Budapest, Váci-körút 24.

Es wird... Budapest, Váci-körút 24.

Es wird... Budapest, Váci-körút 24.

Es wird... Budapest, Váci-körút 24.

Es wird... Budapest, Váci-körút 24.

Es wird... Budapest, Váci-körút 24.

Es wird... Budapest, Váci-körút 24.

Es wird... Budapest, Váci-körút 24.

Es wird... Budapest, Váci-körút 24.

Es wird... Budapest, Váci-körút 24.

Es wird... Budapest, Váci-körút 24.

Es wird... Budapest, Váci-körút 24.

Patent... Budapest, Váci-körút 24.

Kosmetik... Budapest, Váci-körút 24.

Elektro-Manikure... Budapest, Váci-körút 24.

Villamos... Budapest, Váci-körút 24.

Haarentfernung... Budapest, Váci-körút 24.

Haarentfernung... Budapest, Váci-körút 24.

Haarentfernung... Budapest, Váci-körút 24.

Haarentfernung... Budapest, Váci-körút 24.

Haarentfernung... Budapest, Váci-körút 24.

Haarentfernung... Budapest, Váci-körút 24.

Haarentfernung... Budapest, Váci-körút 24.

Haarentfernung... Budapest, Váci-körút 24.

Haarentfernung... Budapest, Váci-körút 24.

Haarentfernung... Budapest, Váci-körút 24.

Haarentfernung... Budapest, Váci-körút 24.

Haarentfernung... Budapest, Váci-körút 24.

Haarentfernung... Budapest, Váci-körút 24.

Haarentfernung... Budapest, Váci-körút 24.

Haarentfernung... Budapest, Váci-körút 24.

Haarentfernung... Budapest, Váci-körút 24.

Haarentfernung... Budapest, Váci-körút 24.

